# Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 61. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 6. Februar 1867.

## Zur Glaubens- und Gewissensfreiheit in Preußen.

Je mehr wir zu allen Zeiten bereit sind, für das gute Recht und für die Ehre des preußischen Staates, wenn auch nicht immer gleich mit „Gut und Blut“, so doch mit unserer besten Geisteskraft einzutreten: desto entschiedener verachten wir alle die Phrasen, mit denen man hier und da noch den Glanz unseres Vaterlandes besonders herauszustaffiren bemüht ist, und wir haben schon manchmal im Stillen gelächelt, wenn man dasselbe auch namentlich als das Land der vollendeten Religionsfreiheit zu preisen bemüht war. Nun ja, es ist wahr, daß wir vor Oesterreich, etlichen Theilen Süddeutschlands und ähnlichen Stützpunkten einer systematischen Verfinsterungssucht ein gutes Stück schon voraus sind; es ist wahr, daß man bei uns keine Judenhetzen mehr in Scene setzt und daß man den Bekennern des Mosaismus vielmehr manche Concessionen, sogar was die Befähigung zum Staatsdienste anlangt, schon gemacht hat. Auf gleiche Weise verkennen wir nicht, daß es für die Bürgermeister in unseren kleineren Städten seit Bethmann-Hollwegs Erklärungen keine lohnende Aufgabe mehr ist, an den harmlosesten Mitgliedern der freien Gemeinden durch die maßlosesten Vexationen zum Ritter zu werden. Ja wohl, es ist endlich auch darin schon besser geworden.

Aber man sage nur nicht, daß wir deswegen schon wirkliche Religionsfreiheit hätten. Wo man dergleichen behauptet, da vergesse man nicht, daß vor dem Widerstande desselben Herrenhauses, welches die Gegner der Armeereorganisation bei jeder Gelegenheit darauf hinwies, daß diese ja doch „Sr. Majestät allereigenstes Werk“ sei, die Einführung der Civilehe zur vollen Unmöglichkeit wurde, obwohl eben diese der damalige Prinz-Regent mit nicht minderem Nachdruck als „seinen persönlichen Wunsch“ zu empfehlen für Pflicht hielt, und ebenda mache man endlich sich klar, welche Folgen es nothwendig hat, wenn man mit der Ausführung des Art. 19 der Verfassung dermaßen im Rückstande bleibt, wie es bis heute noch unläugbar der Fall ist.

So lange nämlich das in diesem Artikel bedingte Gesetz über Civilehe nichts mehr als ein frommer Wunsch ist, so lange wird auch in Preußen der Fall gar nicht selten vorkommen, daß römisch-katholische Bräute, die sonst ihrer Kirche gern treu bleiben möchten, sich dennoch zum Austritt aus dieser entschließen, nur damit sie dem Manne ihrer Wahl, wenn er zufällig zur freien Gemeinde gehört, in gerichtlicher Form ihre Hand reichen können. So lange Artikel 19 der Verfassung nicht ausgeführt ist, so lange wird es auch ferner geschehen, daß Töchter der freien Gemeinden, obschon sie an einen Wechsel der innersten Ueberzeugung auch nicht im Entferntesten denken, sich dennoch bewogen sehen, den Religionsunterricht eines evangelischen Geistlichen und die Ertheilung des heiligen Abendmahls in der Form dieser Kirche sich selbst zu erbitten, nur weil sie auf diesem Wege allein mit einem Manne, der seinen gerichtlichen Austritt aus der evangelischen Kirche aus dem oder jenem Grunde durchaus nicht vollziehen kann, in ein eheliches Verhältniß zu treten vermögen. So lange Artikel 19 der Verfassung also mit einem Worte nur auf dem Papiere steht, so lange wird es und muß es sich nothwendig zeigen, daß in demselben Preußen, in welchem eine Ehe zwischen Juden und Christen thatsächlich nichts Seltenes ist, eine Ehe zwischen Christen und Christen, beispielsweise zwischen Mitgliedern der freien Gemeinden und Mitgliedern der katholischen oder der evangelischen Kirche, eine reine Unmöglichkeit ist und daß sich demnach solche Fälle wie die erwähnten von Jahr zu Jahr nur wiederholen, — Fälle, von deren verderblicher Wirkung auf die öffentliche Moral jeder Unbefangene unzweifelhaft längst überzeugt ist.

Gewiß, wir erwähnen dies Alles hier nur mit dem bittersten Schmerze, — und wenn wir bestreiten, daß Preußen sich schon im Besitze einer wirklichen Religionsfreiheit befinde, so thun wir dies nicht mit dem Wunsche, den Staat, dessen Aufblühen uns selbst nur die innigste Freude gewährt, in den Augen seiner vielfachen Neider und Feinde herunterzusetzen; wir thun's vielmehr nur, weil wir sicher erwarten, daß endlich das Abgeordnetenhaus seine Pflicht auch in diesem Punkte erfüllen und daß es so lange nicht ruhen werde, bis unsere Verfassung auch in diesem Punkte zur Ausführung gebracht ist und bis unser Staat sich durch redliche Einlösung aller gegebenen Verheißungen auch von dem Makel, den wir soeben berührt haben, gänzlich befreit hat.

Indeß, — wir gestehen sehr gern, daß wir die Anregung zur wieder erneuerten Aussprache dieses Vertrauens von eben der Stelle empfingen, auf welche wir vorzugsweise hiebei unsere Hoffnungen setzen, und es gereicht uns zu keiner geringen Befriedigung, unseren Lesern eröffnen zu dürfen, daß, wie der vierte Bericht, den die Petitionscommission unserem Abgeordnetenhause erstattet hat, deutlich bezeugt, schon ein namhafter Fortschritt zur Besserung dieser für uns in der That unerträglich gewordenen Zustände geschehen ist. Die genannte Commission hat nämlich mit 14 gegen 2 Stimmen beschlossen, daß eine darauf bezügliche Petition, die des Particulier Knappe in Rawitsch, der königlichen Staatsregierung zur Abhilfe zu überweisen sein möchte.

Bei der Wichtigkeit, welche der Gegenstand an sich selbst hat, glauben wir ebendeshalb unseren Lesern nicht lästig zu werden, wenn wir das Wesentlichste aus jenem Berichte hier mittheilen, obwohl wir sie dabei zum größeren Theile wohl nur an Bekanntes erinnern.

Schon im Anfange des vorigen Jahres nämlich gelangten durch uns unter der Ueberschrift „Eine Lücke in der Gesetzgebung“ einige Actenstücke zur Veröffentlichung, aus denen hervorging, daß der damals in Breslau, jetzt aber in Rawitsch domicilirende Particulier E. W. Knappe, welcher zur freien christlichen Gemeinde in Stettin gehört, von dem Pfarrer seiner zur evangelischen Kirche gehörigen Braut, sowie von dem Stadt-Consistorium in Breslau, an welche er sich behufs Vollziehung der Ehe gewendet hatte, abschläglich beschieden worden war und zwar unter Bezugnahme auf die Circular-Verfügung des evangelischen Ober-Kirchenrathes vom 21. Februar 1860, weil er sich eben so wenig zum Ausscheiden aus seiner Religionsgemeinde zu entschließen vermochte, als seine Braut zu dem Austritte aus der evangelischen Kirche. Derselbe hatte sich, wie aus jenen Actenstücken ferner hervorging, hierauf an das Cultusministerium beschwerend gewendet und war in Folge dessen vom Ober-Kirchenrathe unterm 22. November 1866 dahin beschieden worden, daß die auf sein Trauungsgesuch erfolgte abschlägliche Bescheidung des Breslauer Stadt-Consistoriums vollkommen gerechtfertigt sei; nicht minder aber war er auf seine Beschwerde an das Staatsministerium vom 11. Dezbr. 1865 vom Ober-Kirchenrathe unterm 19. Dezbr. 1865 nochmals abweisend beschieden worden. Nachdem sich nun der Genannte über diese Trauungsverweigerung seitens der geistlichen Behörde der evangelischen Kirche unterm 3. Februar 1866 bei dem Hause der Abgeordneten beschwert hatte, ersehen wir zu unserer Freude aus dem erwähnten Berichte der Petitions-Commission, daß die letztere den Hauptpunkt der ganzen hierbei in Betracht kommenden Frage ganz richtig erfaßt hat. Dieselbe bemerkt nämlich: „Konnte der ꝛc. Knappe einerseits eine giltige Ehe vor dem Richter nicht schließen, weil seine Braut nicht aus der evangelischen Kirche ausgeschieden ist und verweigerte andererseits die oberste Behörde der evangelischen Kirche die kirchliche Trauung, durch welche die Ehe allein eine „vollgiltige“ wird, so stehen wir hier offenbar vor einer Lücke in der Gesetzgebung, deren Ausfüllung mit dringender Nothwendigkeit geboten ist. Denn es ist die moralische und die Rechtspflicht des Staates, dafür zu sorgen, daß seine Bürger im Stande sind, eine rechtlich vollgiltige Ehe schließen zu können, wenn sie alle dazu erforderlichen rechtlichen Bedingungen zu erfüllen im Stande und bereit sind.“

Daß sich der in der Commission anwesende Regierungs-Commissar, der die Beschwerde des Petenten für unbegründet erklärte, mit der Aufstellung dieses Grundsatzes nicht einverstanden gezeigt hat, befremdet uns wenig; behauptete derselbe doch unter Anderem, daß der vorliegende Fall eines Ehehindernisses der erste der Art sei und daß deshalb kein Bedürfniß zur Abänderung der Gesetzgebung vorliege, während demselben ein Blick in die Acten des Staats- und des Cultusministeriums über die Angelegenheiten der freireligiösen Gemeinden das Gegentheil ganz unzweifelhaft dargethan haben würde. Freuen wir uns aber ebendeshalb um so mehr, daß die Commission, die auch schon diesen einen Fall für genügend erachtete, um die Verpflichtung zur Abänderung und Aushilfe durch die Gesetzgebung zu documentiren, mit ganz richtigem Blicke und durch keinerlei Berufung auf das Patent vom 30. März 1847, welches sich eben hierin als durchaus ungenügend erweist, in der Stellung der Frage beirrt, auch den einzigen Weg, der uns aus dieser Verwirrung herausführen kann — nämlich ein Gesetz über Civil-Ehe — in Aussicht genommen hat. Leider ging freilich der Antrag des Petenten nicht dahin; sonst würde — wir sind davon fest überzeugt — schon die Commission selbst diesen Weg auch betreten und würde, wie auch aus ihrer eigenen Mitte schon der Antrag gestellt war, dem von ihr beschlossenen Antrage auf Ueberweisung zur Abhilfe auch noch die Aufforderung hinzugesetzt haben, das im Artikel 19 der Verfassung bedingte Gesetz über Civilehe in der nächsten Session vorzulegen. — Vielleicht daß trotzdem die nächste Session diesen Antrag bereits zu den wichtigsten zählt, die ihr vorgelegt werden. So lange demselben nicht Folge gegeben ist, steht es, so glauben wir unsererseits hier erwiesen zu haben, — mit der Religionsfreiheit im preußischen Staate gewiß nicht erfreulich aus. Wer aber dem abhilft, der sorgt, wie wir fest überzeugt sind, wohl nur für die wirkliche Ehre desjenigen Staates, der nur groß werden kann in dem Geiste eines Friedrich des Großen.

---

## Breslau, 5. Februar.

Noch vor Thoreszuschluß, will sagen: vor dem Wahltage hat Gr. Bismarck schleunigst und eifrigst dafür Sorge getragen, daß ja Niemand auf den Gedanken komme, ihn zur liberalen Partei zu rechnen. Wie steht es denn nun mit der „bedingungslosen Unterstützung der deutschen Politik des Ministeriums?“ Etwas Redefreiheit und die wahrheitsgetreue Darstellung dessen, was im deutschen Parlamente gesprochen wird, gehört, sollten wir meinen, auch zur „deutschen Politik“. Will man die Ansicht unterstützen, daß dem deutschen Parlamente weniger Rechte einzuräumen seien, wie dem preußischen Abgeordneten-Hause? In der That, wir sind dem Herrn Gr. Bismarck dankbar, daß er noch vor dem Wahltage der Vertrauensseligkeit, die uns in einem Theile der liberalen Partei bereits zu weit zu gehen schien, ein Ende macht; wenn je, so wird man wohl jetzt zu der Einsicht kommen, daß es nicht genügt, überhaupt blos liberale Männer zu wählen; sondern daß, wie wir schon früher behauptet haben, es darauf ankomme, Männer von festem und entschiedenem Charakter zu wählen, die uns dafür Garantie leisten, daß sie bei aller Unterstützung der deutschen Politik doch auch die Fahne der Freiheit hoch halten und jedem Versuche, die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes durch den Hinweis auf die Einheit zu beschränken, kräftige Opposition machen. Mit dem bekannten Grundsatze: „durch Dick und Dünn“ können wir dahin gelangen, daß wir unsere ganze schwer errungene Freiheit zu Grabe tragen.

Die plötzliche, Freund und Feind unerwartet gekommene Opposition des Ministeriums gegen die Straflosigkeit der wahrheitsgetreuen Parlamentsberichte muß ihre eigenthümlichen Gründe haben. Daß in einem sächsischen Wahlkreise Dr. Frese als Wahlcandidat genannt worden ist — sollte denn dieser Umstand wirklich einen so außerordentlichen Eindruck auf das Ministerium gemacht haben? Das hieße denn doch diesem Manne zu viel Ehre anthun, obwohl eine Aeußerung des Herrn Ministerpräsidenten beinahe so Etwas andeutet. Bei dem allgemeinen directen Stimmrechte muß man sich auf derartige Erscheinungen gefaßt machen, wie denn überhaupt die Resultate alle Parteien überraschen werden. Eigenthümlich ist das Verhalten des Herrenhauses bei diesem den Schutz wahrheitsgetreuer Berichte betreffenden Gesetze. Die Commission empfiehlt die Genehmigung des Gesetzes. In den seltensten Fällen faßt das Haus einen anderen Beschluß als die Commission; auch hier war also die Zustimmung des Herrenhauses zu erwarten, zumal das Ministerium sich weder im Abgeordnetenhause noch in der Commission des Herrenhauses gegen das Gesetz ausgesprochen hatte. Kaum aber hat der Ministerpräsident sich dagegen erklärt, so erfolgt Widerspruch auf Widerspruch; selbst der Vorsitzende der das Gesetz empfehlenden Commission meint nunmehr ebenfalls gegen das Gesetz stimmen zu müssen. Der ganze Vorgang bedarf keiner Kritik. Uebrigens verweisen wir noch auf unsere unten folgende Berliner Ψ-Privat-Correspondenz.

In **Oesterreich** ist der Rücktritt Belcredi's Thatsache (s. unter Abendp.). Uebrigens hat er durch die Landtage sein Ziel erreicht, das nichts Anderes war als: Reconstruirung Oesterreichs auf slavischer Grundlage und Zurückdrängen des deutschen Elements. Die Deutschen haben zwar, wie unser Wiener **-Correspondent auseinandersetzt (s. unter „Oesterreich“), einige Abgeordnete in einzelnen Landtagen verloren, aber im Allgemeinen doch durch Festigkeit und bürgerlichen Muth den Beweis geführt, daß sie nicht gesonnen sind, ihre Rechte ohne Weiteres zu opfern.

Wie der Telegraph bereits gemeldet hat, haben sich fast sämmtliche Bureaux der **italienischen** Deputirtenkammer gegen den Scialoja'schen Gesetzentwurf über den Verkauf der Kirchengüter erklärt und die Langrand'schen Vereinbarungen dürften demnach kaum noch durchgeführt werden. Trotzdem wird das Vorhandensein einer Ministerkrisis beharrlich in Abrede gestellt und die „Opinione“ namentlich ist vielmehr überzeugt, daß das Ministerium vor der öffentlichen Discussion des Gesetzentwurfs keinen Beschluß fassen werde. Dann freilich wird sich die Frage: ob Rücktritt des Ministeriums oder Auflösung der Kammer? entscheiden müssen. Dem Gerüchte, daß die letztere schon jetzt dem Könige vorgeschlagen worden sei, wird von der „Nazione“ noch widersprochen. Wie man in Paris wissen will, ist Ricasoli ernstlich entschlossen, an die Durchsetzung der Finanzvorschläge Scialoja's sein Verbleiben im Amte zu knüpfen; bei einem Cabinetswechsel aber hätten Rattazzi und Cialdini nebst mehreren Mitgliedern der Actionspartei die alleinige Aussicht, ein Ministerium zu bilden. Es ist natürlich, daß diese Nachrichten in Paris einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht haben. Was die bereits erwähnten Excesse in Turin betrifft, so bestätigt es sich, daß an einen wirklichen Arbeiteraufstand dabei nicht zu denken war, obgleich es allerdings auffallend ist, daß fast gleichzeitig auch in Modena unruhige Auftritte stattfanden.

In **Frankreich** erwartet man, wie wenigstens die „Independance“ wissen will, noch weitere Zugeständnisse im freiheitlichen Sinne, namentlich zu Gunsten der Presse. Diese Mittheilung des gedachten Blattes stimmt auch mit den übrigen Pariser Nachrichten (siehe „Paris“); ob aber dasselbe auch Recht hat, wenn es andeutet, daß als Motiv dieser Zugeständnisse man den Wunsch des Kaisers betrachte, sich auf die liberale öffentliche Meinung stützen zu können, wenn die orientalische oder die deutsche (!) Frage zu einer europäischen Krisis führen sollte, möchten wir noch bezweifeln. Uebrigens beschäftigen sich die französischen Blätter mit den deutschen Verhältnissen allerdings sehr lebhaft. Bemerkenswerth ist vor Allem eine Studie über die jetzt zu lösenden militärischen Aufgaben in der „Revue des Deux Mondes“. Ueber die sich vorbereitende Einheit Deutschlands sagt der Verfasser: „Die Umgestaltung Deutschlands ist vielleicht mehr das Werk der Politik wie das der Armeen. Die Vorbereitungen dazu datiren schon seit 60 Jahren. Seit 1807 bemerkte das durch einen Eroberer niedergeworfene und gedemüthigte Deutschland, daß die Zersplitterung seiner Kräfte die Ursache des gemeinsamen Unglücks sei und daß nur in der Einheit die Rettung liege.“ Die „France“ rechnet aus, daß Baiern, Würtemberg, Baden und Hessen 275,000 Mann auf die Beine bringen könnten, also recht wohl eine unabhängige Stellung (d. h. ein Rheinbündchen) sich zu begründen „den Muth haben dürften“; indeß der Fürst Hohenlohe wolle nun einmal die Union mit Preußen und in Karlsruhe verfolge man dieselbe Richtung; zu einer Militär-Convention sei es jedoch noch nicht gekommen; man halte es für zeitgemäßer, noch zu laviren und einstweilen die Heeres-Umgestaltung zu betreiben, die Hohenlohe dann „zu Preußens Verfügung stellen wolle“.

In welcher Weise die „Opinion nationale“ die Besorgnisse hinsichtlich der in Frankreich noch vorhandenen Rheingelüste zu zerstreuen sucht, ersehen unsere Leser aus den unter „Paris“ gemachten ausführlicheren Mittheilungen. Charakteristischer freilich ist es, wenn das „Memorial diplomatique“ die von Preußen im Prager Frieden angenommene Volksabstimmung in Nordschleswig wieder zur Sprache bringt und sich über die Vernachlässigung des diplomatischen Anstandes von Seiten des Berliner Cabinets wundert. Das „Memorial“ ist dabei hitzig genug, es ganz in der Ordnung zu finden, wenn die französische Regierung schon von Herrn v. Bismarck darüber Aufklärung verlangt hätte. Indeß ist es auch großmüthig genug, Preußen noch eine Frist zu gestatten, indem es hinzufügt: „Allein wir haben Grund zu glauben, daß der Tuilerienhof aus geschickt berechneter Zurückhaltung sich jedes ferneren Schrittes dieser Art so lange zu enthalten beschlossen hat, bis das demnächst in Berlin zusammentretende deutsche Nationalparlament über die Einverleibung der Herzogthümer und die Annexion der übrigen eroberten Provinzen sich ausgesprochen haben wird.“

Das **englische** Cabinet soll jetzt in Folge zweier in voriger Woche bei Lord Derby gehaltenen Berathungen sich endlich entschlossen haben, im Laufe der nächsten Session dem Parlamente eine Reformbill vorzulegen. In den englischen Blättern ist sehr begreiflicher Weise vorzüglich von Herrn Bright die Rede. Die „Times“ spricht mit Bezug auf die neueste (bereits mitgetheilte) Rede desselben ihre Verwunderung besonders darüber aus, daß Mr. Bright nach seinen Angriffen auf die Institutionen, auf welche England mit Recht stolz sei, es für möglich hält, den Vorwurf antinationaler Gesinnungen von sich abzuwehren, und sie bezeigt Herrn Bright ihr Beileid darüber, daß er für seine Bitterkeiten so vielen Beifall gefunden habe. Die „Post“ findet, daß Mr. Bright eine radicale Parlamentsreform wolle. „Das reformirte Haus der Gemeinen“, sagt sie, „soll die Verfassung umgestalten, nicht unmittelbar vielleicht, aber vorerst dadurch, daß es Maßregeln annimmt, die es in Conflict mit dem Hause der Lords und der Krone bringen würden; und von diesem Ausgangspunkte könnte es dann weiter vorgehen, um eine revolutionäre und feindliche Stellung einzunehmen.“

Daß Herr Bright in der That so hochfliegende Pläne verfolge, wie sie die „Post“ ihm hier beilegt, möchten Wenige glauben. Der „Herald“ freilich findet, daß England rettungslos verloren sei, wenn Herr Bright Recht habe. Der „Daily Telegraph“ dagegen preist den politischen Charakter Mr. Brights, seinen moralischen Muth und sein aufrichtig patriotisches Streben, ohne zu läugnen, daß manche seiner Ansichten und Bestrebungen zu weit gehen mögen. Hoffentlich werde es nie mehr nöthig sein, ihn gegen persönliche Angriffe in Schutz zu nehmen. Am unbefangensten spricht sich die „Pall Mall Gazette“ aus, indem sie zu den Angriffen Brights auf die Unfruchtbarkeit des Parlaments die Bemerkung macht:

„Es ist viel Wahres darin; nur legen wir es anders aus. Mr. Bright glaubt, das Parlament könne gewisse Veränderungen nicht vornehmen, weil es die Schöpfung besonderer Klassen sei und nicht die große Masse des Volkes vertrete. Wir glauben, daß es diese Dinge nicht thun kann und wird, weil die Nation als Ganzes — die Majorität der einflußreichen, nicht blos vertretenen Klassen — noch nicht bereit ist, sie zu wünschen, weil mit einem Worte das Haus die Bigotterie, die Langsamkeit, die unvollständige Aufklärung, die Vorurtheile und Furchtsamkeiten des Landes nur zu getreu abspiegelt.“

---

## Deutschland.

Ψ **Berlin**, 4. Februar. [Das Votum des Herrenhauses über die Berichterstattung aus dem norddeutschen Parlament.] Die heutige Sitzung des Herrenhauses darf als eine der merkwürdigsten Vorgänge dieser bedeutungsvollen Landtagssession angesehen werden. Niemand ahnte auch nur in parlamentarischen Kreisen die Möglichkeit eines Widerspruches der Regierung gegen das im Abgeordnetenhause einstimmig angenommene Gesetz wegen Ausdehnung des § 38 des Preßgesetzes (Schutz wahrheitsgetreuer Berichte über Landtagsverhandlungen durch die Presse) auf die Verhandlungen des Parlaments des norddeutschen Bundes. Die Regierung war weder in der Commission noch im Plenum des Abgeordnetenhauses vertreten. Hier pochte der Abg. v. Vincke (Hagen) auf die Selbstverständlichkeit der Annahme des Gesetzes seitens der Regierung: „Qui tacuit, cum loqui potuit et debuit, consentire videtur“ rief er aus. Die Commission des Herrenhauses schien diese Ansicht zu theilen und beantragte gegen 2 Stimmen Annahme eines Gesetzes, welches eigentlich in das Wahl-

gesetz so gut wie die Redefreiheit hätte hineingebracht werden müssen. Graf Brühl, der Rückschrittsmann par excellence schien ein wenig bedeutsamer Gegner, da — erhebt sich der Ministerpräsident, um seinerseits das Gesetz zu bekämpfen und — nur 10 Mann erhoben sich bei der Abstimmung dafür!! Somit ist also jeder noch so wahrheitsgetreue Bericht über die Parlamentsverhandlungen vogelfrei, was darf nunmehr mitgetheilt werden — was nicht? Der Auslegungs- und Vieldeutigkeits-Liebhaberei ist da Thür und Thor geöffnet, und wie war es mit den stenographischen Berichten? Ihre Verbreitung über die Kreise der Parlamentsmitglieder hinaus bleibt immerhin gewagt und so wird denn wohl die ausländische Presse vollständigere Berichte über die Parlamentsverhandlungen geben können, als es der inländischen möglich sein wird. In diesem Augenblick darf man diese Wendung der Frage um so mehr bedauern, als die Wogen der Wahlbewegung hier ohnehin schon hoch genug gehen und den auf positivem Boden stehenden Elementen zum Kampfe gegen radicale Elemente ein neues schwer zu besiegendes Hinderniß entgegentritt. In der Stadt verbreitete sich das Gerücht von dem Vorgange wie ein Lauffeuer und rief auf der einen Seite Niedergeschlagenheit auf der anderen Schadenfreude hervor. Es ist gerade noch Zeit genug, die Wirkungen schon in den Wahlversammlungen der nächsten Tage erleben zu können. Daß das Abgeordnetenhaus den Beschlüssen des Herrenhauses über die Eisenbahn-Anleihe von 24 Millionen Thalern nicht beitritt und auch diese Angelegenheit nicht zum Austrage kommt, scheint fast gewiß, obgleich ein großer Theil der liberalen Abgeordneten die Hinreise bereits angetreten hat.

□ **Berlin**, 4. Febr. [Die Vertagung der Publication des Verfassungsentwurfs. — Die Motive der Regierung. — Die tactischen Wahlmanöver der Feudalen.] Immer nachhaltiger wird in der Presse und in Wahlversammlungen die Forderung geltend gemacht, den Verfassungsentwurf des norddeutschen Bundes, wie er zwischen unserer Regierung und den Bevollmächtigten der übrigen Regierungen in den Bundes-Conferenzen vereinbart wird, noch vor Beginn der Wahlen zu veröffentlichen. Bisher hat man sich allerdings dieser jedenfalls loyalen Forderung dadurch entzogen, daß behauptet wurde, der Verfassungsentwurf befinde sich unter der Berathung der Conferenzen, und weil nicht abgesehen werden könne, welche Veränderungen derselbe erleiden dürfte, so habe ein diesfälliger Beschluß der Conferenz die officiöse Publication des Verfassungsentwurfes bis zum Conferenzschlusse vertagt. Wie aus den inspirirten Blättern zu entnehmen, werden die Bundesbevollmächtigten Mittwoch Berlin verlassen und es verlautet, daß sie morgen ihre letzte Sitzung abhalten werden. Gleichzeitig vernehmen wir aber auch, daß bis zur Stunde in maßgebender Region wenig Neigung für die Veröffentlichung des Verfassungs-Entwurfes herrsche. Formelle und materielle Gründe gestatten es nicht, daß eine authentische Publication des Entwurfes in der ersten Hälfte dieses Monats erfolgt. Man sei im Ministerrath noch nicht schlüssig darüber geworden, ob der Entwurf überhaupt früher publicirt werden soll, ehe er im Reichstage zur Vorlage gelangt. Die Freunde des Ministeriums fügen hinzu, daß als leitendes Motiv immerhin die Wahl-Agitation der Fortschrittspartei angesehen werden müsse, die sich des Verfassungsentwurfes als reactionären Materials bedienen würde, um daraus Capital gegen die conservative Wahlagitation zu schlagen. — Schlag auf Schlag folgen auf einander, massenhafte Wahlversammlungen und die lebhafte Theilnahme der Arbeiterbevölkerung, sowie die Vorgänge in der Villa nova und Villa Colonna veranlassen bereits die Fraction der stricten Conservativen, der Regierung zuzumuthen, energische Vorsichtsmaßregeln am 12. d. M. für die Ruhe der Hauptstadt zu ergreifen. Genaue Kenner des hiesigen Volkes und seiner Stimmung halten diese Zumuthungen als eine Parteitactik der „reinen Feudalen", die zweifelsohne mit ähnlichen Gerüchten die geschäftstreibende Welt in Besorgniß versetzen wollen, um die Stimmen den ordnungsliebenden Candidaten der Regierung zuzuwenden. An dem Tone, mit welchem heute die „N. A. Z." die Candidatur des Herrn Moritz Wiggers bespricht, läßt sich schon zur Genüge ermessen, mit welchen Mitteln diese Partei agirt. Sie verschmäht es auch nicht, persönliche Verleumdungen der liberalen Candidaten in Circulation zu setzen, um die Stimmen der Liberalen zu zersplittern. In dieser Beziehung setzen die Conservativen ihre Hoffnung vornehmlich auf den 5. Wahlbezirk, wo Duncker, Hiersemenzel und Frenzel aufgestellt sind und durch die Candidatur des Letzteren allerdings eine Zersplitterung droht; nach ihrer Ansicht ist hier die Möglichkeit geboten, im Trüben fischen zu können. Wie ich indessen erfahre, hat das Comite der Vertrauensmänner des 5. Wahlbezirks für die morgige Versammlung in der Alhambra nächst Herrn Frenzel auch die übrigen Candidaten wieder eingeladen, und es wird sich schon wahrscheinlich morgen entscheiden, welchen Candidaten dieser Wahlbezirk aufstellt.

[An die Wahl-Commissare für die schleswig-holsteinischen Wahlkreise] hat das Ober-Präsidium am 1. d. M. das nachstehende Circularschreiben, betreffend das bei Ausübung ihrer Functionen nach dem Wahlreglement vom 30. Dezember v. J. zu beobachtende Verhalten erlassen:

Auf gegebene Veranlassung unterläßt das Ober-Präsidium nicht, den — — — — darauf aufmerksam zu machen, daß die Functionen des Commissars für die Wahlen zum norddeutschen Reichstage als solchen sich auf die Ueberwachung und Ausführung der in dem Reglement vom 30. Dezbr. v. J. getroffenen Bestimmungen beschränken. Wenn das Ober-Präsidium dabei von der Voraussetzung ausgehen darf, daß — — — — sich in dieser, wie in jeder andern amtlichen Beziehung es angelegen sein lassen werden, die Absichten der königl. Regierung zu fördern, so werden Sie sich doch jeder Maßregel zu enthalten haben, welche dahin gedeutet werden könnte, als wenn Sie Ihre Autorität dazu hätten benutzen wollen, das den Wählern zustehende Wahlrecht in unzuläßiger Weise zu beschränken.

Kiel, den 1. Februar 1867.

Königl. Ober-Präsidium für Schleswig-Holstein.

[Die beiden kleinen preußischen Kriegsschiffe „Mosquito" und „Rover",] von denen eines als Schule für die Schiffsjungen dient, liegen, wie man der „Köln. Z." meldet, gegenwärtig im Hafen von Genua.

[Interpellation.] Herr Dr. Lüning hat an die königl. Staats-Regierung folgende Interpellation gestellt: ob es ihr bekannt ist, daß der Landrath Dr. Schulz in Memel, früher Abgeordneter, von der königl. Regierung zu Königsberg zum Wahlcommissarius für die Wahlen zum Reichstage des norddeutschen Bundes im Kreise Memel—Heydekrug ernannt ist, und ob sie event. gesonnen ist, diese Ernennung rückgängig zu machen? Motive: Der Beschluß des Hauses vom 15. Januar d. J., die Ernennung von Wahlcommissarien betreffend und die vorhergehenden Verhandlungen über die Wahlen der Abg. Dr. Schultz und Degen.

[In Bezug auf die Candidatur des Hrn. v. Blanckenburg] für den Kreis Naugardt-Regenwalde hat der Landrath dieses Kreises folgende Mittheilung an die conservativen Wähler in Umlauf gesetzt:

Ich bin amtlich veranlaßt, zu erklären, daß der königl. Staats-Regierung die Wahl des General-Landschafts-Raths v. Blanckenburg zum norddeutschen Parlament durchaus erwünscht sein würde. Gestützt auf die großen Erfolge, welche die Regierung in ihrer inneren und äußeren Politik errungen, wendet sie sich mit vollem Vertrauen an die Wähler in der festen Erwartung, daß sie auch ihrerseits ihr Vertrauen schenken und solche Abgeordnete wählen werden, welche sich als wahre Freunde der Regierung bewährt haben.

Labes, den 31. Januar 1867. Der Landrath v. Loeper.

**Schwerin**, 2. Februar. [Die Rostocker Nationalvereins-Mitglieder,] deren Beschwerde wegen gehemmter Rechtspflege vor dem Bundestage hängen blieb, als derselbe sich auflöste, hatten sich durch ihren Sachwalt, Advocat Behm zu Rostock, an die Bundes-Liquidations-Commission in Frankfurt mit der Bitte gewandt, die in dieser Beschwerdesache erwachsenen Acten der preußischen Regierung zur vorläufigen Aufbewahrung und demnächstiger Ueberweisung an das zu erwartende Bundesgericht ausliefern zu wollen. Die Bundes-Liquidations-Commission hatte sich hierauf bereit erklärt, die von den Beschwerdeführern producirten Acten zurückzugeben. Da es denselben aber gerade darum zu thun war, die Acten zusammenzuhalten, um nicht den ganzen Rechtsgang demnächst wieder von vorne anfangen zu müssen, so wandten sich die Beschwerdeführer mit ihrem Antrage im Recurswege an das preußische Staatsministerium. Hierauf ist nun unter dem 28. v. M. vom preußischen Ministerium des Auswärtigen nachstehende Erwiderung an den Herrn Advocat Behm ergangen, welche vorläufig auf den Antrag nicht eingeht, aber eine spätere Entscheidung in Aussicht stellt, übrigens von der Voraussetzung auszugehen scheint, daß den Beschwerdeführern aus der Trennung der Acten ein Rechtsnachtheil nicht erwachsen werde. Das Schreiben lautet:

„Ew. Wohlgeb. erwidere ich auf die unterm 31. Dezbr. v. J. von Ihnen eingereichte, an das königl. Staatsministerium gerichtete Vorstellung des Dr. Kippe und Genossen, daß die königl. Regierung sich nicht in der Lage befindet, dem gestellten Antrage gemäß die Acten der vormaligen Bundesversammlung in Betreff der Beschwerdesache gegen die großherzoglich mecklenburg-schwerinsche Regierung wegen gehemmter Rechtspflege einstweilen in ihren Gewahrsam zu nehmen, um sie seiner Zeit der Behörde zur rechtlichen Entscheidung zu übergeben, welche innerhalb des norddeutschen Bundes die Entscheidung über beim Bundestage pendent gebliebene Beschwerden wegen gehemmter Rechtspflege übertragen werden wird. — Ueber das Archiv der vormaligen deutschen Bundesversammlung steht der königl. Regierung eine einseitige Verfügung nicht zu; erst bei der Auseinandersetzung über das bisherige Bundes-Eigenthum kann hinsichtlich der Bestandtheile jenes Archivs eine definitive Entscheidung getroffen werden. — Uebrigens ist nicht abzusehen, inwiefern die von der Liquidations-Commission zu Frankfurt a. M. in dem Bescheide vom 30. November v. J. zugesicherte Rückgabe der von den Beschwerdeführern unter dem 31. Juli 1865 bei der vormaligen Bundesversammlung producirten Acten einer etwaigen weiteren Verfolgung der Angelegenheit in irgend einer Weise präjudicirlich sein könnte." (H. N.)

**Münster**, 1. Febr. [v. Bönninghausen †.] Am 29. v. M. starb, vom Schlagflusse getroffen, der Privatdocent für das canonische Recht Dr. Franz Egon v. Bönninghausen, Assessor des bischöflichen Officialats, nachdem er noch nicht volle zwei Jahre der theologischen Facultät angehört hatte.

**Coblenz**, 2. Februar. [Die Rinderpest.] Zur Berichtigung der in ausländischen Blättern verbreiteten Ansicht, daß in der Rheinprovinz die Rinderpest herrsche, sind wir auf amtlichem Wege in den Stand gesetzt, mittheilen zu können, daß seit Mitte Dezember v. J., um welche Zeit der erste Seuchefall in der hiesigen Provinz vorgekommen ist, die Rinderpest nur in sechs vereinzelten Fällen, und zwar in den vier Gemeinden Hassum und Bimmen, im Kreise Cleve, Hütthum im Kreise Rees und Hinsbeck im Kreise Geldern aufgetreten ist. Durch sofortige Töotung sowohl des erkrankten Viehes, als auch des noch gesunden, welches mit jenem in demselben Stalle oder in einem angrenzenden Stalle gestanden, sowie durch strenge Absperrungs- und Desinfections-Maßregeln ist die Seuche jedesmal auf den inficirten Stall beschränkt worden. Ueberhaupt darf man wohl die Hoffnung hegen, daß es gelingen werde, einem Grassiren der Seuche vorzubeugen, wenn auch bei deren großer Verbreitung in Holland und bei den ungenügenden Maßregeln der niederländischen Regierung einzelne Fälle trotz der strengen Grenzsperre, zu deren Ausführung allein im Regierungsbezirke Düsseldorf 11 Compagnien Infanterie und 113 Mann Cavallerie verwendet werden, immerhin wieder vorkommen können. Seitens der betheiligten Bevölkerung der hiesigen Provinz finden die Anordnungen der Behörden die wünschenswerthe Unterstützung, wozu jedenfalls beiträgt, daß für alles auf obrigkeitliche Anordnung getödtete, bereits erkrankte Vieh ein Drittel des Taxwerthes und für das gesunde Vieh der volle Taxwerth aus Staatsmitteln gezahlt wird. Bis jetzt sind in der Rheinprovinz 109 Stück Vieh auf obrigkeitliche Anordnung unter Gewährung der angeführten Entschädigung getödtet worden. (K. Z.)

**Dresden**, 3. Febr. [Festlichkeiten.] Am 6. d. M. findet bei der Gräfin Hohenau, Gemahlin des Prinzen Albrecht, eine Festlichkeit statt, zu der Einladungen an viele preußische und sächsische Offiziere ergangen sind. Bei dem letzten Hofballe, dem zweiten in dieser Saison, war die Hälfte des preußischen Offiziercorps zugegen; die andere Hälfte hatte am ersten Theil genommen. In der höhern sächsischen Aristokratie äußern die Ereignisse des vorigen Jahres einen erheblichen Einfluß auf die Geräuschlosigkeit der Saison. Dagegen macht sich ein sehr lebhafter Verkehr zwischen preußischen Offizieren und hier wohnhaften amerikanischen Familien von Distinction hier bemerkbar. Die letztern legen durch ihr Entgegenkommen eine unverkennbare Sympathie für die ersteren an den Tag. (N. Pr. Z.)

**Frankfurt a. M.**, 3. Februar. [Forderungen der Stadt an die Bundes-Liquidationscommission.] Am 2. November v. J. hat die Stadt Frankfurt durch den preußischen Gesandten bei der Bundes-Liquidationscommission eine Denkschrift überreichen lassen, worin die von der Stadt „im Interesse des deutschen Bundes" gemachten Leistungen und Aufwendungen des Näheren specificirt sind. Es werden darin folgende Forderungen aufgeführt: 1. Liquid gestellte Leistungen an die hier stationirten Truppen des mobilen Corps vom 18. September 1848 bis 20. Februar 1850; noch liquider Rest von 147,613 Fl. II. Noch nicht vollständig als liquid anerkannte Leistungen (Kosten in Folge der Unruhen im September 1848, des Aufgebots des Frankfurter Bataillons nach Schleswig-Holstein und Baden, zur Unterbringung und Verpflegung des mobilen Corps ꝛc.) 799,255 Gulden. III. Mehrkosten der Stadt für Kasernirung und Verpflegung der Bundesgarnison (von 1851—1863) 260,810 Gulden; zusammen 1,207,679 Fl. Die Denkschrift behält außerdem eine nähere Begründung, resp. Specialisirung weiterer Forderungen vor, welche zum Theil aus den früheren Besatzungsverhältnissen der Stadt abgeleitet, zum Theil aus den kriegerischen Verwickelungen des letzten Sommers (Verpflegung und Requisitionen für die Bundestruppen) entsprungen sind. Die Liquidationscommission hat sich in ihrer Sitzung vom 23. Januar in Betreff dieses Gegenstandes dahin ausgesprochen: es sei bei den resp. Regierungen der Antrag zu stellen, sämmtliche Forderungen als unbegründet zurückzuweisen. Aus der eingehenden Begründung dieses Antrags heben wir nur hervor, daß die Bundesversammlung die Liquidationsansprüche aus den Jahren 1848/49 in einem Gesammtbetrage von etwa 160 Millionen Gulden gänzlich hat ruhen lassen, und daß es geradezu unthunlich erscheinen würde, einen vereinzelten Anspruch herauszunehmen und abgesondert von den auf gleicher Grundlage beruhenden Forderungen der übrigen Regierungen speciell zum Austrage zu bringen. Dazu würde auch eine Prüfung aller dieser fälligen Liquidationen nach ihrer rechnungsmäßigen Begründung und nach der rechtlichen Zahlungspflicht stattfinden müssen, zu welch' ersterer die Liquidationscommission nach Verlauf eines so langen Zeitraums jetzt nicht in der Lage sein und zu welch letzterer ihr die Competenz fehlen würde. (N. Z.)

**Frankfurt a. M.**, 2. Februar. [Ablehnung.] Wie das „Fr. J." auf das Bestimmteste versichern kann, hat Frhr. Carl von Rothschild die Annahme eines Mandats zum Reichstag definitiv abgelehnt.

---

**München**, 1. Februar. [Vom Landtage. — Das ministerielle Programm.] Der k. Staatsminister Fürst Hohenlohe fand heute in Beantwortung einer Interpellation von vier Mitgliedern der Kammer der Reichsräthe Anlaß, sein am 19. v. M. der Kammer der Abgeordneten vorgelegtes Programm näher zu präcisiren. Jene Herren (Fürst Theodor Taxis, die Freiherren v. Thüngen und v. Zu-Rhein und Professor v. Bayer) vermissen in der Erklärung des Fürsten vom 19. und 23. Januar die unzweideutige Bestimmtheit, die sie von dem Programm des Staatsministers erwarten zu dürfen glauben, besonders in dem Punkte, der sich auf das anzustrebende Bündniß mit Preußen bezieht. Sie wünschen entschiedene Aufklärung darüber, daß dieses Bündniß nur als Bündniß zwischen Gleichberechtigten betrachtet werde und daß mithin der alleinige Ausspruch Preußens, es sei die im Bündniß festzustellende politische Eventualität eingetreten, nicht genügen dürfe, uns in einen Krieg zu verwickeln, sondern daß es der baierischen Regierung bei jedem einzelnen Falle unbenommen bleiben müsse, selbst mitzuberathen und schließlich selbst zu entscheiden, ob und wie weit sie sich Preußen anschließen wolle. Die einzige Eventualität, in welcher auch sie unbedingt einen Anschluß an Preußen wünschten und erwarteten, sei ein Krieg zur Abwehr etwa beabsichtigter Schmälerung deutschen Gebiets, möge sie kommen, von welcher Seite sie wolle. Sie wünschten, daß Baiern gegen eine solche Schmälerung mit aller Kraft eintrete, selbst unter Führung Preußens. Für jetzt aber halten sie, bei dem Streben Norddeutschlands zum Einheitsstaate, einen zu engen Anschluß an Preußen für bedenklich, und sie fragen darum, ob Se. Durchlaucht unter dem Bündniß mit Preußen ein Bündniß unter Gleichberechtigten, mithin ein solches verstehe, das bei entgegenstehender Ansicht jedem Theile in jedem einzelnen Falle die Freiheit der Action sichere, oder ein solches, das Baiern, wenn auch für einzelne Fälle, unbedingt in das Gefolge Preußens stellen würde. — Der Minister Fürst Hohenlohe constatirt, daß das Haus bis auf einen Punkt seinem Programm zustimme. Was das anzustrebende Bündniß mit Preußen und den deutschen Staaten betrifft, erklärt der Fürst, so verstehe ich darunter, „einen gegenseitigen, die Integrität des Gebietes und die gegenseitige Hilfe im Falle einer Gefährdung dieser Integrität gewährleistenden, auf dem Boden vollkommenster Gleichberechtigung abzuschließenden Staatsvertrag. Daß ein solcher Staatsvertrag die Freiheit der Entscheidung im gegebenen Falle nicht gleichmäßig vorbehalte, sondern gleichmäßig beschränke, wird bei näherer Prüfung der Natur solcher Verträge dem hohen Hause kaum entgehen können. Im Uebrigen berufe ich mich auf meine Erklärungen vom 19. und 23. Januar". — Wie ich höre, werden die Kammern in Kurzem vertagt und im April oder Mai wieder einberufen werden. (N. Pr. Z.)

[Abreise.] Der „Augsburger Postzeitung" zufolge hat Freiherr v. d. Pfordten mit seiner Familie am 31. Januar die Reise nach Rom angetreten.

[Militärisches.] Dem „Nürnb. Corr." schreibt man: Wie ich höre, soll die Angelegenheit des General-Lieutenants Stephan mit dessen Versetzung nach Würzburg abgeschlossen werden. Ferner soll General v. Feder an Stephan's Stelle nach Nürnberg und General v. Hartmann von Würzburg nach München zum General-Auditoriat versetzt werden; das General-Commando Augsburg würde dem Herzog Ludwig (z. Z. General-Major in Augsburg) unterstellt.

## Oesterreich.

*** **Wien**, 3. Febr. [Ministerkrisis. — Zu den Wahlen. — Stellung zu Baiern.] Die Gerüchte von der endlich denn doch erfolgten Entlassung des Grafen Belcredi und von der Ernennung des Fürsten Carlos Auersperg zu seinem Nachfolger circuliren seit gestern wieder mit größerer Intensivität in den Kreisen unserer Finanzwelt. Ich nehme davon Notiz, weil auch andere Symptome darauf hindeuten, daß das Sistirungs-Ministerium einer weiteren Zerbröckelung entgegengeht. Der Rücktritt des Kriegsministers v. Franck und des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Grafen Mensdorff mochte nicht allzu hoch veranschlagt werden, da beide Staatsmänner als Inventariumsstücke aus dem Cabinette Schmerlings in die magyarisch-slavische Aera übernommen worden waren. Mit dem Grafen Esterhazy aber schied der eigentliche Urheber des September-Patentes und mit dem Finanzminister Grafen Larisch die rechte Hand des Grafen Belcredi aus. Nunmehr scheint auch der Justizminister v. Komers sein Portefeuille niederlegen zu wollen, da der Präsident des Prager Ober-Landesgerichts, Baron Hennet — den man früher ersuchte, sein Pensionirungsgesuch zurückzunehmen, weil Herr v. Komers sich jene Stelle für den Fall seines Rücktrittes vorbehalten — in diesen Tagen die Weisung empfangen hat, es einzureichen. — Andererseits aber darf man nicht verkennen, daß der Staatsminister es bereits verstanden hat, mittelst Januar-Patents, dieses Kukukseies, das er dem Baron Beust zum Ausbrüten in's Nest gelegt — nach seinem Ziele hin, der Reconstruirung Oesterreichs auf slavischer Basis, entscheidende Schritte zu thun, die sich durchaus nicht so leicht wieder rückgängig machen lassen, wie unsere Optimisten zu glauben scheinen. Man vergesse denn doch nicht, daß die eben im Zuge begriffenen Wahlen die Erblande mit einer auf volle sechs Jahre hinaus competenten Vertretung versehen haben, und daß andererseits, nachdem Baron Beust sich laut zum Januar-Patente als zu seiner ureigensten Schöpfung bekannt hat, der Sturz des Staatsministers auch noch keineswegs genügen würde, um dem Regimente auf Grund des September-Patentes ein Ziel zu setzen. Im Großen und Ganzen haben die Deutsch-Oesterreicher bei den Wahlen eine gute Schulung und seltene Disciplin bewiesen. Aber wenn es auch aller Ehren werth ist, was sie in der Wahlarmee geleistet, so kann das immer nichts an der selbstverständlichen Thatsache ändern, daß sie gegen die Stellung, welche ihnen die Wahlen von 1864 verschafft, dies Mal erhebliche Einbuße erlitten haben. Der ganze Hochdruck der Liga, die das Grafenministerium zwischen Magnaten und Clerus, Nationalen und Beamten gegen uns zu Stande gebracht, arbeitete gegen uns und zwar mit einer Rücksichtslosigkeit, die unerhört ist. Da waren Hofräthe, welche Verzichtleistung auf ihre Diäten zu Gunsten des Wahlbezirkes versprachen; da waren Bezirksvorsteher, die den Wählern insinuirten, daß die Berücksichtigung bei Gesuchen um Steuerstundung und namentlich bei Vertheilung der Kriegsentschädigungen durchaus von ihrem jetzigen Votum abhängen werde. Unter solchen Umständen ist es gewiß kein Tadel, sondern ein sehr ehrenwerthes Zeugniß für die Deutsch-Oesterreicher, daß die Regierung doch in den reindeutschen Ländern außerhalb der Großgrundbesitzer-Curie kaum den Einen oder den Anderen ihrer Candidaten hat durchbringen können und daß selbst in Süd-Steiermark die Slovenen im Ganzen nur fünf Sitze vergeben haben. Allein das hindert nicht, daß in Prag die czechische Majorität verstärkt ist und daß in Brünn, wo bisher beide Theile sich die Wage hielten, die Czechen zwei Plätze gewonnen haben, die leicht für die Haltung des mährischen Landtages entscheidend werden dürften — daß in Laibach, wo es früher wie in Brünn stand, dies Mal eine rein slovenische Beseda zusammentritt; daß in Lemberg die Ruthenen von den föderalistischen Polen aus dem Landtage fast eliminirt sind; daß in Görz und Istrien die slavische Bevölkerung mächtig ihr Haupt hebt und in Innsbruck ein Landtag zusammenkommt, der bei dem Grafen Belcredi, dem Wiederhersteller der Tiroler Glaubenseinheit, schwört. Was soll nun ein liberaler und aufgeklärter Nachfolger unseres Staatsministers mit diesen sieben Landtagen bis 1873 anfangen, wenn er sie nicht augenblicklich auflöst und mit ihrem Urheber zugleich in den wohlverdienten Ruhestand versetzt?! — Die Besorgnisse, welche trotz aller officiösen Schönfärberei das Programm des Fürsten Hohenlohe hier erregt hat, haben ihren nächsten Ausdruck zunächst darin gefunden, daß bereits die nöthigen Vorarbeiten zum Bau einer Eisenbahn von Salzburg längs der Salzach bis an den Eingang des Gasteiner Thales und dann, immer dem Laufe des Flusses folgend, nach Tirol begonnen werden sollen. Man will eine Verbindung mit diesem Alpenlande haben, die nicht, wie die jetzige Bahn von Salzburg nach Kufstein, durch Baiern führt.

## Frankreich.

* **Paris**, 2. Februar. [Frankreich und Deutschland.] Die „Opinion nationale" nimmt Anstoß daran, daß die preußische Presse stets von Neuem die Behauptung aufstelle, die Südstaaten könnten allein in einem engen Anschluß an Preußen ihr Heil finden, widrigenfalls sie unter die Domination Oesterreichs oder Frankreichs fallen müßten. Sie bringt deshalb folgende bündige Erklärung:

„Es ist unsere Pflicht, gegen diese letztere Angabe zu protestiren. — Was auch in Deutschland vor sich gehen möge, welche Form der Regierung oder der Föderation dort die vorwaltende werden mag, eine Thatsache ist über allen Zweifel erhaben, eine Wahrheit ist heller als der Tag, es ist, daß wir nicht nach einem einzigen Meter Gebietes jenseit des Rheines Gelüste tragen, weder ihn wünschen, noch ihn wollen. Frankreich hat für immer den Eroberungskriegen entsagt, seine ganze äußere Politik beruht auf den Principien der Nationalitäten, und selbst wenn Deutschland nicht mehr Soldaten besäße als der Prinz von Monaco, so könne es ohne die allergeringste Befürchtung an unserer Seite leben. So ist Frankreich, und es sollte uns sehr freuen, wenn man in Deutschland einen der meisten charakteristischen und der achtungs-

werthesten Züge des Genius unserer Race, wie sie durch die demokratischen Principien umgebildet ist, nicht verkennen möchte."

[Die Lamirande-Affaire.] Nachdem der Auslieferungsvertrag mit England bereits zu vielfachen unangenehmen Erörterungen geführt hat, nimmt die sogenannte Lamirande-Affaire einen für die hiesige Regierung immer unbequemeren Charakter an, zumal Interpellationen im englischen Palamente wie im gesetzgebenden Körper nicht ausbleiben werden. Von Seiten der hiesigen Opposition wird Herr Berryer das Wort ergreifen, der bei Abschließung des Vertrages von 1843 thätig gewesen ist. Der Bank-Kassirer Lamirande war bekanntlich mit Hinterlassung eines beträchtlichen Deficits nach den Vereinigten Staaten entkommen; in New-York verhaftet, hatte er zu entfliehen gewußt, die canadische Grenze überschritten und war von den englischen Behörden auf Grund eines ersten, später vernichteten Erkenntnisses den französischen Agenten ausgeliefert und nach Soissons zur Aburtheilung gebracht worden. Das Schwurgericht erkannte ihn für schuldig, worauf er zu langjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde. Jetzt verlangt das englische Cabinet die Rücklieferung Lamirandes, weil bei der Ausantwortung desselben der Vertrag von 1843 in drei Punkten verletzt worden sei. Der Antrag auf Auslieferung mußte nämlich durch einen diplomatischen, nicht aber, wie geschehen, durch einen Handels-Agenten, wenngleich dieser den Titel Consul führe, gestellt werden; der Vertrag enthalte ferner ausdrücklich die Bestimmung, daß der Begriff der Fälschung, welche dem Auszuliefernden zur Last gelegt werde, im Sinne des englischen Gesetzes zu erklären sei, und danach passe auf Lamirande diese Anklage nicht; endlich habe der Antrag auf ein nichtiges Urtheil sich gestützt, so daß die Auslieferung jeder vertragsrechtlichen Grundlage entbehre. Die französische Regierung macht hiergegen geltend, daß die ordentlichen Behörden in Canada die Auslieferung des Verbrechers vorgenommen hätten, daß gegen Lamirande res judicata vorliege und es der Würde der hiesigen Regierung zuwider sei, einen in legaler Weise verurtheilten Franzosen in Freiheit zu setzen, weil bei der Habhaftwerdung desselben ein fremder Beamter angeblich einen Mangel an Kenntniß der internationalen Verträge sich habe zu Schulden kommen lassen. Hierauf erwiderte das Londoner Cabinet: Entspreche der Würde Frankreichs nicht die Herausgabe eines verurtheilten Verbrechers, so sei es gegen Englands Würde, das Asylrecht verletzen zu lassen, zumal gegen den klaren Wortlaut und Inhalt eines anerkanntermaßen zu Recht bestehenden Vertrages. Das Asylrecht sei so heilig, daß die Unwissenheit eines Beamten dem Schutzsuchenden nicht zum Nachtheil gereichen dürfe. Die englische Regierung wünsche zwar dringend, den Fall auf freundschaftlichem Wege zum Austrage zu bringen, allein es werde ihr, wenn die Rückgabe Lamirande's verweigert werde, nichts Anderes übrig bleiben, als die Sache den Kronjuristen zur Entscheidung vorzulegen, und deren Urtheil auszuführen, sei das Ministerium gezwungen. Eine Antwort ist noch nicht ergangen, der Kaiser hat den Justizminister beauftragt, ihm schleunigst eine kurze Denkschrift über die Angelegenheit auszuarbeiten.

[Der Kaiser und die Reformen.] Girardin sucht den Kaiser heute durch lange Citate aus den „Idées napoléoniennes" zu dem Ehrgeize zu verlocken, ein Wilhelm III. von England zu werden; doch in den Tuilerien ist der Windzug auch nach dem Januardecrete noch bei Weitem nicht auf das parlamentarische System gerichtet, das nun einmal zu dem französischen Nationalcharakter nicht passen soll. Girardin wird mit seinem neuen Artikel um so weniger Wirkung hervorbringen, als schon sein gestriges Manifest höchsten Ortes unangenehm berührt und die Ueberzeugung hervorgerufen hat, daß man durch die Männer des Tiers-Parti zu weit fortgezogen werden könnte. Andererseits ist schwerlich anzunehmen, daß die bisherige Majorität des gesetzgebenden Körpers sich gegen das Januardecret auflehnen werde. Sie weiß, daß, wenn sie sich den rollenden Rädern in den Weg wirft, sie zermalmt wird, und sie ist von jeher klug genug gewesen, ihre Haut zu wahren: sie wird sich als „große conservative Partei" wie bisher um den Kaiser schaaren und ihrem Hirten folgen. Sollte es trotz alledem zu Neuwahlen kommen, so würden dieselben nicht von Herrn Lavalette geleitet werden, dessen Tage ohnedies gezählt zu sein scheinen. — Im Ministerrathe von gestern Abend kam der liberale Preßgesetz-Entwurf zur Vorlage, den Baroche im Einverständnisse mit Rouher und Lavalette angefertigt. Die letzteren beiden haben sich zuletzt entschlossen, lieber selbst mit liberalen Vorschlägen die Initiative zu ergreifen. Die Freunde Ollivier's erklären jetzt selbst, daß es für den Moment klüger sei, die gegenwärtigen Minister im Amte zu lassen. Sie könnten besser „la liquidation du passé" zu Stande bringen und leichter den Widerstand der Majorität besiegen, die sich im Senate und dem gesetzgebenden Körper den Reformen entgegenstemmen will. In der That haben viele Majoritäts-Mitglieder Briefe von ihren Wählern aus der Provinz erhalten, welche sie auffordern, gegen die Reformen einzutreten. Man fürchtet, dem Kaiser würden dadurch die Zügel entwunden. Napoleon III. aber treibt seine alte Kunst nach wie vor. Ruhig hört er das Für und Wider an, sich die Entscheidung für den Morgen des 14. Februars vorbehaltend. So wurde gestern von jedem Cabinets-Mitgliede seine Ansicht namentlich über die „autorisation préalable" eingefordert. Rouher entwickelte die Vortheile und Nachtheile der Abschaffung und verweilte dabei, daß in der Wahlperiode, dann in den Provinzen Blätter über Blätter auftauchen würden, die nur während der 20 Tage erschienen und schwer zu controliren seien ꝛc. Der Kaiser schwieg. Vom finanziellen Standpunkte wurde der Vorschlag gemacht, den Stempel für alle politischen Journale von 6 auf 4 Cent. zu reduciren; unpolitische Zeitungen mit Inseraten sollten derselben Taxe unterliegen, unpolitische, aber ohne Anzeigen, bisher ganz befreit, hätten einen Stempel von 1½ Cent. zu tragen.

[Zur Preßgesetzgebung.] Der Preßgesetz-Entwurf ist noch nicht ganz fertig, doch glaubt die „France" gegen alle Befürchtungen wiederholt bestätigen zu können, daß die vorherige Erlaubniß zur Herausgabe einer politischen Zeitung abgeschafft wird. Für diesen liberalen Beschluß, der vom Kaiser ausging, haben sich nun auch die vier mit Ausarbeitung des Gesetzentwurfes beauftragten Minister erklärt. Ein anderer wichtiger Gegenstand betrifft die Ausübung des Buchhandels und des Buchdruckereigeschäftes; auch hierin sollen gründliche Verbesserungen beschlossen sein. Durch das Gesetz vom 21. October 1814 wurden die Buchdruckereien und Buchhandlungen der Concessionsertheilung unterworfen, und so entstand für dieselben ein wahres Monopol. Das neue Gesetz soll das Buchdruckereigeschäft freigeben und den Buchhandel in die Preßgesetzgebung hinüberführen. — In dem französischen Richterstande bereitet sich eine Kundgebung gegen die Ueberweisung der Preßprocesse an die Zuchtpolizeigerichte vor. Man sieht darin den Verderb der Moral der Magistratur, deren Unabsetzbarkeit rein illusorisch sei, weil erstens von den Ober-Behörden das Avancement abhänge und es gestattet sei, Richter mit gleichem Grade, aber verringertem Gehalte von großen nach kleinen Städten zu versetzen. Es wird eine Jury eigens für die Presse vorgeschlagen, die aus Staatsräthen, Präfectur-Beamten und Publicisten zusammenzusetzen sei.

[Vom Hofe. — Ministerielles.] Gestern empfing der Kaiser Herrn Bennet, den Eigenthümer der „Henrietta", welche den Sieg bei der Wettfahrt zwischen Newyork und London davontrug. — Der Prinz Napoleon steht augenblicklich auf bestem Fuße mit dem Kaiser; desto mehr wird er von seinen bisherigen Anhängern angefeindet, die ihm vorwerfen, sie im Stiche gelassen zu haben. — Admiral Rigault de Genouilly eröffnete gestern seine amtlichen Empfänge mit einem Diner, zu dem nicht nur die hohen Würdenträger des Marine-Departements, sondern auch viele verdiente Beamte aus bescheideneren Sphären eingeladen waren. Diese Neuerung hat einen guten Eindruck gemacht.

[Oppositionelles. — Die Tribüne.] Letzten Montag fand eine Versammlung der Opposition bei Marie statt, in der man eine sehr gemäßigte Sprache führte. Namentlich fiel die Ruhe Jules Favre's auf. Man beschloß, sich zunächst auf drei Interpellationen zu beschränken, von denen die erste über Deutschland Thiers, die zweite über Mexico Favre einbringen solle. Die dritte über innere Angelegenheiten wurde noch nicht völlig festgestellt, doch blieb Picard dazu ausersehen, über die Abschaffung der Adresse zu sprechen. In orleanistischen Kreisen dagegen herrscht große Unzufriedenheit mit den letzten Artikeln Lemoinne's und Prévost-Paradol's über das Reform-Decret. Die Parteien entwickeln eine Regsamkeit, wie man sie selbst in den Perioden der heißesten Kammer nicht bemerkt hat. — Die in der Legislative errichtete Rednerbühne wird nicht die alte von Marmor sein, an welche sich so viele geschichtliche Erinnerungen knüpfen, die bereits im Saale der Fünfhundert stand, nach deren Auflösung in den Keller wandern mußte, nach der Juli-Revolution wieder in den neuen Kammer-Saal verpflanzt, aber nach dem Staatsstreiche von 1851 wieder in die Rumpelkammer gebracht wurde. Wie die „France" berichtet, tritt jetzt an ihre Stelle ein Gestell von Akaju, das dieselben Eigenschaften einer soliden Tribüne habe und als hölzernes Modegeschöpf leicht von der Stelle bewegt und beseitigt werden kann. Die „France" macht den Zusatz, die alte Marmor-Tribüne sei zu eng gewesen, ein Redner, der viel Papier während der Rede gebraucht hätte, habe nicht Platz genug gehabt, seine Hilfsmittel auf dem Rande auszubreiten.

## Belgien.

**Brüssel**, 2. Febr. [Die Viehseuche,] welche in Hasselt ausgebrochen ist, greift weiter um sich, doch bis jetzt nur innerhalb der Stadt. Die strengsten Vorsichtsmaßregeln sind angeordnet, die ganze Stadt ist abgesperrt und innerhalb derselben wieder die Straßen und Häuser, wo sich die Seuche gezeigt hat. Ein Bataillon Infanterie ist von Lüttich hingesandt, um einen Cordon um die Stadt zu ziehen. Da die Metzger des Ortes nicht ausreichen, um das erkrankte oder verdächtige Vieh abzuschlachten, hat man solche von Lüttich und Brüssel zu Hilfe gerufen; es sind bereits über 700 Stück Vieh getödtet worden, wovon natürlich nur der kleinere Theil wirklich krank war. Die ganze Stadt Hasselt ist in vollkommener Bestürzung, und das begreift sich leicht, wenn man weiß, daß ihr Viehstand sich auf etwa 5000 Stück beläuft. (K. Z.)

## Großbritannien.

E. C. **London**, 1. Febr. [Zur Parlaments-Eröffnung.] Der feierliche Aufzug bei Gelegenheit der Parlaments-Eröffnung wird in diesem Jahre in der gewöhnlichen Weise von Statten gehen, mit der Ausnahme, daß dieses Mal ein Galawagen den alten Staatswagen ersetzen wird. Wie im vorigen Jahre wird die Königin den Zug die große Treppe hinauf und über die königliche Gallerie vermeiden, indem sie durch den Eingang der Peers das Haus betritt. Dort wird dieselbe von dem Lordkanzler und den höchsten Staatsbeamten empfangen und in das Haus zum Throne geleitet werden. Es bleibt einstweilen noch zweifelhaft, ob sie die Thronrede persönlich verlesen oder dem Lordkanzler zur Verlesung übergeben wird.

[Viscount Amberley], ein Sohn Earl Russells, hat in den letzten Tagen an mehreren Orten in der Provinz Reden für eine Parlamentsreform, fast Bright'scher Art, gehalten. Auch er beschäftigt daher die conservativen Blätter, die ihn (er ist erst 1842 geboren) als Revolutionär in der Wiege, als Staatsmann im Kinderwagen u. s. w. verspotten.

[Stuart Mill.] Aus Edinburgh bringt der Telegraph Mittheilung über die gestern vollzogene feierliche Installirung Mr. Stuart Mill's in seine neue Würde als Rector der St. Andrews-Universität. Der Vice-Kanzler eröffnete den Actus mit einem lateinischen Gebete, nahm dann dem neuen Rector den Amtseid ab und übergab ihm darauf das Ehrendiplom als Doctor der Rechte. Mr. Stuart Mill erhob sich alsdann zu seiner Antrittsrede und sprach in einem zweistündigen Vortrage, unter der gespanntesten Aufmerksamkeit und dem lebhaftesten Beifall der Zuhörer, über Universitätsbildung.

[Arbeitseinstellung.] Der Krieg zwischen Capital und Arbeit ist seit gestern hier wieder einmal zum Ausbruch gekommen. Es sind die Packkisten-Arbeiter, die bis jetzt ihre Arbeitsstunden von 6 Uhr Morgens bis ½6 Uhr Nachmittags hatten und denen die Arbeitgeber in fünf der größten Etablissements dieses Gewerbes angezeigt hatten, sie hätten die Wahl zwischen einer Veränderung in diesen Stunden, Arbeit von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Nachmittags oder Einstellung der Arbeit. Da dies gegen die Vereinbarung ging, die vor einem Jahre zwischen den Arbeitern und Fabrikanten zu Stande gekommen war, so stellten die ersteren fast einhellig ihre Arbeit ein und verließen die Werkstätten. Vorschläge, die seitdem von dem Comite der Arbeiter-Vereinigung dem Ausschuß der Fabrikanten zur Schlichtung des Conflictes im Wege schiedsrichterlicher Entscheidung gemacht wurden, haben zu keinem Resultate geführt und es fand gestern in Folge dessen eine Versammlung der Fabrikarbeiter statt, um die Sache zu erwägen. Man kam zu dem Beschlusse, den Arbeitgebern, die zu der Fabrikanten-Association gehören, anzuzeigen, daß, falls die Verfügung in Betreff Aenderung der Arbeitsstunden bis Montag nicht zurückgenommen sei, sämmtliche von ihnen beschäftigte Arbeiter die Arbeit einstellen würden. Ein Amendement, das Nachgeben in die neue Einrichtung empfahl, wurde wegen Mangel an Unterstützung — es fand nur sechs Stimmen — fallen gelassen, dagegen von den nicht betroffenen Arbeitern einstimmig eine Beisteuer von 5 Sh. per Pfd. Sterl. Lohn für diejenigen, die unter dem Strike leiden werden, festgesetzt.

[Getreideausfuhr.] Dem auswärtigen Amte theilt der diesseitige Gesandte in Tanger eine Verfügung des Sultans von Marocco mit, nach welcher die Getreideausfuhr aus maroccanischen Häfen verboten, den Kaufleuten jedoch für den Export des in ihrem Besitze befindlichen Getreides eine sechsmonatliche Frist zugestanden wird.

[Denkmal.] In Gegenwart einer großen Zuschauermenge, doch ohne sonderliche Ceremonien, wurden am 31. Januar die vier Landseer'schen Löwen auf dem Postamente der Nelsonsäule enthüllt.

# Provinzial-Zeitung.

** **Breslau**, 5. Februar. [Wählerversammlung im westlichen Wahlkreise zur Besprechung über die Candidatur des Herrn Justiz-Rath Bouneß.] Die gestrige Wählerversammlung im Saale „zum deutschen Kaiser", deren Ergebniß wir bereits kurz in gestriger Morgen-Nummer unter „Abendpost" berichtet haben, hatte das Local in allen seinen Räumen gefüllt, so daß selbst die obersten Gallerien vom Publikum dicht besetzt waren. Hr. Hofferichter eröffnete die Verhandlung mit folgender Ansprache:

M. H.! Von dem Wahlcomite der Fortschrittspartei aufgefordert, den Vorsitz zu übernehmen, eröffne ich hiermit die Versammlung. Die Bewohner der Nikolaivorstadt und der angrenzenden Stadttheile haben bei der diesmaligen Wahl das erste Lebenszeichen von sich gegeben; in diesem Stadttheile ist schon zur Weihnachtszeit die erste öffentliche Wählerversammlung gehalten worden. Von den damals versammelten Bürgern war neben Anderen Dr. Johann Jacoby als Candidat vorgeschlagen und fast einstimmig angenommen. Wenn Ihnen heut das Comite der Fortschrittspartei einen anderen Candidaten vorschlägt, so mögen Sie nicht glauben, daß wir unsere Meinung in Bezug auf Dr. Jacoby geändert haben, daß wir nicht noch so wie früher von seiner Tüchtigkeit, von seiner Ehrenhaftigkeit und von seiner Charakterfestigkeit überzeugt sind; ja, daß wir nicht jetzt ebenso gern wie damals riefen: „Wir wählen Dr. Jacoby!" Aber, m. H., wir haben von seiner Candidatur abgehen müssen, nachdem er selbst erklärt hat, er wolle eine Wahl für das norddeutsche Parlament nicht annehmen. Unsere Sorge war es nun, einen Mann herauszufinden, von dem wir wissen, daß er den zuerst aufgestellten Candidaten ersetzen wird; der Wahlverein wie das Comite der Fortschrittspartei haben es sich angelegen sein lassen, das für den westlichen Wahlkreis, der seine Gesinnungen durch Dr. Jacoby's Candidatur deutlich ausgesprochen, ein Mann von ebenso entschiedener Gesinnung und ebensolcher Charakterfestigkeit vorgeschlagen werde, dieser Mann ist Justizrath Bouneß; ihn hat das Comite berufen, um vor Ihnen seine Ansicht über das, was vom norddeutschen Parlament erstrebt werden soll, auszusprechen. (Bravo.)

Hr. Justiz-Rath Bouneß, mit lebhaftem Applaus begrüßt, äußerte sich etwa wie folgt. M. H.! Die Aufforderung meiner politischen Freunde, meiner Gesinnungsgenossen in der Fortschrittspartei, heute vor Ihnen meine Ansichten über das Parlament und dessen Wirksamkeit auszusprechen, kommt meinen Wünschen entgegen. Ich fühle das Bedürfniß mich unumwunden auszusprechen, damit Jeder von Ihnen sich so viel wie möglich ein Urtheil bilde, inwieweit ich geeignet und fähig bin, Sie im Parlament zu vertreten. (Bravo.) Die Ereignisse des vorigen Jahres sind Ihnen Allen gegenwärtig, Preußen hat einen schweren Krieg siegreich durchgekämpft, seine Heere haben glorreiche Kriegsthaten vollbracht; Oesterreich ist aus dem deutschen Bunde herausgedrängt, und verschiedene deutsche Länder haben mit ihren Souveränen die bisherige Selbstständigkeit eingebüßt. (Bravo.) Der deutsche Bund selbst ist aufgelöst, er hat aufgehört zu existiren, und Preußen hat die Aufgabe übernommen, eine neue Gestaltung Deutschlands herbeizuführen, zunächst in dem von Preußen vorgeschlagenen norddeutschen Bunde, dann in Anknüpfung einer weiteren Verbindung mit den süddeutschen Staaten. Durch das Gesetz vom 15. October v. J. erfolgt die Berufung des Parlaments zur Berathung der Verfassung und der Einrichtungen des norddeutschen Bundes. Es heißt „zur Berathung", nicht zur Vereinbarung oder Constituirung, und die Beschlüsse haben deshalb keine bindende Kraft, selbst wenn sie von den Regierungen bestätigt werden. Aber, m. H.! einer Versammlung, die aus dem Volke durch das allgemeine Stimmrecht hervorgegangen, wird eine Ständeversammlung, ein Speciallandtag kaum entgegentreten, namentlich dann nicht, wenn ihre Beschlüsse zusammentreffen mit denen der Regierungen; man unterschätze deshalb die Bedeutung des Parlaments nicht!

M. H. Das Parlament soll die Verfassung des norddeutschen Bundes berathen, der Preußen in seinem jetzigen Umfange, also mit den annectirten deutschen Staaten einerseits und die übrigen deutschen Staaten nördlich vom Main eng verknüpfen soll. M. H. Man könnte Bedenken tragen, ob die Annexion deutscher Länder, ohne die Vertreter des Volkes zu fragen, gerechtfertigt war. Ueber diese Frage haben aber alle Factoren der preußischen Gesetzgebung entschieden; die Annexion ist ausgesprochen durch Beschluß des Landtages und des Königs, es liegt ein Gesetz darüber vor. Damit schwinden für mich alle Bedenken, die bei der Annexion des einen oder anderen deutschen Landes auftauchen könnten. Der Plan der Regierung hat nun im Auge die Verfassung für den norddeutschen Bund. Im Gesetz ist nichts darüber gesagt, ob eine nähere Verbindung mit den süddeutschen Staaten beabsichtigt wird. Es war vielleicht auch nicht die richtige Stelle, darüber dort etwas zu sagen. Indeß, m. H., wir Alle sind der Ueberzeugung, daß der norddeutsche Bund nur der Ausgangspunkt sein kann für die neue Gestaltung Deutschlands und daß später eine geeignete Form sich finden wird, unter der die süddeutschen Länder sich in würdiger Art dem norddeutschen Bunde anschließen können. (Sehr gut! Bravo!)

M. H. Ich glaube, daß wir mit Loyalität den Vorlagen entgegensehen müssen, die der leitende Staatsmann Preußens dem Parlament machen wird, wir können ihnen immerhin mit Vertrauen entgegensehen, müssen sie mit Loyalität berathen, sorgfältig prüfen, und wenn sie nicht andere Opfer fordern, denselben zustimmen. Aber, m. H. aussprechen und beschließen: „Wir gehen mit diesem Staatsmann durch Dick und Dünn!" das können wir nicht, das entspricht nicht der Stellung eines Volksvertreters. (Bravo! sehr gut!) Ich halte dies um so weniger entsprechend einer solchen Stellung, als über die Vorlagen der Regierung noch ein ziemliches Dunkel schwebt. So weit es mir gelungen, mich über die Vorlagen zu orientiren, bekenne ich offen, ich würde für meine Person lieber die deutsche Reichsverfassung als Grundlage bei den Berathungen sehen. (Bravo.) Die Reichsverfassung paßt allerdings nicht mehr in allen Stücken, manche Bestimmungen sind nicht mehr anwendbar, nachdem das Gebiet, für das sie entworfen, viel kleiner geworden. Aber ich meine, sie konnte deshalb doch als Grundlage dienen, und die etwaigen Inconvenienzen könnten durch eine Revision leicht ausgeschieden werden. Die deutsche Reichsverfassung ist so durchdacht und den Verhältnissen zwischen Regierungen und Volk angepaßt, daß dadurch nicht blos die altpreußischen Länder unendlich gewinnen, sondern es ließen sich auch die Sympathien aller deutschen Stämme viel leichter erwerben, und die Einigung mit den neuen Landestheilen einfacher bewerkstelligen. Dann entspricht die deutsche Reichsverfassung viel mehr wie die projectirte norddeutsche Bundesverfassung den realen Verhältnissen der Dinge, indem sie der Krone Preußens eine viel würdigere Stellung einräumt und die Würde des deutschen Kaisers auf die Krone von Preußen überträgt.

In dem künftigen Bundesrath soll Preußen 17, die übrigen Fürsten 26 Stimmen haben; Preußen ist hiernach in der Minorität, obwohl es 4/5 der Bewohner gegen 1/5 in den anderen Staaten zählt. Das ist keine Bestimmung, die den realen Machtverhältnissen entspricht. Aber obwohl die Reichsverfassung meinen Wünschen näher steht, so glaube ich doch, daß wir die Vorlagen des Grafen Bismarck unterstützen können; denn ich glaube, auch diese Vorlagen werden die Einheit Deutschlands in hohem Maße befördern: das Militärwesen, die Marine, Telegraphen, Handel und Verkehrsverhältnisse und eine Menge anderer Branchen kommen in die Hände von Preußen, ebenso die Executive.

Aber, m. H., wenn ich auch glaube, daß wir allen diesen Vorlagen unsere volle Unterstützung gewähren müssen, so müssen wir doch auch darauf sehen, daß zur Herbeiführung der Einheit die richtigen Mittel gebraucht werden; denn ich gehe davon aus, die Hauptbedingung der Einheit muß die Freiheit sein (Bravo!), es kommt darauf an, daß wir die Volksrechte erhalten und auszubilden suchen! Was wir durch die Annexion gewonnen, erhält erst seinen vollen Werth, wenn die innere Freiheit gehoben wird. Erst wenn die annectirten Völkerstämme sich innerlich einig mit uns fühlen werden, dann wird die Kraft des Ganzen erstarken, und in diesem Sinne stellen wir nicht die materiellen Interessen voran, nein, erst das Recht, mit der Freiheit ist auch die Einheit geschaffen und gesichert. (Bravo.) Und deshalb sage ich mit dem edlen Fürsprecher der deutschen Einheit, mit dem altbewährten Waldeck: „Ohne die Anerkennung, Gewährung und Ausbildung der verfassungsmäßigen Rechte des Volkes werden wir nicht zählen dürfen auf die Huldigung der Geister und Herzen in Deutschland, welche allein der Macht Haltbarkeit und Dauer verleiht." (Lebhaftes Bravo.)

Eine schwierige Aufgabe wird die Stellung des Parlaments gegenüber dem preußischen Landtage sein. Die Umstände werden dahin drängen, daß ein Theil der Rechte und Befugnisse des Landtages übergeht an das Parlament. Aber, m. H., das darf nicht bewilligt und genehmigt werden, wenn wir nicht Garantien haben, daß uns dadurch die Ausübung der verfassungsmäßigen Rechte nicht verkümmert werde. (Lebhaftes Bravo.) M. H., ich bin allerdings der Ansicht, daß zwei so große Versammlungen auf die Dauer neben einander nicht bestehen können. (Sehr richtig!) Es kann sich nur um die Alternative handeln: entweder Anschluß des Parlaments an den Landtag, oder der Landtag geht im Parlament auf; wünschenswerth ist das Letztere. Das Parlament beruht auf dem allgemeinen Stimmrechte, das preußische Abgeordnetenhaus ist aus dem Dreiklassen-Wahlsystem hervorgegangen und das Herrenhaus hat eine noch viel eigenthümlichere Zusammensetzung. (Heiterkeit und Bravo.) Nach meiner Ansicht müssen wir das allgemeine Stimmrecht wahren und behaupten, ja es auch für die Wirksamkeit in den kleineren und engeren Kreisen zu erlangen streben. Und deshalb ist es wünschenswerth, daß der preußische Landtag aufgeht im Parlament!

M. H.! Noch einen Punkt, der mir von großer Wichtigkeit zu sein scheint, will ich erwähnen; es sind die deutschen Grundrechte. Sie wissen, die deutsche National-Versammlung hat für den Einzelnen bestimmte Rechte festgestellt gegenüber den Regierungen der Länder. In der Reichsverfassung wurde bestimmt, daß diese Grundrechte die Norm für alle Special-Gesetzgebungen sein sollten; keine Special-Verfassung, kein Special-Gesetz sollte mit jenen Normen im Widerspruch stehen dürfen. M. H.! Diese Grundrechte sind eigentlich für den Einzelnen die Gewähr des Daseins und der Selbstständigkeit in jeder Richtung, sie bieten Allen, was die Wohlfahrt in materieller, intellectueller und sittlicher Beziehung fördert, mit einem Wort, sie dienen dazu, dem Einzelnen ein menschenwürdiges Dasein zu bereiten. Nach meiner Auffassung müssen sie erhalten und gekräftigt werden mit aller Macht. (Bravo.) Ich finde im Großen und Ganzen, und in dem Hauptgedanken werden Sie mir wohl beistimmen, mag die Verfassung mit den freisinnigsten Bestimmungen ausgerüstet sein, und die Einzelnen im Volke haben nicht annähernde Selbstständigkeit, dann ist die Verfassung auf Sand gebaut, der nächste Wind kann sie umwerfen.

M. H.! Gestatten Sie mir zum Schlusse noch an die Aufgabe zu erinnern, es möge Jeder sich bewußt sein, er müsse mit der vollen Theilnahme an der Entwickelung des Volkes festhalten. Jede Culturentwickelung erfordert lange Kämpfe, langes Ringen und Bethätigen der Gesinnung. Wollen wir in solchen kritischen Zeiten unsere Gesinnung vertagen? unsere verfassungsmäßigen Rechte preisgeben? Ich glaube nicht, daß Sie das gutheißen würden. Darum bethätige das Volk seine Gesinnung und sein Wollen auch bei den jetzigen Wahlen. Geschieht dies, so werden wir einen bedeutenden Schritt vorwärts thun zu dem schönen Ziele der deutschen Einheit und Freiheit! (Bravo, lang anhaltender Beifall.)

Vorsitzender bemerkte hierauf, er brauche wohl nicht erst zu sagen: „Wir Alle bleiben dabei und wählen den Justizrath Bouneß!" Demungeachtet wird wegen der Wirkung nach außen hin eine Abstimmung erforderlich sein, welche am Schlusse erfolgen wird. Vorher ertheilte Redner noch Herrn Dr. Steuer das Wort. Derselbe äußerte sich dahin: Mit großer Freude sehe er diese zahlreiche Versammlung, welche Zeugniß davon ablegt, daß sie von der Wichtigkeit der Wahl durchdrungen ist. Es handle sich jetzt um die Mittel für die weitere Agitation, und er wolle deshalb den eben gehörten Candidaten

im Gegensatze zu den anderen beleuchten. Das ist zunächst ein Candidat der katholischen Partei, er habe bisher nicht gewußt, daß es auch hier eine katholische Partei giebt (Bravo!); von den „Hausblättern“ ist diese Candidatur proclamirt, als ob wir nicht schon genug Parteien in Breslau hätten. Dann ist die reactionäre Partei für Bismarck, von dem sie glaubt: „Alles, was der thut, ist gut, gelobt werde sein Namen! — Amen!“ (Heiterkeit und Bravo.) Der wichtigste Gegenstand ist der, welchen Alle genau kennen, der am meisten besprochen wird und die meisten Chancen für sich hat, da er auch von der liberalen Partei aufgestellt ist. Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte ich Ihnen die Eigenschaften des Oberbürgermeisters Hobrecht charakterisiren. Man hat gesagt, es möchte kein auswärtiger Candidat gewählt werden, dies wäre ein testimonium paupertatis für Breslau, aber ein eben solches Armuthszeugniß wäre es, wenn wir den Oberbürgermeister in's Parlament schickten. (Bravo!) Je besser unser Oberbürgermeister ist, desto weniger können wir ihn entbehren. Wir wissen, welche bedeutenden Pläne, die nach seinen Intentionen entworfen, in der nächsten Zeit hier zur Ausführung gelangen sollen. Soll dies Anderen überlassen bleiben? Die Situation ist sehr ernst. Wir stehen an der Pforte großer Ereignisse. Ich denke nur des einen Falles; wenn der Zwist wieder ausbricht und wir den Kriegsschauplatz wieder in unmittelbarster Nähe haben, wünschen Sie, daß der Oberbürgermeister in das Parlament abgeht, das sofort einberufen würde, oder daß er hier bleibe? Aber es sprechen noch andere Gründe gegen diese Candidatur. Nehmen wir den Fall, der Oberbürgermeister, welcher die 16,000 Wähler des Breslauer westlichen Wahlkreises im Parlament vertritt, geräth mit der Regierung in Conflict. Geschieht dies dem Justizrath Bouneß, so wird man sagen: warum nimmt er an! Geschieht es dem Oberbürgermeister, so wird man uns fragen: warum wählt ihr ihn? (Bravo!) Dies ist ein Hauptgrund, der mich allein bestimmen könnte, gegen den Candidaten der altliberalen Partei aufzutreten. (Bravo!)

M. H.! Diese altliberale Partei hat das Princip: Nur nicht drängeln! Sie, die vor Kurzem eine Versammlung mit 42 Mann gehalten, steht jetzt da und sieht mit kühnem Blick auf die Fortschrittspartei. Als das Vaterland in Gefahr und der Krieg unvermeidlich war, da haben mehrere Anhänger der Fortschrittspartei mit blutendem Herzen erklärt, man müsse der Regierung Alles gewähren. Damals sagte aber ein Altliberaler, der jetzt vorgeschlagen ist: „Diesem Ministerium keinen Groschen!“ Und ein Anderer hat das Ministerium mit einem Namen gekennzeichnet, den ich hier weder nennen darf noch kann. (Lebhafte Sensation.) Was der Minister v. Bismarck gethan? Es ist unendlich viel nach außen geschehen, und da es einmal da, so begrüße ich es gern. Was sollte uns bewegen, nun auch mit diesem Minister durch Dick und Dünn zu gehen? Wie kann ein Mann wagen, zu erklären, wir mögen jetzt manches Recht fallen lassen, wir können es uns ja später wieder holen. Beim Hausbau werden keine Ecksteine weggelassen, diese Ecksteine sind für uns die Grundrechte des deutschen Volkes. So sehr wir die Thaten Bismarcks anerkennen, so dürfen wir doch nicht glauben, der Mann, der die Preßordonnanzen erlassen, der Schleswig-Holstein annectirt hat, statt es durch eine liberale Politik zu gewinnen, der Mann wolle nun die Freiheit des deutschen Volkes aufrichten. So groß sein Plan sein mag, so gern wir ihn acceptiren, sage ich doch, Vorsicht und Entschiedenheit ist nöthig. Wir brauchen einen Candidaten, der mit v. Bismarck geht in allen Fragen der deutschen Politik, aber er muß auch die Kraft haben, sobald die innere Freiheit gefährdet ist, zu sagen: Bis hierher und nicht weiter! Wir brauchen einen Abgeordneten, der diesen Muth hat. Unterschätzen Sie den Einfluß und die Chancen der anderen Partei nicht; die Altliberalen, die gern nach zwei Seiten hin agiren, haben es sich wohl überlegt, als sie einen so allgemein gekannten und beliebten Candidaten aufstellten. Gehen wir also Mann für Mann zur Wahl, bleibe Keiner von der Wahlurne fern an dem Tage, wo sich entscheiden soll, ob das deutsche Volk würdig ist des allgemeinen Stimmrechts. Die Parole des Westbezirks sei: Wir haben nur einen Candidaten, das ist der Justizrath Bouneß! (Lebhaftes Bravo.)

Hr. Scheyl sagte, an die Aeußerungen des Vorredners anknüpfend, man solle ja nicht glauben, was nützt es, wir haben schon so oft gewählt und es hat doch nichts geholfen! Im Publikum gebe sich eine gewisse Trägheit kund; Viele meinen, die Arbeit sei mit den Erfolgen des Krieges gethan, und sie denken vielleicht, für das Uebrige werde schon Hr. v. Bismarck sorgen. Wenn wir aber jetzt nicht auch die Freiheit im Innern erstreben und die Selbstständigkeit behaupten, dann sind wir des Blutes nicht würdig, das unsere Söhne und Brüder für uns vergossen, das unsere Väter 1812 und 13 geopfert haben. Es kommt darauf an, daß am Wahltage Niemand fehle, der unserer Sache durch Wahl des Candidaten der Fortschrittspartei irgend förderlich sein kann. (Bravo.) Behufs weiterer Agitation sind die nöthigen Schritte gethan, und vom 8. Wahlbezirke, dem noch mehrere andere Bezirke beigetreten, ist in Bezug auf den 12. Februar nachstehender Aufruf beschlossen:

„Der heutige Tag ist von hoher Bedeutung; heute ist es in unsere Hand gegeben, zu entscheiden, ob unser deutsches Vaterland einig und frei werden soll. Mit Spannung sehen unsere Nachbarn über dem Rheine, die sich die „große Nation“ bis jetzt nennen, sehen alle Völker Europa's, sehen unsere Stammverwandten über dem Weltmeere auf die Entscheidung, die wir heute zu treffen berufen sind.

Sagen wir ihnen Allen durch unsere heutige Stimmabgabe, daß wir Hand in Hand mit unseren deutschen Brüdern im Süden des Mains eine große, einige, freie, vom Auslande unabhängige und geachtete deutsche Nation zu bilden entschlossen sind.

Versäume heute Keiner, durch seine Stimmabgabe eine ernste Pflicht gegen sich selbst, gegen die Seinen, gegen das Vaterland zu üben. Trete Jeder heute an die Wahlurne und trage durch seine Stimme dazu bei, daß der heutige Tag als ein Ehrentag in die Jahrbücher der deutschen Geschichte eingezeichnet werden könne.

Wir haben den durch seine Wirksamkeit in unserer Stadtverordneten-Versammlang wohlbekannten, gesinnungs- und charakterfesten Justizrath Bouneß zum Manne unserer Wahl erkoren; wir erwarten mit Zuversicht, daß unsere Wahl auch die Eurige sein werde.

Das Wahl-Comite der Fortschrittspartei für den achten Wahlbezirk des westl. Wahlkreises Breslau. Brost. Scheyl.“

Hr. Hofferichter leitete hierauf die Abstimmung ein, indem er sagte: Ein Candidat der anderen Partei habe bemerkt, daß Soldaten jetzt nothwendiger sind als die Freiheit. Wohl ist die Erhaltung der Militärmacht zum Wohle des deutschen Volkes nothwendig, da zwei Nachbarstaaten oft ihr Auge neidisch nach Deutschland richten; er sei aber der Meinung, und die Geschichte lehrt es, ein Staat ist erst dann sicher, wenn er auf die Intelligenz, die sittliche Bildung und den Wohlstand seiner Bürger, mit einem Worte, auf die Freiheit gegründet ist. In diesem Sinne empfahl Redner nochmals die Candidatur des J.-R. Bouneß, und die Versammlung entschied sich, wie gemeldet, einstimmig für dieselbe.

Hr. Dr. Eger beleuchtete die Vortheile des neuen Wahlrechts gegenüber dem alten, das mit allerlei Hindernissen verknüpft war, sei es, daß der Wähler seine Kundschaft verlieren, sei es, daß ihm sein Amt genommen werden konnte oder daß er nach der einen oder anderen Seite hin in Verruf kam. Jetzt heißt es, in aller Stille werden ziemlich nach französischem Muster Regierungs-Candidaten aufgestellt. M. H.! Es giebt nichts Thörichteres als Regierungs-Candidaten. (Bravo.) Niemand kann läugnen, daß bei Feststellung der Gesetze ein Proceß stattfindet. Die Regierung will so viel wie möglich ihre Oberhoheit, das Volk so viel wie möglich seine Rechte gewahrt wissen. Wer aber frägt seinen Gegner in einem Processe, welchen Anwalt er sich wählen solle? (Bravo, sehr gut!) Wozu die Aufregung? Lassen wir die Regierungsmänner über die Geschicke Deutschlands berathen und entscheiden. Wollen Sie das nicht, nun so trete Jeder nach seinen freier Ueberzeugung an die Wahlurne, es ist das erste Mal, daß Niemand wissen kann, wen er zum Rechtsanwalt des Volkes erwählt, als das eigene Gewissen. Und das demokratische Breslau sollte die Wahl nicht zu seinem Nutzen und Frommen treffen? Das liegt nun an Ihnen, legen Sie alle ein reines Gewissen in die Wahlurne hinein und wählen Sie den Mann, der standhaft die Volksrechte vertheidigen wird, dieser Mann ist Bouneß. (Lebhaftes Bravo.) Demnächst befürwortete Redner die Bildung eines neuen Bezirksvereins für den westlichen Stadttheil nach dem Vorbilde derjenigen, welche bereits in anderen Stadtbezirken entstanden sind. Mit den Vorbereitungen wurde das bisherige Comite betraut. Nachdem Redner noch einige Erläuterungen über das Wahlreglement gegeben hatte, wurde die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf den Candidaten der Fortschrittspartei, Justiz-Rath Bouneß, geschlossen.

**Breslau**, den 5. Februar. [Tagesbericht.]

*** [Von den Vorlagen] für die nächste Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag den 7. Februar, erwähnen wir folgende:

1) Etat für die Verwaltung des städtischen Armenhauses pro 1867. Derselbe schließt ab in Einnahme mit 2440 Thlrn. und in Ausgabe mit 22,140 Thlrn. und erfordert mithin einen Zuschuß von 19,700 Thlrn., gegen das Vorjahr 5760 Thlr. mehr. — Die Armencommission empfiehlt die Genehmigung.

2) Antrag des Magistrats: die durch die Vervielfältigung des Uebersichtsplanes von Breslau entstandenen Mehrkosten im Betrage von 190 Thlrn. aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei pro 1866 bewilligen zu wollen. — Die Bau-Commission empfiehlt: 1. den Antrag des Magistrats zu genehmigen; 2. den Magistrat um Auskunft darüber zu ersuchen, welche Einnahmen durch den Verkauf der Pläne bis jetzt erzielt worden sind.

3) Antrag des Magistrats: sich mit der Anstellung des Baumeisters Reich als Stadtbau-Inspector vom 1. Januar 1867 ab — einverstanden zu erklären. — Die Bau-Commission empfiehlt: 1. sich mit der Person des an Stelle des ausgeschiedenen Bauinspectors Krah mit einem Gehalte von jährlich 800 Thlrn. als zweiter Stadt-Bauinspector anzustellenden Baumeister Reich einverstanden zu erklären, dagegen 2. sich mit einer Ascension unter den vier mit dem Charakter als städtische Bau-Inspectoren angestellten technischen Beamten, wie sie der Magistrat nach den Motiven zu seinem Antrage in Aussicht genommen, nicht einverstanden zu erklären.

4) Antrag des Magistrats: sich damit einverstanden erklären zu wollen, daß die Kupferstich-Sammlung des emeritirten Professor Schall für die Stadt Breslau um den Preis von 4000 Thlr. erkauft und letzterer aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei mit 1000 Thlr. bei Uebergabe der Sammlung, mit 1000 Thlr. nebst 5 pCt. Zinsen vom Tage der Uebergabe nach Ablauf eines Jahres und der Ueberrest von 2000 Thlrn. unter gleicher Verzinsung nach Belieben der städtischen Behörden demnächst entweder in zwei Raten à 1000 Thlr. am zweiten und dritten Jahrestage der Uebergabe, oder zusammen mit 2000 Thlrn. erst am dritten Jahrestage gezahlt werde. — Die Schulen-Commission empfiehlt: 1. den Antrag des Magistrats abzulehnen, 2. die Frage über den Ankauf der Schall'schen Kupferstich-Sammlung so lange aufzuschieben, bis die Errichtung einer Kunstakademie zur Gewißheit geworden ist.

Motive: Die Ungewißheit, ob die Akademie wirklich errichtet werden wird und der Umstand, daß die Sammlung ohne ein solches Museum keine würdige Aufstellung finden könnte.

5) Antrag des Dr. Asch und 6 anderer Stadtverordneten: daß mit dem Beginn des Jahres 1867 der Beginn der Plenar-Sitzungen auf 6 Uhr festgesetzt werde.

Motive: Die steigende Unmöglichkeit für Viele, bei den gegenwärtigen Verkehrsverhältnissen um 4 Uhr an den Sitzungen Theil zu nehmen.

Die Wahl- und Verfassungs-Commission schlägt vor: den Antrag abzulehnen.

Motive: Die Commission hat die Frage: ob überhaupt eine Abänderung der Sitzungszeit wünschenswerth sei? mit 8 gegen 5 Stimmen verneint und dadurch sich gegen den obigen Antrag, sowie gegen ein Amendement: den Beginn der Sitzungen auf 5 Uhr festzusetzen, ausgesprochen.

6) Antrag des Magistrats, sich damit einverstanden zu erklären: 1. daß die zum Bau der Rechten Oderufer-Eisenbahn abzutretenden Parcellen, wie dieselben in den beiliegenden Situations-Plänen mit rother Farbe angegeben sind, mit Ausschluß der Insel in der Oder, deren Beseitigung im Interesse der Strom-Regulirung liegt und von welcher die Abtretung des Eigenthums nicht verlangt wird, der Direction der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft für einen Durchschnittspreis von 1000 Thlrn. pro Morgen und ein Theil einer Wiese bei Hundsfeld, zu Friedewalde gehörig, für den Preis von 400 Thlrn. pro Morgen zum Bau der Rechten Oderufer-Bahn verkauft werden; — 2. daß an diesen Verkauf die Bedingung geknüpft wird: a. der Kaufpreis muß bei der definitiven Uebergabe der einzelnen Parcellen baar entrichtet werden, b. die Gesellschaft muß die Verpflichtung übernehmen, die qu. Ländereien der Stadtgemeinde für denselben Preis zurückzuverkaufen, wenn der Betrieb auf der Rechten Oderufer-Bahn nicht innerhalb 5 Jahren eröffnet sein sollte, c. die Gesellschaft trägt sämmtliche Kosten des Vertrages, d. die Gesellschaft verpflichtet sich, an den auf Plan 1 und 2 mit a. und b. bezeichneten Stellen Wege-Uebergänge herzustellen, und e. die auf Blatt 2 mit c., d., e., f. und g., h., i. bezeichneten Parcellen ebenfalls anzukaufen; 3. daß der Direction genannter Eisenbahn-Gesellschaft schon jetzt vor Abschluß des Kaufvertrages und vorbehaltlich der ad 1 und 2 vorgeschlagenen Vereinbarung event. der Expropriation die in Rede stehenden Parcellen zur Aufstellung von Baumaterialien und zum Beginn der Erdarbeiten überwiesen werden. — Die comb. Grundeigenthums- und Oekon.-Commissionen empfehlen die Annahme.

7) Antrag des Magistrats: sich damit einverstanden zu erklären, daß der Direction der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft die unterm 20. Dezember 1866 erbetene Genehmigung ertheilt werde, zur Herstellung des Planums der Rechten Oderufer-Eisenbahn eine Abgrabung des städtischen Hutungslandes, welches zwischen den Klein-Kletschkauer Besitzungen und der alten Oder belegen ist, unter nachstehenden Bedingungen vorzunehmen: a. die nördliche Grenze der Ausgrabung muß nach den Bestimmungen des Deichgesetzes und die südliche mit Rücksicht auf die Anlage einer Straße an der Nordseite des Bahnhofes bestimmt und die Ausgrabung selbst mit einfüßigen Dossirungen, graden Begrenzungslinien und einer horizontalen Sohle angelegt werden; b. daß der auf genanntem Hutungslande sich vorfindende Mutterboden abgegraben, ausgesetzt und nach Vollendung der Ausgrabung — die überhaupt nur bis auf ein vielleicht unter der Versandung liegendes Wiesenterrain herabreichen darf — auf die Sohle derselben ausgebreitet und einplanirt werden muß; c. daß pro Schachtruthe entnommene Erde von der Direction der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn 10 Sgr. an die Stadt-Hauptkasse gezahlt werde. — Die Grundeigenthums-Commission empfiehlt: den Antrag des Magistrats in allen seinen drei Theilen mit der Maßgabe zu genehmigen, daß ein Maximum festgesetzt werde, nach welchem die Ausschachtung stattzufinden habe.

8) Antrag auf Genehmigung des Bauplanes für das Magdalenen-Gymnasium und Bewilligung der Kosten in Höhe von 59,660 Thlr. — Das magistratualische Programm für diesen Neubau lautet:

Das Magistrats-Collegium hat am 23. Februar 1866 beschlossen, daß die gegenwärtigen Raumbedürfnisse des Magdalenen-Gymnasiums dem Neubau desselben nicht zu Grunde gelegt, sondern für diesen ein neues Programm aufgestellt werden soll.

Diesem Beschlusse liegt die Absicht zu Grunde, bei dem Neubau die Klassenzahl zu reduciren und der zu großen Ausdehnung des Gymnasiums für die Zukunft vorzubeugen.

Diese Reduction wird darin bestehen können, daß:

a. die Vorschulklassen wieder auf 3 zurückgeführt,

b. die Parallelklassen beseitigt werden,

wodurch das Gymnasium auf ein, für den Unterricht zweckmäßiges, der Uebersicht und Direction förderliches Maß zurückgeführt wird.

Nimmt man an, daß sämmtliche Klassen von Secunda bis Sexta in eine obere und untere Abtheilung in verschiedenen Räumen und mit gesondertem Unterricht getrennt werden, so giebt dies mit Hinzurechnung der drei Vorschulklassen 14 Klassen oder, wenn auch noch Prima getheilt werden sollte, 15 Klassen. Dieselbe Zahl ist bei dem Programm zum Johannes-Gymnasium zu Grunde gelegt worden.

Es ist anzunehmen, daß diese Zahl von Klassenräumen nebst Prüfungssaal, Zeichnensaal, physikalischem Cabinet und einer Directorial-Wohnung in der von dem zeitigen Herrn Stadt-Baurath projectirten Ausdehnung in einem Gebäude von drei Etagen incl. des Erdgeschosses Platz finden werden.

Wenn bei dem Wiederumzuge des Magdalenen-Gymnasiums aus der Paradiesgasse nach dem Neubau ein Theil der Schüler resp. Lehrer in dem Johannes-Gymnasium verbleibt, so wird das letztere außerdem noch für 200—300 neue Schüler Raum bieten, indem dann beide Gymnasien 27—28 Klassenlocale erhalten werden.

Die vereinigten Schulen- und Bau-Commissionen empfehlen: 1) dem Beschlusse des Magistrats in dem Programm vom 4. März 1866, dem Neubau nicht die gegenwärtigen Raumbedürfnisse des Magdalenen-Gymnasiums zu Grunde zu legen, beizutreten, — 2) den Neubau des Gymnasiums nach dem vom Magistrat vorgelegten, durch Zeichnungen, Erläuterungsbericht und Kostenanschlag erläuterten Plane, wonach Raum für 15 Klassen geschaffen werden soll, zu genehmigen und die dazu erforderlichen Geldmittel im veranschlagten Betrage von zusammen 59,660 Thalern dem Antrage des Magistrats ad 2 entsprechend zu bewilligen, — 3) den Magistrat zu ersuchen, bei der Ausführung nach diesem Plane die Modification eintreten zu lassen, daß statt der im Project angenommenen Ofenheizung für die Klassen- und anderen Räume eine für die Erwärmung sämmtlicher Localitäten dienende Wasserheizung eingerichtet werde.

9) Antrag des Magistrats: sich damit einverstanden zu erklären: 1) daß die staatliche Vergütigung für die innerhalb der Mobilmachungsperiode 1866, d. i. vom 6. Mai bis ult. September, an mit Kost einquartiert gewesene Militairpersonen seitens der Quartiergeber zu verabreichen gewesene Mundverpflegung mit 6055 Thlr. alsbald gezahlt, sowie in Höhe von 5515 Thlr. 15 Sgr. aus den bereitesten Beständen der Stadt-Haupt-Kasse vorschußweise entnommen und der geleistete Vorschuß durch die aus der Staatskasse zu gewährenden Gelder demnächst gedeckt werde; — 2) daß nach vorangegangener öffentlicher Bekanntmachung die Auszahlung dieser Verpflegungs-Vergütigung an die Quartierträger durch die Hausbesitzer in gleicher Weise erfolge, wie sie nach Nr. 3 des dortseitigen Beschlusses vom 14. Juni 1866 — Nr. 629 — der Commune gegenüber zur Unterbringung der Einquartierung verpflichtet waren. — Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung.

In derselben Sitzung werden die neu- resp. wiedergewählten Stadträthe Herren Claassen, Friedenthal, Grabowski, Hipauf, Rösler, Seidel und Trewendt verpflichtet werden, und sind deshalb die Mitglieder des Stadtverordneten-Collegiums aufgefordert worden, bei diesem Act in Amtstracht zu erscheinen.

⌣ Heut Vormittag während der Plenar-Sitzung des Magistrats-Collegiums wurden die neugewählten und bestätigten Stadträthe, Herren Bankier Isidor Friedenthal, Chocoladenfabrikant B. Hipauf und Particulier G. Roesler durch Herrn Oberbürgermeister Hobrecht in das Magistrats-Collegium eingeführt.

—nn. [Von der Universität.] Heute fand in der philosophischen Facultät eine Promotion statt. Herr Julius Treutler vertheidigte seine philologische Abhandlung: „Homeri Jovis epitheta comparantur cum Hesiodeis“ öffentlich gegen seine Gegner, die Herren W. Wegehaupt, sem. reg. sod, Meissner, stud. phil. und Frank, stud. phil., und wurde darauf zum Dr. philos. proclamirt.

pp. Bekanntlich meldeten sich in Folge der Mobilmachung eine große Anzahl der hiesigen Studirenden zum einjährigen Dienste (im Mai), wurden sofort eingekleidet und in kurzer Zeit ausexercirt, so daß ein großer Theil derselben auch auf den Kriegsschauplatz abgegangen ist. Während in der Friedenszeit ein Vierteljahr dazu gehört, um den einjährig Freiwilligen dem Bataillon als ausexercirt zuzuweisen, waren die oben genannten bereits während dieser Zeit auf den Schlachtfeldern, und wenn sie auch ihre Bravour vor dem Feinde nicht haben beweisen können, da keine Schlachten mehr geschlagen wurden, so haben sie doch ebenso Strapazen genug ausstehen müssen und gaben wir uns der Hoffnung hin, daß ihnen in Rücksicht auf das vergangene Jahr 1 oder 1½ Monat ihrer Dienstzeit erlassen werden würde und sie, wie gewöhnlich, am 1. April entlassen werden würden. Dies scheint jedoch nicht so zu sein, da, wie wir hören, Einige derselben ein Gesuch an den hohen Senat der Universität Breslau abgefaßt haben, damit derselbe sich für sie beim Kriegsministerium verwenden möchte, daß sie im April entlassen werden könnten. Dies Gesuch liegt nun beim Oberpedell Hrn. Heinrich zur Unterzeichnung der übrigen Freiwilligen aus.

=bb= [Von der Oder.] Der Ober-Pegel zeigt seit unserm gestrigen Berichte gestern Nachmittag 20′ 6″, Abend 20′ 2″, heute Morgen 19′ 2″ und heute Mittag 18′ 8″; der Unter-Pegel gestern Mittag 10′ 2″, Nachmittag gegen 10′, heute Morgen 6 Uhr 8′, um 9 Uhr 7′ 9″ und heute Mittag 7′ 6″. — Das Wasser ist demnach im Fallen. — In Brieg ist dies natürlich auch der Fall. Gestern Abend 7 Uhr zeigte dort der Ober-Pegel 17′ 9″, Unter-Pegel 11′ 5″, heute Morgen 9 Uhr Ober-Pegel 16′ 9″, Unter-Pegel 10′. Aus Ratibor sind Nachrichten nicht eingegangen, ebenso nicht aus Neisse. Von Rattwitz bis Jannowitz ist die Oder eisfrei, dagegen findet von Barteln bis Jannowitz eine Eisversetzung statt. Hinter Barteln hat sich das Eis mannshoch aufgethürmt, so daß das Wasser sich ungeheuer staut und über die Felder nach der Weide fluthet. Zwei Stellen der Schwoitscher Straße stehen vollständig unter Wasser. An einer Stelle ist dort eine Ueberfähr-Station errichtet. Der Strom ist so reißend, daß junge Bäume und Steine von der Straße weggerissen sind, auch ein Beamter bald von den Fluthen begraben worden wäre. — Das Gut Pöpeln hat sehr zu leiden. — Der Oberfährmann Rettig hat gestern Nachmittag Vorkehrungen getroffen, um die Ueberfähre am zoologischen Garten zu eröffnen. — Das Wasser ist heute Nacht von den Wiesen etwas abgelaufen. — Beide Schiffsschleusen sind in ununterbrochener Thätigkeit. — Gestern langten wieder mehrere Kähne mit Holz und Schwefel im Unterwasser an und legten sich am städtischen Packhofe vor Anker, um hier auszuladen. — Die Stettiner Dampfer, welche im Unterwasser ihren Curs haben, dürften nicht lange auf sich warten lassen und geladene Schiffe hier anbringen.

** [Die Sängerin Fräul. Schröder] aus Breslau, die im vorigen Jahre so glänzend in einem Concert des Orchester-Vereins debütirte, hat ein mehrjähriges Engagement am Théâtre Lyrique in Paris angenommen, wo sie nächstens auftreten wird. Inzwischen bringen die Pariser Blätter bereits außerordentlich günstige Berichte über die Erfolge, welche unsere Landsmännin in Concerten wie in Privatkreisen davonträgt. So berichtet die „Gazette des Etrangers“, daß am jüngsten Sonntage in einer Soiree bei der Prinzessin Mathilde „en présence d'un auditoire composé de sommités diplomatiques, mondaines, littéraires, artistiques“ ein Stern zum ersten Male aufleuchtete, Mlle. Schröder — „retenez ce nom qui sera illustre demain“ — und daß dieselbe unter stürmischen Beifallsbeweisen „ses lettres de grande naturalisation parisienne“ erhielt. „Ihr Gesang bekundete eine Stimme von unvergleichlicher Schönheit und einen Vortrag von Erhabenheit im Style.“ In ähnlicher Weise berichtet die deutsche „Pariser Zeitung“ über den Erfolg des Fräul. Schröder in einem Concerte der Gesellschaft „Lieder-Kranz“. Die Sängerin ist bekanntlich eine Schülerin der Frau Viardot-Garcia, die in nächster Woche hier den Gluckschen „Orpheus“ singen wird.

= [Feuer.] Im Hause Rosenthalerstraße Nr. 19 fand gestern Abend in der 7. Stunde ein Schornsteinbrand statt, der aber in kurzer Zeit und noch vor Ankunft der requirirten Feuerwehr zu Ende war.

+ [Besitzveränderung.] Das auf der Neuen Taschenstraße Nr. 2 belegene, bisher dem Herrn Bankier Ignatz Leipziger gehörige Haus ist in diesen Tagen vom königl. Berg-Fiscus acquirirt worden. Das königliche Ober-Bergamt, welches sich bis gegenwärtig auf derselben Straße Nr. 5, im Hause des königl. Hoflieferanten, Glasmaler Seiler zur Miethe befindet, wird nun im Laufe dieses Sommers nach diesem neugekauften Hause verlegt werden, nachdem zuvor noch einige bauliche Veränderungen ausgeführt werden müssen. Das Project, ein neues Oberbergamtsgebäude auf dem im Jahre 1861 vom königl. Bergfiscus auf der Klosterstraße Nr. 90 und Ohlauufer Nr. 22 erworbenen Grundstück zu erbauen, ist somit durch obigen Ankauf fallen gelassen und steht daher in nächster Zeit ein Licitations-Termin zum freiwilligen Verkaufe dieses letzteren noch unbebauten Territoriums in Aussicht.

=bb= [Verschiedenes.] Auf der Striegauer Chaussee wurde gestern der Streckenarbeiter S. überfahren und todt vorgefunden. Wie dies Unglück gekommen, ist bis jetzt noch nicht ermittelt. — Ein Inwohner aus Kriechen, bei Breslau, welcher zum Besuch nach Wüstendorf ging, ist auf seinem Rückwege in einen Graben so unglücklich gestürzt, daß sein sofortiger Tod erfolgte. Die Leiche ist nach Kriechen geschafft. — Der Maurergesell S., Vater von 4 Kindern, ging gestern mit mehreren anderen Männern den Steindamm entlang, und als er in der Nähe der Fluthrinne sich auf kurze Zeit von seinen Begleitern trennte, glitt er ab und stürzte in die Fluthen der Ohle. Der Unglückliche ist spurlos in den Wellen verschwunden.

# **Görlitz**, 4. Februar. [Wahlangelegenheit. — Theaterverein. — Handwerkerverein.] Zu den bevorstehenden Parlamentswahlen ist die Stadt Görlitz in 24, der Kreis in 67 Bezirke getheilt. In Betreff der Militärpersonen der hiesigen Garnison ist die Bestimmung getroffen, daß sie in dem Bezirk, in welchem sie zur Zeit der Aufnahme der Wählerlisten ihre Wohnung gehabt haben, wählen. Zu Wahlcommissarien sind hier fast aus-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

**Mit zwei Beilagen.**

(Fortsetzung.)

schließlich Magistratsmitglieder, Stadtverordnete oder magistratualische Beamte, auf dem Lande meist Geistliche, Gutsbesitzer und Ortsrichter bestellt. — Die Altliberalen, die diesmal die Freude haben, einen der Ihrigen als Regierungs-Candidaten aufgestellt zu sehen, haben nun schon einige Versammlungen abgehalten, um einen Aufruf an die Wähler festzustellen. Ein solcher war bereits fertig, als gestern der „Anzeiger" die Rede des Abg. v. Carlowitz vom 11. Septbr. 1866 brachte und die Altliberalen veranlaßte, nochmals zu einer neuen Redaction des Aufrufs zusammenzutreten. Unterzeichnet werden soll der Aufruf von sämmtlichen Mitgliedern der Partei, beiläufig nicht ganz einem halben Hundert. — Auch Herr v. Seydewitz hat jetzt sein Programm veröffentlicht. Auch er erklärt, die deutsche Politik Bismarck's unterstützen zu wollen. Dann heißt es weiter: „Das angestrebte hohe Ziel macht es unerläßlich, daß die in Preußens Hände zu legende Centralgewalt mit dem Oberbefehl über Heer und Marine bekleidet, daß ihr allein die diplomatische Vertretung des Bundes übertragen werde, daß auf sie die Leitung der wichtigeren Verkehrs-Anstalten übergehe, daß eine einheitliche Gesetzgebung auf den die allgemeinen Interessen berührenden Gebieten erstrebt, daß überall Recht und wahre Freiheit und die geistige und leibliche Wohlfahrt der Bevölkerung gefördert werde und sich entfalte. Denjenigen Beschränkungen ihrer Gewalt, welche im Interesse des Ganzen hiernach unerläßlich sind, werden sich die verbündeten einzelnen Regierungen von vornherein unterwerfen müssen, wenn nicht die alte Zwietracht wiederaufleben soll; im Uebrigen aber gebietet es Recht und Billigkeit, die einzelnen Länder und Stämme in derjenigen Selbstständigkeit, welche hiermit vereinbar ist, in der Wahrung ihrer Eigenart zu achten und zu schützen. Gegenüber dem großen Gesammtziel, das auf Einigung des deutschen Volkes und auf Stärkung seiner Macht und seines Ansehens gerichtet ist, müssen einzelne hin und wieder angeregte Fragen in den Hintergrund zurücktreten, das Werk der Einigung darf an diesen Fragen nicht scheitern! An diesem Werke, an seiner Begründung und festen Gestaltung mitzubauen, das nenne ich die schwere, aber schöne Aufgabe der in das norddeutsche Parlament zu berufenden deutschen Männer!" — Als Programm eines streng conservativen Candidaten bezeichnet dasselbe einen gewaltigen Fortschritt! — Um in hiesiger Stadt das Interesse für das Theater zu wecken, hat sich, wie schon gemeldet, eine Anzahl von Männern behufs Bildung eines Theatervereins zusammengethan. Ein von diesen entworfenes Statut und ein Kostenanschlag sollen einer zum 6. Febr. berufenen Versammlung vorgelegt werden. — Der Handwerkerverein feierte am Sonnabend im Held'schen Locale sein zweites Stiftungsfest, welches durch eine treffliche Rede des stellvertretenden Vorsitzenden, Conrector Groß, über das Thema: „Bildung der Weg — Freiheit das Ziel" eingeleitet wurde.

**Glogau**, 5. Februar. [Zur Wahl.] In Polkwitz fand am Sonnabend eine ziemlich zahlreiche Wählerversammlung statt, in welcher Herr Appellations-Gerichts-Rath Dr. Falk sich in einer längeren Rede in derselben Weise wie hier in Glogau aussprach. Die Versammlung dauerte etwa eine Stunde und bot außer der Rede des Herrn Candidaten nur noch ein besonderes Interesse dadurch, daß Herr Pastor Aulich seine Betrübniß darüber aussprach, daß Herr Dr. Falk die Bezeichnung „conservativ" von seiner Person so entschieden von sich weise. In lebhafter Erregtheit behauptete Herr Pastor Aulich, daß es die Conservativen gewesen, die die Kriege von 1813 und 1866 eigentlich mit Patriotismus geführt haben, die Liberalen wären nur durch die Macht der Ereignisse mit fortgerissen worden, zumal sie gegen den Krieg gewesen seien. Nach dem, was Herr Dr. Falk gesprochen, sei er jedoch überzeugt, daß Herr Dr. Falk conservativer sei, als er es aus seiner Rede heraus merken lassen wolle und deshalb werde er bei der Wahl für ihn stimmen. — Nach den Mittheilungen unserer Gewährsmänner werden die Liberalen in Polkwitz mit dem Herrn Rechtsanwalt Haack festhalten und betrachtet man die Wahl desselben in Polkwitz und Umgegend für vollständig gesichert. (Niederschles. Anz.)

+ **Neusalz**, 4. Febr. [Zur Wahl.] Wohl aus dem triftigen Grunde, weil die Wahlbewegung hier noch gar nicht organisirt ist, war auf gestern anonym zu einer Wahlbesprechung im großen Gasthofe eingeladen worden. Etwa 50, worunter einige Auswärtige, hatten der Einladung Folge gegeben. Die Versammlung, welcher Kaufmann Pietsch (von Beuthen) präsidirte, stimmte nach eingehender Besprechung der Bedeutung der Wahl und der Candidaten darüber ab, welchen Candidaten sie dem Wahlkreise als Abgeordneten vorschlagen wolle? Sämmtliche Stimmzettel bis auf 4 trugen den Namen des Dr. Berndt in Freistadt. Dieses Resultat ist ein um so erfreulicheres, als nunmehr in den öffentlichen Wahlversammlungen der 3 größten Städte unseres Wahlkreises: Grünberg, Freistadt und Neusalz der Dr. Berndt als einziger Candidat der liberalen Partei angenommen und hiermit ein günstiger Ausfall der Wahl in unserem Kreise wahrscheinlicher geworden ist. — In der Versammlung fand übrigens das =y= -Referat aus Beuthen seine Berichtigung. Die Versammlung in Beuthen war von Conservativen durch Circular für Conservative berufen und endigte mit dem für die Conservativen ebenso unangenehmen als für die übrigens alterprobte Gesinnungstüchtigkeit der Beuthener sprechenden Resultate, daß für den reactionären Candidaten v. Grävenitz nur 18 und dagegen für die beiden mehr oder weniger liberalen Candidaten Krause und Berndt 21 Stimmen abgegeben wurden, also der Zweck der Versammlung, die Reclame für die Wahl des v. Grävenitz, vollständig verfehlt war. Der 12. d. Mts. wird zeigen, daß in Beuthen's aufgeklärter Bürgerschaft die Reaction keinen Anhang hat, und daß Beuthen dem von der überwiegenden Mehrheit der Liberalen im Wahlkreise proclamirten Dr. Berndt auch seinerseits die Stimme giebt.

**Liegnitz**, 4. Febr. [Zur Wahl.] Zu der gestern Nachmittag in Goldberg stattgehabten öffentlichen Versammlung zur Besprechung der Wahl-Angelegenheiten hatten sich gegen 300 Wähler eingefunden. Dieselbe wurde durch Hrn. v. Diezelski eröffnet, worauf die Ansprache des Hrn. Gerichtsrath a. D. Aßmann nebst der Entgegnung desselben auf den von der Gegenpartei erlassenen Aufruf der Versammlung mitgetheilt wurde. Sodann ergriff Hr. Stadtverordneten-Vorsteher Radisch das Wort. Derselbe wies auf die große Wichtigkeit der jetzigen Wahlen hin und empfahl eine allgemeine Betheiligung, worauf er das Wahlreglement und die dabei hauptsächlich zu beobachtenden Formalitäten erläuterte. Es wurde sodann zur Abstimmung geschritten, ob die von dem Wahlcomite aufgestellte Candidatur unterstützt würde, und es entschied sich die Versammlung bis auf zwei dissentirende Anwesende dafür, die Stimmen bei der Wahl zum Parlamente auf den bisherigen erprobten ehrenwerthen Vertreter des Kreises Hrn. Gerichtsrath a. D. Aßmann wieder zu vereinigen. — Nächsten Donnerstag, den 7. d. Mts., findet in Parchwitz eine Versammlung liberaler Wähler statt. (Stadtbl.)

**Bunzlau**, 4. Febr. [Wahl.] An der für Montag, den 28. v. M., von conservativer Seite ausgeschriebenen allgemeinen Wahlversammlung hatten sich nur einige conservative Wähler betheiligt, und auch diese nur, um von dem Resultate dieser Wahlversammlung Kenntniß zu nehmen, nicht weil sie die Hoffnung gehabt hätten, die Wahl zu ihren Gunsten auf den Candidaten der conservativen Partei zu lenken. Deshalb ergriff auch keiner von ihnen das Wort. Dagegen wurde in der gestrigen Versammlung des conservativen Vereins, welche von mindestens 150 Theilnehmern besucht war, der Appellations-Gerichts-Präsident Graf Rittberg zu Glogau wiederum als Candidat für die Wahl zum norddeutschen Parlament aufgestellt und einstimmig angenommen.

E. **Hirschberg**, 4. Febr. [Hr. Professor Dr. Röpell] traf gestern mit dem Mittagzuge hier ein, um in der in der Turnhalle angesetzten Wählerversammlung vor seinen Wählern zu sprechen. Unter Applaus betrat er die Tribüne und begann wie folgt: Ich danke Ihnen für das Vertrauen und freue mich um so mehr über die Theilnahme, als ich bei meiner Ankunft hier ein Gegenstück in einem Blatte, das mir in die Hände kam, fand, im „Gebirgsboten", in welchem die „Kriegervereine" durch einen Aufruf gewarnt werden, einen Fremden zu wählen. Warum solle man keinen „Fremden" wählen, da doch beim preußischen Soldaten kein Unterschied zwischen einem Hirschberger, Schönauer, Breslauer u. s. w. gemacht werde, gleichviel ob seine Wiege an den Wogen der See oder an dem blauen Riesengebirge stand. Glauben denn die Herren, daß man unsere Soldaten beim „Sturme" gefragt habe, ob sie Hirschberger oder Schönauer seien. Sie sollen aber auch wählen einen Führer zur Schlacht für die Einheit Deutschlands, nicht blos einen Hirschberger oder Schönauer, sondern einen Preußen, denn wir sind ja alle Preußen. M. H.! So ganz Unrecht haben sie doch nicht und ich muß hinzufügen: ein Fremder bin ich Ihnen von Person; die große Masse von Ihnen weiß von mir sehr wenig und ich muß bitten, das Vertrauen der Comitemitglieder auf mich überzutragen.

Es ist uns ja allen, so jung oder alt wir sind, bekannt, daß unsere Nation seit 50 Jahren nach Einheit strebt. Der Gedanke wurde in den Freiheitskriegen gegeben u. s. w. Ich muß Sie heute, den 3. Februar, an „den 3. Februar 1813" erinnern. Friedrich Wilhelm III. erließ den Aufruf an sein Volk, damit es mit ihm zusammen „mit Gott für König und Vaterland" in den Kampf für die deutsche Unabhängigkeit gehe, um die Selbstständigkeit wieder zu gewinnen. Und der König ruft jetzt wieder, um die 1813 gewonnene Unabhängigkeit sicher zu stellen durch Einheit. Fragen wir nun, woher es gekommen, daß wir sie bis jetzt nicht erlangt haben, so ist der Grund kein anderer, als die Zerrissenheit, die uns ohnmächtig gemacht hat. 50 Jahre lang haben wir nach der Einheit gestrebt und geglaubt, wir würden vorwärts kommen, wenn wir durch andere Staaten zur politischen Freiheit kämen. Aber in keinem europäischen Staate ist es zu einer dauernden politischen Freiheit gekommen, während dies nur in einzelnen auf kurze Zeit geschah, ihre Freiheit aber wieder von den nächsten Wogen der Zeit hinweggeschwemmt wurde. Wenn jedoch in einem großen Staate und großen Volke alle geistigen Kräfte in einem Mittelpunkte sich sammeln, so wird das Ziel viel leichter zu erlangen sein, als durch die Freiheiten Oldenburgs, Sachsen-Weimars 2c. Wie gesagt, die Zerrissenheit ist stets der Feind unserer Einheit gewesen und führte uns zur Ohnmacht nach außen und innen. War es nicht möglich, den Punkt zu finden, um auf ihn das Werk deutscher Einheit zu bauen? Der Hauptgarant der Zersplitterung war Oesterreich und Preußen nebeneinander. Dem Schicksale entgeht Niemand und das Resultat dieser beiden Staaten war, daß keiner dem andern sich unterordnen konnte und dies der Grund, daß keine Einheit zu Stande kam. Da Oesterreich mit seinen vielen Nationen undeutsch geworden, in Preußen jedoch Alles deutsch ist, wo sollte da eine Uebereinstimmung in allen Fragen herkommen? Die Macht beruht auf der innern Einheit und darum, weil beide neben einander standen, war diese unmöglich. Diese Verhältnisse wurden im letzten Sommer gebrochen und — wie schwer es auch Sr. Majestät wurde, in den Krieg zu gehen, so mußte es geschehen, weil es eine Lebensfrage für Preußen war u. s. w. Bedenken Sie, Friedrich Wilhelm IV. erlebte Olmütz, weil er sich scheute, das Schwert zu ziehen, und man wußte schon damals, daß Oesterreich kein Opfer zu theuer sein würde, sein Ziel zu erreichen, doch weil wir den Muth nicht hatten, erlebten wir Olmütz und das Jahr 1858. Nun, meine Herren, die Zeiten sind vorbei. Wie Friedrich Wilhelm III die Unabhängigkeit Deutschlands mit seinen Soldaten zu erringen wußte, so heute Wilhelm I. Wir haben schon einmal in Deutschland ein Parlament gehabt; wie viel anders stehen wir heute zu dem von 1848. Der Unterschied ist durchschlagend für die Aufgabe und Wahl dessen, was dort geschehen soll. Früher wußte kein Mensch: wie? und Jeder schrie: „Das ganze Deutschland soll es sein" — aber keine Partei stimmte mit der anderen überein, und als die Abgeordneten, die geistige Blüthe Deutschlands, in der Paulskirche zusammen kamen, da war es nicht anders wie im ganzen Lande. Monate lang dauerte es ehe nur etwas geschah. Die einen wollten die Centralgewalt nur einem Kaiser, die andern den drei größten Mächten Deutschlands u. s. w. anvertrauen und es liefen in allen anderen Fragen die Ansichten auseinander. Darum monatelang dauernde, unendliche Kämpfe und darum mit Mühe und Noth, die mit einer kleinen Majorität herausgedrängte Kaiserwahl. Das jetzige Parlament hat ganz bestimmte Aufgaben und Ziele zu erreichen, von denen nur Particularismus und Ultramontane nichts wissen wollen. Die, welche jetzt hinkommen, sind einig darüber, daß Preußen an der Spitze Deutschlands die Militär-Centralgewalt 2c. 2c. haben soll, Punkte, die nicht nur für das Ganze — sondern auch für jeden Einzelnen — Nutzen haben sollen. (Bravo.) An diesen Punkten hat die liberale Partei unter Noth und Kämpfen allein festgehalten, während die Conservativen so lange davon nichts wissen wollten, so lange die Regierung davon nichts wissen wollte. Unter den preußischen Abgeordneten für dieses Parlament wird kein Einziger sein, welcher nicht wirken wird für die preußische Militärgewalt, unter der der König nicht erst andere Fürsten lange zu fragen hat, ob dies oder jenes geschehen könne und dies heiße man eine eingreifende Centralgewalt. Andere Fragen sind die — Freiheitsfragen, mit kurzen Worten: die Berathung der Grundrechte hat in der Paulskirche monatelang gedauert. Wünschen Sie, daß dieses Parlament wieder Monate damit zubringe? Ich kann es nicht glauben. Ich bin der Meinung, daß alles practisch, so kurz wie möglich, gemacht werde. In erster Reihe die Einheitsfrage und die Machtfrage 2c. Es ist dies besser, als ein langer Streit über die Freiheit, bei welchem wir schlechter stehen würden, wie 1848. Was sollte dann auch werden? Wenn das Parlament sich mit der Regierung nicht einigen könnte, bleibt dieser die Führung durch den Bundesrath allein — ohne Parlament. Welchen Jubel würden die feindlich gesinnten Länder, die hannoveranischen Junker, welchen Jubel den Gegnern in Petersburg, Paris, München u. s. w. bereiten, wenn das mit den Waffen begonnene Werk scheiterte. Es sind dies so schwere Gedanken, daß es aller männlichen Besonnenheit bedarf, um hinzugehen und zu sagen: Du hast alles aufzubieten, daß die Einigkeit kommt, damit die deutsche Sache fest stehen bleibe. 1848 weigerte sich Friedrich Wilhelm IV., gewisse Artikel in der Verfassung aufzunehmen, die er von seinem Standpunkte nicht aufnehmen konnte 2c. Wir können darüber, wie über die Nichtannahme der Kaiserkrone, unsere Meinung haben. Aber diese Artikel entstanden durch eine unnatürliche Alliance zwischen der äußersten Linken und Rechten, der äußersten Linken und Oesterreich, der äußersten Linken und den Ultramontanen. Und diese stimmten damals mit der äußersten Linken, weil sie richtiger sahen, weil sie Friedrich Wilhelm IV. Persönlichkeit kannten, der, je mehr Freiheit in der Verfassung, je weniger bereit war, sie anzunehmen 2c." Der Redner glaubt nicht, daß Bismarck sich kopfüber in die liberalen Fluthen stürzen werde. „Aber er hat uns aus den alten Verhältnissen herausgerissen und kann das Werk der Einheit nicht ohne die Hilfe der Nation vollenden. Das ist der Unterschied von 1848." Mit einem Hinweis auf einen Artikel der „Kleinen Morgen-Zeitung" (Breslau) bespricht Herr Röpell nun den Punkt über die Armee. „Wir sollen wählen", sagte er, „und fühlen uns, indem wir es thun, als Deutsche, nicht blos als Preußen. Aber weil wir uns als Deutsche fühlen, empfinden wir auch die unumstößliche Wahrheit tief, daß Preußen der Kern und Keil für das zukünftige Deutschland ist und wenn es wankt, Deutschlands Zukunft erschüttert". Darum ist die Macht der Armee nothwendig, sie muß den Ausschlag geben. Ich bin überzeugt, daß man mit Begierde auf eine Schwäche Preußens lauert. Wenn die Einheit da ist, hört jedoch die Ohnmacht auf. Bis jetzt wußte man in fernen Ländern nichts von einem deutschen Consul und einer deutschen Macht. M. H., ich glaube, hier ist kein Einziger absolut, keiner, der nicht den Grundsatz der Armeeorganisation, den der allgemeinen Wehrpflicht billigt. Wenn aber die Armee die Einheit durchführen soll, so folgt, daß sie auch größer werden muß; die Armee ist der Hauptpfeiler der deutschen Zukunft und ich werde nie dafür stimmen, sie zu schwächen u. s. w." Ueber die Diätenfrage äußert sich der Vortragende: „Ich wette 10 gegen 1, daß die Ueberzahl der Abgeordneten zum Parlament in die Hände der Conservativen fällt. So lange aber diese Partei nicht offen und ehrlich unsere Verfassung nicht zu Recht anerkennt, so lange an der nichts umgebogen wird, so lange die Reaction ihr Gesicht nicht undemaskirt zeigt, so lange können Diäten nicht wegfallen. Das Budgetrecht wünscht Herr Röpell aus der preuß. Verfassung in die deutsche überzutragen. Die Süddeutschen, hofft der Redner, werden, je fester das Haus im Norden gebaut wird, je eher zu uns kommen, gewiß, wenn wir ihnen das Gesetz vorschreiben durch eine durchgreifende Centralgewalt 2c. Also keine Ueberstürzung." Noch sprachen die Herren Großmann und Aschenborn, der Herrn Dr. Röpell ein dreimaliges Hoch brachte, in das Alle einstimmten. Sonntag den 10. d. wird der Herr Professor noch einen Vortrag in Schönau halten.

⊙ **Waldenburg**, 4. Febr. [Wahlversammlung. — Turnvereins-Stiftungsfest.] Gestern Nachmittag von 2 Uhr ab fand eine Wahlversammlung der liberalen Partei im hiesigen Schießhaussaale statt. Aus der Nähe und Ferne hatte sich der Saal vollständig gefüllt. Der Versammlung wurde zunächst eröffnet, daß Herr Stadtgerichtsrath Twesten ablehnend geantwortet, weil er anderweitig schon früher bestimmte Zusage gegeben, daß Herr Twesten aber den Herrn Reichenheim als im Parlament unentbehrlich zur Wahl im hiesigen Kreise warm empfohlen. Die Abstimmung ergab den Herrn Comm.-Rath Reichenheim als Candidaten fürs norddeutsche Parlament. — In derselben Versammlung war auch eine Menge der social-demokratischen Partei anwesend, welche jedoch erst nach dem Schluß der Versammlung für ihren Wahlcandidaten Heinrich Schnabel Propaganda zu machen versuchte. Um zu fürchtende Zersplitterungen zu vermeiden, suchte man diese Arbeiterpartei für Reichenheim zu gewinnen, bewog sie aber nur zu der Erklärung, daß sie sich später der Wahlen enthalten wolle, wenn im hiesigen Kreise die Wahlen, wie fast anzunehmen ist, für keinen der drei Candidaten absolute Majorität brächten und eine Neuwahl erforderlich machten. — Vorgestern hielt der hiesige Männer-Turnverein „Gut Heil" im Saale zum goldenen Schwert sein Stiftungsfest durch Abendbrot und Gesangsvorträge seitens des zum Fest geladenen hiesigen Männer-Gesangvereins, sowie durch patriotische, humoristische und ernste Vorträge. Die größte Erheiterung machte das Vorlesen einer humoristisch-satyrischen, eigens zum Feste verfaßten Zeitung. Im Hintergrunde des Saales war in hergerichtetem Tannenwäldchen die Büste des Turnvaters Jahn vor der entfalteten Vereinsfahne aufgestellt. In Mitte des Freudenfestes gedachte man auch in ernster Rede unter Anderem der Unglücklichen, welche im letzten Kriege beide Augen verloren, und veranstaltete eine Sammlung, deren Ertrag von über 9 Thlr. dem Sergeanten Weber übermacht werden soll.

△ **Jauer**, 5. Februar. [Kirchhof-Angelegenheit. — Verschiedenes.] Für den Kirchhof bei der hiesigen ev. Friedenskirche war schon seit Jahren eine Vergrößerung nothwendig, da die vorhandenen Begräbnißstellen nicht mehr ausreichten. Das Kirchen-Collegium kaufte daher im Laufe des vergangenen Jahres einen an den Friedhof stoßenden Garten des Herrn Landrath v. Stahl. Dieser Garten umfaßt eine Fläche von 5 Morgen und es wurden dafür, incl. zweier Wohngebäude und einer Scheuer, 8000 Thlr. gezahlt. Die Genehmigung zu der Erweiterung des Kirchhofes ist von Seiten der vorgesetzten Behörden bereits erfolgt. Der Kirchhof liegt aber in einer dichtbevölkerten Vorstadt, für deren Bewohner die unmittelbare Nähe des Kirchhofes bei Epidemien nicht gerade vortheilhaft sein kann. Die Stadtverordneten-Versammlung hat, nachdem das Kirchen-Collegium auf das Ersuchen, einen neuen Kirchhof außerhalb der Stadt anzulegen, nicht eingegangen ist, in der heutigen Sitzung beschlossen, eine Deputation an das Ministerium nach Berlin zu schicken, welche an höchster Stelle ganz entschieden für Anlegung eines neuen Begräbnißplatzes außerhalb der Stadt wirken soll. Die städtischen Behörden haben außerdem noch Veranlassung, für einen großen, außerhalb der Stadt gelegenen Kirchhof zu sorgen, da in nächster Zeit der katholischen Kirchgemeinde ein neuer Begräbnißplatz wegen Ueberfüllung des bisherigen gekauft werden muß. — Unser früherer Bürgermeister, Herr Weise, der vor 3 Jahren nach Naumburg a. d. Saale als Stadtrath berufen wurde, ist dort im Laufe des letzten Monats zu dem ehrenvollen Amte eines Bürgermeisters erwählt und bestätigt worden. — Mit dem Abbruch der alten Stadtmauer wird nun endlich ein ganz bescheidener Anfang gemacht. Am Striegauer Thore ist bereits ein Stück abgetragen und mit der Mauer am Bolkenhainer Thore soll nächstens auch begonnen werden. Wir möchten dem Werke der Abtragung dieselbe Energie und Schnelligkeit wünschen, mit der neue, segensvollere Einrichtungen für unsere Stadt im Laufe der letzten Jahre begonnen und ausgeführt wurden. — Was die geselligen Vergnügungen der verschiedenen Vereine anbelangt, so muß besonders hervorgehoben werden, daß man sich diesen Winter nicht ausschließlich mit Tanz begnügt, sondern auch andern Bestrebungen huldigt. Die „Ressource" bietet ihren Mitgliedern außer den neu arrangirten Musik-Abenden, an welchen Aufführungen von Gesang- und Flügel-Piecen mit einander wechseln, auch sorgfältig einstudirte und gelungen aufgeführte Theater-Vorstellungen. Im Turnvereine reiht sich an die bereits in dieser Zeitung erwähnten theatralischen Aufführungen von Zeit zu Zeit eine neue Darstellung kleiner Lustspiele und Possen.

α. **Schweidnitz**, 3. Februar. [Städtisches Krankenhaus. — Gewerbeverein.] Im Jahre 1866 wurden 670 Personen im städtischen Krankenhause behandelt und zwar 355 in der Anstalt selbst, während die übrigen 315 nur ärztlichen Rath und chirurgische Hilfsleistung daselbst empfingen. Von den 355 stationären Kranken wurden 236 geheilt, 11 ungeheilt und 18 gebessert entlassen. Dagegen sind 81 gestorben und 9 am Jahresschluß in Behandlung geblieben. Unter den 81 Gestorbenen erlagen 41 der Cholera, 11 der Lungenschwindsucht, 9 der Altersschwäche 2c. Das Sterblichkeitsverhältniß ist also wie 1 : 4 31/81 oder 22 56/71 pCt. Als Communal-Arzt fungirt Herr Dr. Schmidt. — In der letzten Sitzung des Gewerbevereins schloß sich die Versammlung der Petition des Kattowitzer Vereins an den Herrn Handels-Minister in Betreff der Herabsetzung der Tarifsätze für Erzeugnisse der oberschlesischen Berg- und Hütten-Industrie beim Uebergange nach Oesterreich an. Die Petition ist mittlerweile abgesendet worden. Nachher hielt Hr. Gewerbeschullehrer Dr. Hoffmann einen Vortrag über den Brennwerth der Brennmaterialien. Bei der Bestimmung des absoluten Brennwerths wurden die Methoden von Rumford, (vervollkommnet von Dulang, Farre und Silbermann), von Karmarsch, Lavoissier und Laplace, Berthier und endlich die Elementar-Analyse erörtert.

△ **Reichenbach**, 4. Febr. [Wahlen. — Wasserleitung.] Die social-demokratische Partei in unserer Gegend scheint die Candidatur des Redacteurs des „Social-Demokraten", Herrn v. Schweitzer, aufgegeben zu haben. Wie man hört, sind in den Personen des bekannten Florian Paul und des Webermeisters Fianke in Langenbielau neue Candidaten der Partei für die Wahl aufgestellt worden. — Das Langenbielauer Wahlcomite hat gegen den Aufruf des conservativen Vereins zu Gunsten der Candidatur des Herrn Landraths Olearius in einem Flugblatte die Wahl Twestens empfohlen. Die conservative Partei im Neuroder Kreise soll die Wahl des Herrn 2c. Olearius beabsichtigen, während die liberale Partei dort ebenfalls für Twesten stimmen will. — Die Angelegenheit betreffs der von einem Privatmanne der Commune offerirten Anlage einer Wasserleitung ist einer gemischten Commission zur Vorberathung überwiesen worden. Ein auswärtiger Industrieller hat bereits eine Concurrenz mit dem hiesigen Unternehmer offerirt. Die Angelegenheit wird gewiß allseitiger Berathung unterzogen werden, nur so viel möchten wir wünschen, daß das Endresultat das sei, daß dem höchst fühlbaren Wassermangel für die Zukunft abgeholfen werde. — Die jetzt erfolgte Wahl eines Bauplatzes für die Realschule hat neben manchen andern Vortheilen den für sich, daß dadurch gewiß Veranlassung zur Erweiterung der Stadt in diesem Theile gegeben werden wird. Die eigenthümlichen Grenzverhältnisse zwischen der Stadt Reichenbach und dem Dorfe Ernsdorf sind einer Erweiterung der Stadt nach andern Richtungen hin sehr hinderlich, und zu der so wünschenswerthen Regulirung dieser Flurgrenzen scheint wenig Aussicht zu sein.

S. **Strehlen**, 4. Febr. [Zur Wahl.] Nach Absendung meines gestrigen Berichtes hat hier eine vorher nicht öffentlich annoncirte Besprechung Liberaler über die Wahl zum norddeutschen Parlamente stattgefunden. Als Hauptredner betheiligten sich dabei die Herren Lehrer Zimbal aus Ohlau und Dr. Metzner aus Wansen. Die zahlreiche Versammlung einigte sich über die Candidatur des Herrn v. Vincke-Olbendorf, für welche auch dem Vernehmen nach der Nimptscher Kreis sich entschieden hat. Man beschloß, für diese Wahl in den drei Kreisen möglichst wirksam zu sein und glaubt, dieselbe als gesichert ansehen zu können.

□ **Oppeln**, 4. Febr. [Wahl. — Landrath. — Garnisonwesen. — Schwurgericht.] Während aus fast allen Kreisen über Versammlungen zur Besprechung der bevorstehenden Wahl für den Reichstag des norddeutschen Bundes berichtet wird, befinden wir uns nicht in der Lage, ein Gleiches zu thun, da eine derartige öffentliche Versammlung hier weder von liberaler noch conservativer Seite seither anberaumt worden ist; wir können aber nach Allem, was verlautet, die ziemlich sichere Vermuthung aussprechen, daß die Wahl im hiesigen Wahlkreise auf den Herzog von Ratibor fallen wird. Beabsichtigt man auch hier und da am hiesigen Orte, dem Staatsminister a. D. Grafen v. Pückler auf Schedlau die Stimme zu geben, so dürfte diese Stimmenzahl doch voraussichtlich einen verschwindenden Theil gegen die dem Erstgenannten zufallenden Stimmen der Landbevölkerung bilden. Als Wahl-Commissarius fungirt der Reg.-Assessor Triest, welcher seit dem Dahinscheiden des Kreisdeputirten Grafen Bünau mit der Verwaltung des hiesigen Landrathsamtes betraut ist und dasselbe bis zu dessen Uebernahme durch den allerhöchsten Orts zum Landrath designirten Kreisdeputirten Baron v. Dalwigk auf Dombrowka verwaltet. — Zu den Städten, welche mit Rücksicht auf die über 10,000 Seelen betragende Einwohnerschaft zur Garnisonstadt erster Klasse erhoben worden sind, gehört von Anfang d. J. ab auch Oppeln, was bezüglich des nunmehr erhöhten Servises für das an Militärpersonen vom Feldwebel oder Wachtmeister abwärts, an Unterärzte, Büchsenmacher, Sattler und für königliche Dienstpferde gewährte Naturalquartier 2c. 2c. von Wichtigkeit ist. — Mit dem heutigen Tage hat hierselbst die erste diesjährige Sitzungsperiode des Schwurgerichts unter dem Vorsitze des Kr.-Ger.-Directors v. Kunowski aus Beuthen begonnen und wird einen Zeitraum von 6 Tagen in Anspruch nehmen.

⊠ **Ratibor**, 4. Febr. [Zur Wahlfreiheit auf dem platten Lande.] Welche Anschauung man bei uns von der gesetzlichen Wahlfreiheit hat, möge folgendes Beispiel lehren: Kürzlich hielt in einem Dorfe der bereits zum Wahlvorsteher ernannte Scholze eine Gemeinde-Versammlung ab, worin er die Einwohner über die Art und Weise, wie die Wahl stattfinden würde, belehrte, und wie sie sich dabei zu verhalten hätten. Er zeigte einen mit dem Namen des fürstlichen Regierungs-Candidaten bedruckten und zu Wahlzetteln bestimmten ganzen Bogen vor, mit der Anweisung, daß sich jeder Wähler am Wahltage in einer Nebenstube des eigentlichen Wahlzimmers von ihm oder seinem Stellvertreter einen solchen Zettel von dem ganzen Bogen abschneiden lassen und denselben dann in der zweiten Stube abgeben müsse. Auf solche Art ließe sich freilich eine Controle über die Stimm-Abgabe bewerkstelligen! — Wenn aber nach dem Gesetz die Wähler bereits mit einem ausgefüllten, d. h. außerhalb gefertigten Wahlzettel im Wahllocale erscheinen sollen und wenn deswegen dort z. B. kein Schreibzeug für die Wähler sein darf, so darf ebenso auch ihnen nicht erst im Wahllocale vom Vorsteher der sofort abzuliefernde Zettel gegeben werden. Und zum „Wahllocale" gehört das ganze Local, also auch die Nebenstube, worin sich nicht gerade immer der ganze Wahlvorstand aufhält. — Wenn auf dem Reichstage die Wahlprü-

fungen auch schwierig sein dürften, so werden sie dennoch nicht gänzlich unterbleiben dürfen.

† **Ratiborhammer**, 4. Febr. [Sechszehnter Jahresbericht des Hospitals zu Wiese-Pauliner bei Ober-Glogau.] Dem 16. Jahresberichte über die in der Kranken-Heilanstalt der barmherzigen Schwestern zu Wiese-Pauliner bei Ober-Glogau im Jahre 1866 aufgenommenen und verpflegten Kranken entnehmen wir Nachstehendes. Die Gesammtzahl der Kranken betrug 520, von denen 472 geheilt, 10 erleichtert wurden, 4 ungeheilt austraten, 14 starben und 20 in der Pflege verblieben. Von diesen Kranken waren während des vorjährigen Krieges, sowie nach demselben 80 Militärpersonen in dem eigens dazu eingerichteten Vereins-Reserve-Lazarethe aufgenommen worden, welche daselbst durch 2335 Tage unentgeltliche ärztliche Behandlung, Verpflegung und Beköstigung erhielten. Nur einer davon starb am Typhus. Der Kreis Neustadt hatte wiederum wie alljährlich die bedeutende Quote von 393 Kranken gestellt. Von den Kranken gehörten 481 dem katholischen, 37 dem evangelischen, 2 dem jüdischen Glauben an. Außerdem fanden sich noch 1215 Patienten in der Heilanstalt zu Zahnoperationen, Aderlässen, chirurgischen Verbänden und zu innerer Behandlung ein. Dies Resultat war ein für die segensreiche Wirksamkeit der Anstalt deutlich sprechendes Zeugniß. Denn einmal betrug die Zahl der armen Kranken 100 mehr, als in den Vorjahren, sodann hatte das Hospital das Glück, auch ihr Opfer auf den Altar des Vaterlandes niederzulegen durch die erfolgreiche Pflege von 80 Verwundeten. Ein solcher Erfolg war bei der Armuth des Klosters nur ermöglicht einerseits durch die wirksame Beihilfe edler Wohlthäter und Vereine zur Unterstützung der Krieger, welchen der Bericht die innigsten Dankes- und Segensworte zollt, andererseits durch den unermüdlichen Sammelgeist, Opfersinn und Pflichteifer der drei Persönlichkeiten, welche seit 16 Jahren der Anstalt ihre Dienste widmen, nämlich des Erzpriesters Kern, des Dr. Staschek und der Vorsteherin Stanisla Chudoba. Eins bleibt nur noch für die Zukunft zu wünschen und zu erwarten: die Erweiterung der Anstalt. Mögen auch für Lösung dieser Aufgabe wohlthätige Herzen ihre Theilnahme bezeugen.

□ **Aus dem Wahlkreise Kattowitz**, 4. Febr. [Zur Wahl.] Die gestern in Laurahütte abgehaltene Wahl-Versammlung war von Wählern aller Berufsklassen aus genanntem Orte und der Umgebung, überhaupt aus allen Ortschaften des diesseitigen Wahlkreises äußerst zahlreich besucht. Der Vorsitzende, Hr. Dr. Löwe aus Siemianowitz, theilte der Versammlung das Resultat der bisherigen Wahlbestrebungen im hiesigen Kreise mit, berichtete über die in Kattowitz, Myslowitz und Antonienhütte abgehaltenen Wahlbesprechungen und forderte zur Aufstellung von Candidaten auf. Als solcher wurde nur Herr Dr. Holtze in Kattowitz vorgeschlagen. Auf Ersuchen theilte dieser seine Auffassung der Tagesfragen, namentlich des norddeutschen Bundes, mit. Daß Holtze's Reden tief durchdacht, stets belehrender Natur, klar und allgemein verständlich sind, dürfte zwar bekannt sein, dennoch war Jeder der Anwesenden auf's Höchste überrascht, als Redner die Bedeutung des norddeutschen Bundes hinsichtlich der materiellen Wohlfahrt in Bezug auf Handel, Gewerbe und Industrie so klar und faßlich darlegte, daß selbst jeder der zahlreich anwesenden Arbeiter von der Wichtigkeit des Programmes des Vortragenden überzeugt wurde: „Unterstützung des Ministeriums zur Constituirung des norddeutschen Bundes, Anstrebung des deutschen Einheitsstaates, Entwicklung einer auf volkswirthschaftlichen Grundsätzen beruhenden Gesetzgebung für Handel, Gewerbe und Verkehr, Sicherstellung der politischen Volksrechte, gleiche Pflichten, gleiche Rechte". — Allgemeine Begeisterung lohnte den trefflichen Mann, und mit Einstimmigkeit nahm die ganze Versammlung die in den bisher abgehaltenen Wahlversammlungen in Kattowitz, Myslowitz und Antonienhütte ebenfalls einstimmig gefaßte Resolution an: „Die heute (in Laurahütte) versammelten Wähler aus allen Districten des Wahlkreises Kattowitz stellen als ihren alleinigen Candidaten für das norddeutsche Parlament den Hrn. Dr. Holtze in Kattowitz auf". Die Versammlung schloß in freudig erregter Stimmung.

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

**Breslau**, 5. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 12½—14 Thlr., mittle 14½—15½ Thlr., feine 16¾—18¼ Thlr., hochfeine 18½—19 Thlr., Kleesaat, weiße fest, ordinäre 18—20 Thlr., mittle 22—24 Thlr., feine 26½—28 Thlr., hochfeine 29—30 Thlr. pr. Centner.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) wenig verändert, gek. — Ctr., pr. Februar 54 Thlr. bezahlt, Februar-März und März-April 53 Thlr. Gld., April-Mai 52½ bis 52¾ Thlr. bezahlt u. Gld., Mai-Juni 53 Thlr. Gld., Juni-Juli 53¾ bez.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 76 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 51 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 43 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 95 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) unverändert, gek. — Ctr., loco 11¼ Thlr. Br., pr. Februar und Februar-März 11 Thlr. Gld., 11⅙ Thlr. Br., März-April 11¼ Thlr. Br., April-Mai 11⅓ Thlr. Br., 11¼ Thlr. Gld., Mai-Juni 11½ Thlr. Br., Juni-Juli —, September-October 11½ Thlr. bezahlt und Gld.

Spiritus geschäftslos, gek. 10,000 Quart, loco 16¾ Thlr. Gld., 16 11/12 Thlr. Br., pr. Februar und Februar-März 16⅚ Thlr. bezahlt, März-April —, April-Mai 17 1/12 Thlr. Gld., Mai-Juni 17⅓ Thlr. Br., Juni-Juli —.

Zink geschäftslos. **Die Börsen-Commission.**

[Pariser Ausstellung von 1867.] Der vortragende Rath im Ministerium für Handel ꝛc., Geh. Regierungsrath Herzog, ist zum leitenden Commissar für die Pariser Ausstellung ernannt und dadurch ermächtigt, die Aussteller aus Preußen, sowie aus den mit Preußen zur Ausstellung vereinigten norddeutschen Staaten bei der kaiserlich französischen Commission in Paris zu vertreten. Mit den technischen Arbeiten ist der königl. Landbaumeister Pflaume als erster Architekt und der Baumeister Kyllmann als zweiter Architekt betraut.

Vom 6. Februar d. J. ab wird der Commissar seinen Sitz in Paris nehmen. Die Herren Aussteller werden ersucht, von diesem Zeitpunkte ab dorthin alle Anfragen und Anträge, welche die Ausstellung betreffen, in frankirten Briefen unter folgender Adresse: A. Msr. le Commissaire de Prusse pour l'Exposition Universelle à Paris, 29 Rue de Marignan Champs Elysées zu richten.

Die ausgefüllten Formulare für den Special-Katalog sind nach wie vor an die unterzeichnete Central-Commission einzusenden. Berlin, 4. Febr. 1867.

Die königl. Central-Commission für die Pariser Ausstellung von 1867.

Delbrück.

### Verloosungen.

**Nassauische 25 Fl.-Loose.** Verloosung vom 2. Februar 1867. Haupt-Preise: Nr. 25,166 zu 20,000 Fl. Nr. 89,429 zu 4000 Fl. Nr. 18096 zu 2000 Fl. Nr. 2095 zu 1000 Fl. Nr. 20,294 zu 400 Fl. Nr. 25,627 und 60,652 zu 200 Fl. Nr. 25.933 und 46,442 zu 100 Fl.

**St. Genois-Loose.** Bei der am 1. Februar 1867 stattgehabten Verloosung wurden nachstehende 40 größere Treffer gezogen: Nr. 36,602 zu 50,000 Fl.; Nr. 62,864 zu 5000 Fl.; Nr. 64,477 zu 2000 Fl.; Nr. 16,158 zu 1000 Fl.; Nr. 62,019 und 68,198 zu 500 Fl.; Nr. 30,463 54,857 64,358 und 77,385 250 Fl.; Nr. 37,771 45,329 50,449 51,656 53,976 und 75,133 zu 200 Fl.; Nr. 2330 14,257 19,178 20,944 21,205 24,110 24,452 25,394 26,485 27,085 27,690 28,515 31,658 37,381 44,419 46,419 53,203 53,261 63,395 67,215 71,658 71,726 72,545 und 77,287 zu 120 Fl. C.-M. Außerdem wurden noch 560 Nummern mit dem Gewinnste von 65 Fl. C.-M. gezogen.

**Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.** Lieferung von 1500 Stück Gußstahl-Achsen mit Rädern zu Güterwagen, und zwar: 1000 Achsen mit Speichenrädern und aufgezogenen Reifen aus Puddelstahl und 500 Achsen mit Gußstahl-Scheiben-Rädern. Termin in Berlin: 11. Februar.

**Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.** Lieferung von 400 Stück bedeckten Güterwagen, wovon 100 Stück mit Bremsen und Schaffner-Coupé's. Termin in Berlin: 18. Februar.

**Königl. Niederschlesisch-Märkiche Eisenbahn.** Lieferung von 2728 Stück Tragfedern und 3410 Stück Spiralfedern. Termin in Berlin: 14. Febr.

**Königliche Ostbahn.** Für die Unterhaltung des Oberbaues soll die Lieferung von a) 10,000 Stück = 726 Ctnr. Seitenlaschen, b) 200,000 Stück = 1105 Ctnr. Hakennägel, c) 10,000 Stück = 65 Ctnr. Rundnägel, d) 42,000 Stück = 372 Ctnr. Laschenschraubenbolzen vergeben werden. Termin in Bromberg: 26. Februar.

**Königliche Ostbahn.** Lieferung von 1500 Ctnr. rohes Rüböl. Termin in Bromberg: 12. Februar.

## Sprechsaal.

In neuester Zeit finden wieder viele Agitationen für die Breslau-Strehlen-Münsterberger ꝛc. Bahn statt. Es sei gestattet, daß sich auch eine Stimme aus der Umgegend von Zobten, weil dieselbe durch den Bau gedachter Bahn wohl erst in sehr späte Zeit zu einem längst erwarteten Bahnanschluß gelangen würde, pro domo hören lasse.

Die gedachte Bahn würde an ihrem Endpunkte nur den Verkehr von Ottmachau, Patschkau, Reichenstein und Landeck, einem Theile des Strehlener Kreises und den an ihren Stationen nahe gelegenen Ortschaften, an sich ziehen, weil die übrigen Ortschaften zwischen den Breslau-Brieg-Neisser und Königszelter- resp. Frankensteiner Bahnen die Hauptmarktorte — wie die Erfahrung lehrt, — direct mit gewöhnlichem Fuhrwerk beschicken, um das mehrfache Ab- und Aufladen, sowie Anrollen und Ramponiren der Güter zu vermeiden. Daß unter diesen Umständen kein großer Personen- und Güterverkehr für eine Eisenbahn von solcher Länge bei sicher 3 Millionen Thaler Anlage- und Betriebskosten stattfinden wird, liegt auf der Hand. Der Weg von Breslau nach Wien wird durch sie nur äußerst wenig kürzer, als über Brieg und Neisse, nachdem Frankenstein und Leobschütz durch eine Eisenbahn verbunden sein wird. Die projectirte Bahn ist also auch in dieser Beziehung nicht von großer Bedeutung. Sie gewährt bei den großen Unkosten mithin nur einem kleinen Landstriche nenneswerthen Nutzen; schädigt dagegen die Interessen der Oberschlesischen, Brieg-Neisser und namentlich der Freiburgrr Bahn, ohne auch nur für den Hauptzufuhr-Artikel — die Steinkohlen — wesentlich billigere Preise herbeizuführen, da die Kohlen zu große Umwege machen müssen.

Die letztere Bahn würde einen sehr großen Theil des bisherigen in Frankenstein sich sammelnden Personen- und Güter-Verkehrs, sowie auch einen sehr erheblichen Theil des Kohlen-Transports einbüßen, ferner den Steinverkehr von Striegau nach Breslau und Frankenstein und in Folge der durch die Concurrenz bedingten Tarifherabsetzungen bedeutend an Fracht verlieren, die Strehlener Bahn aber hiervon — auch unter Hinzurechnung des internen Verkehrs — nicht bestehen können. Die oft ausgesprochene Behauptung, daß letztere Bahn die Hauptstadt Schlesiens direct mit der künftigen Kohlen- ꝛc. Bahn von Leobschütz nach Frankenstein in Verbindung bringen, durch eine sehr productive Gegend gehen, Breslau mit sehr billigen Pflaster- und Bruchsteinen, Granitplatten, Stufen, Sockeln und allen übrigen Werkstücken versehen und deshalb mehr als zur Zeit die Brieg-Neisser Bahn rentiren, mithin nach Abzug der Capitalszinsen, Betriebskosten, Amortisation ꝛc. einen recht lohnenden Reinertrag abwerfen würde, würde vielleicht nur dann in Erfüllung gehen, wenn die Freiburger Bahn den Bau einer secundären wenigstens bis zu den Zobtener Steinbrüchen möglichst aber bis zur Breslau-Frankensteiner Chaussee reichenden Bahn unterließe. In der Sitzung des Vereins für Eisenbahnkunde am 9. Mai 1865 ist zur Evidenz nachgewiesen worden, daß derartige secundäre Bahnen ein dringendes Bedürfniß seien, daß sie bei einigermaßen günstigen Terrainverhältnissen und einer Fahrgeschwindigkeit von 3 bis 4 Meilen in der Stunde nur 112,000 Thlr., höchstens 153,000 Thlr pro Meile kosten und selbst in weniger verkehrsreichen Gegenden schon in den ersten Betriebsjahren genügende Renten bringen. Im Westen von Deutschland, namentlich aber in Schottland findet man bereits sehr viel solcher Bahnen und die Hauptbahnen befinden sich sehr wohl dabei. Hier stellt sich aber die Sache ganz anders. Wird keine secundäre Bahn gebaut, so hat sich die Freiburger Bahn alle oben nachgewiesenen Nachtheile selbst zuzuschreiben; baut sie aber eine solche, so beseitigt sie alle diese Nachtheile und erzielt außerdem folgende Vortheile:

1) Sie kann ihre Schienen mit schwachem Profil, sowie ihre Maschinen, welche für die Hauptbahn nicht mehr zuverlässig gangbar sind, besser ausnutzen.

2) Sie zieht aus dem Nimptscher und Strehlener Kreise destomehr Verkehr an sich, je weiter die neue Bahn nach jenen Gegenden hineingeführt wird; diese werden die Kohlen über Mettkau billiger erhalten, als über Breslau oder Frankenstein und da der Ueberschuß der meisten Cerealien Schlesiens nach Westen geht, so werden die Frachten über Mettkau auch hierfür billiger zu stehen kommen.

3) Tausende von Schachtruthen Granit in allen Bearbeitungsweisen werden der Hauptbahn und deren anliegenden Ortschaften, namentlich Breslau, jährlich zugeführt. Die Brüche am Zobten-Gebirge sind unerschöpflich und liefern alle Sorten von Steinen bei leichter Bearbeitung und großer Güte.

4) Die qu. Bahn rückt das Waldenburger Kohlenbecken allen betreffenden Zuckerfabriken, Brennereien, Brauereien, Stärkefabriken erheblich näher und führt deren Fabrikate auf dem billigsten Wege der Hauptbahn zu.

5) Das schöne Zobten-Gebirge wird allen an den Bahnen liegenden Ortschaften und darüber hinaus sehr zugänglich gemacht, die Bewohner Breslau's und der übrigen an der Freiburger Bahn gelegenen Orte können den Zobten in einem halben Tage bequem besuchen. Auch wird das darauf wachsende Holz denselben auf dem billigsten Wege zugehen.

6) Da die zu Thale gehenden Hauptgüterzüge bei ihrem Eintreffen in Mettkau bereits viele Güter abgesetzt haben, so werden sie hier wieder complettirt und bis Breslau nutzbar gemacht werden.

7) Da der Staat die Concession nicht allein zur Bereicherung der Actionäre, sondern auch zum Nutzen des Landes verleiht, so würde die Freiburger Bahn auch ihrer moralischen Verpflichtung nach dieser Richtung hin Rechnung tragen und ein großer Theil des Breslauer, Strehlener, Nimptscher, Reichenbacher und Schweidnitzer Kreises sehr erhebliche Verkehrs-Erleichterungen und dadurch große Vortheile erlangen.

Wenn nun aus Vorstehendem zur Evidenz hervorgeht, daß die secundäre Bahn nicht nur eine sehr hohe Rente abwerfen und die Hauptbahn jährlich sicher mehr als ein eine halbe Million Centner an Frachtgütern, sowie über 100,000 Personen zuführen wird und den Bau der Concurrenzbahn verhindern muß, weil letztere Bahn zu sehr auf die Granit- und Cerealien-Frachten angewiesen ist, diese Güter aber von der secundären Bahn bei den so geringen Anlage- und Betriebskosten viel billiger transportirt werden können — so müßte man der Verwaltung der Freiburg. Bahn eine sehr große Unterlassungssünde vorwerfen, wenn sie nicht wenigstens die quest. Verhältnisse einer genauen Prüfung unterzöge, und, wie bestimmt zu erwarten, nach richtigem Befund oben dargestellten Verhältnisse den Bau schleunigst ausführte. Wenn man für Herstellung der Weistritz und deren Nebenfluthbrücken den hohen Betrag von 50,000 Thlr. rechnet, ferner berücksichtigt, daß eine Meile einer solchen Bahn — wenn der Staat und die Kreisinsassen, wie sehr zu hoffen (da sich letztere eine nöthig werdende Chaussee von Mettkau nach Zobten ersparen) das Terrain unentgeltlich gewähren, sowie den größten Theil der beim Bau und Unterhaltung qu. Chaussee unerläßlichen Opfer gedachter Eisenbahn zuwenden und der Domänen- und Forst-Fiscus sicher wohl dieser Bahn einen entsprechenden Beitrag bewilligen dürften, nur 112,000 Thlr., und wenn diese Begünstigung nicht eintreten, höchstens 153,000 Thlr. kostet, so würden sich ¾ Meilen nach den Zobtener Steinbrüchen auf 190,000 Thlr. resp. höchstens 241,250 Thlr. und 2½ Meile bis zur Breslau-Frankensteiner Chaussee auf 330,000 Thlr., höchstens aber auf 433,000 Thlr. stellen. Mit diesem im Verhältniß zur Total-Actiensumme von 10,500,000 Thlr. so geringfügigem Betrage sind all die vorstehend nachgewiesenen Vortheile und Nachtheile zu erzielen resp. zu vermeiden, sowie auch den an der Hauptbahn gelegenen Städten und Dörfern und den obengedachten großen und reichen Landestheilen eine wahre Wohlthat zu erweisen. Ein Blick auf eine Specialkarte zeigt, daß die secundäre Bahn die Breslau-Schweidnitzer Chaussee durchschneidet und selbst wenn sie in der Gegend von Zobten endete, durch die neuerbaute Chaussee von Zobten nach Jordansmühl den Personen- und Güterverkehr nach Nimptsch, Strehlen und Bohrau aufschließen dürfte. Endete sie an der von Breslau nach Frankenstein gehenden Chaussee, so würde diese mit den in sie einmündenden, meist guten Wegen, die Zu- und Abfuhren aus einem großen Theil des Breslauer, Strehlener, Nimptscher und Reichenbacher Kreises, namentlich deren Hauptfabriken begünstigen, und dieser Umstand mehr werth sein, als wenn am Endpunkte eine mittelgroße Stadt ohne erhebliche Zufuhrwege läge.

Wird dann von Ohlau oder Grottkau nach Strehlen eine ähnliche secundäre Bahn — welche durch Transporte von Personen, Oberschlesischer Kohlen, Granit, Cerealien ꝛc. ebenfalls sehr gut rentiren, und durch spätere Verbindung den Verkehr von Mittel- nach Oberschlesien erheblich erhöhen würde — gebaut, so würden der Strehlener und die angrenzenden Kreise durch die beiden secundären Bahnen besser und sicherer für den Verkehr aufgeschlossen werden, als durch die ca. viermal theuere Strehlener Bahn, der es überdies wohl an genügenden Actionären fehlen dürfte, da eine Bahn zwischen zwei bereits vorhandene Concurrenzbahnen zu bauen, als ein um so größeres Wagniß erscheint, wenn obenein zwei mit geringen Kosten herzustellende Secundär-Bahnen fast den ganzen internen Verkehr an sich ziehen dürften. Die Wahl zwischen dieser Alternative erscheint nicht schwer, da das eine Unternehmen leichter erreichbar, billig und nützlicher ist und Niemand schädigt, während das andere sehr schwer erreichbar, sehr theuer, weniger nützlich und mit vielfachen Gefahren selbst für die eigenen Actionäre verknüpft ist. Rosenthal bei Mörschelwitz. R. Seiffert.

## Briefkasten der Redaction.

Dem Herrn ⊙-Correspondenten in Beuthen OS.: Die Berichte vom 28. v. M. und vom 4. d. M. mußten zurückgelegt werden, weil andere Referate den Mittheilungen des Herrn Correspondenten zuvorgekommen waren. Jene waren bereits gedruckt, als die oben bezeichneten Briefe in unsere Hände gelangten.

Wir ersuchen Herrn J..g in Sch..g um genaue Angabe der Adresse, da ein Brief als unbestellbar zurückgekommen ist.

*‚* [Personalien.] Pfarrer Joh. Meyer in Mokrau als Schulen-Inspector des Plesser Kreises II. Anth. Fürstbischöfl. Consistorial-Rath, Benefiziat und Festprediger an der Domkirche zu Breslau, Herr Carl Hertlein als Pfarr-Adm. nach Ottmachau. Kreis-Vicar Paul Cichon in Loslau als Pfarr-Adm. nach Szczedrzyk. Pfarr-Adm. Ludw. Michniok in Szczedrzyk als Kreis-Vicar nach Loslau. Pfarrer Heinr. Wolf in Baitzen als Actuar des Archipr. Camenz. Kapl. Rich. Barnert in Reichthal als solcher nach Poln.-Wartenberg. Kapl. Heinr. Linke in Alt-Cosel als solcher nach Benkowitz. Kaplan Carl Dietrich in Gr.-Rosmierz als solcher nach Alt-Cosel. Kapl. Paul Wolny in Prausnitz als solcher nach Falkenberg. Kapl. Jos. Wittkowitz in D.-Müllmen als solcher nach Gr.-Rosmierz. Kapl. Joh. Borowy in Benkowitz als solcher nach Reichthal. Kapl. Adalb. Wengler in Falkenberg als solcher nach Steinseiffersdorf. Pfarr-Adm. Herrm. Hörnig in Steinseiffersdorf als Kapl. nach Schönau. — Hilfslehrer Jos. Scholz in Kuhnern als Schullehrer und Küster nach Gäbersdorf, Kr. Striegau. Schulamts-Cand. Alois Sciuk in Sohrau als Adjv. nach Altendorf, Kr. Ratibor. Adjv. Ed. Kotalla in Kochlowitz als Schullehrer nach Niewodnik, Kr. Falkenberg. Schulamts-Cand. Oscar Anders in Cammerau als Adjv. nach Kieferstädtel, Kr. Gleiwitz. Adjv. Jos. Schubert in Alt-Reichenau als solcher nach Borganie, Kr. Neumarkt. Adjv. Alb. Pohl in Borganie als solcher nach Alt-Reichenau, Kr. Bolkenhain.

## Abend-Post.

⊙ **Wien**, 4. Februar. [Die Ministerkrisis. — Der engere Reichsrath.] Weder Goluchowski noch Auersperg wird Staatsminister. Wahrscheinlich wird irgend ein wenig hervorragendes Mitglied des Ministeriums den Namen Staatsminister erhalten, während Beust die Leitung desselben übernimmt. Den Landtagen wird die Aufforderung zugehen, für den engeren Reichsrath zu wählen, welchem die ungarischen Vorschläge „zur Kenntnißnahme" vorgelegt werden. An dem „Ausgleich mit Ungarn" wird er demnach Aenderungen nicht vornehmen dürfen. Die Nachricht, daß die „Wiener Ztg." schon morgen die neue Ministerliste bringen werde, entbehrt den Erkundigungen zufolge, die ich an competenter Stelle einholte, der Begründung. Einige Tage dürften noch vergehen, bevor die amtliche Kundgebung über die Ministerkrise erfolgt. Officiös wird sie schon morgen gegeben werden. Graf Belcredi geht nicht nach Graz, sondern zu seinem Bruder nach Mähren.

### Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

**Berlin**, 5. Februar. Das Abgeordnetenhaus genehmigte ohne Discussion den Gesetzentwurf, betreffend das Einzugsgeld. Es folgt der Gesetzentwurf, betreffend die Versetzung der Justizbeamten neuer Landestheile in ältere. Die Commission empfiehlt Ablehnung. Gegen den Gesetzentwurf sprach besonders Twesten, ausführend, der Justizminister dürfe nicht die Machtvollkommenheit haben, die Richter der neuen Provinzen beliebig zu versetzen. Das Eintreten der Abgeordneten der neuen Provinzen sei vor dem näheren Eingehen auf den Gegenstand abzuwarten. Das Gesetz wird abgelehnt. Abends war Plenarsitzung über die Berathung der Eisenbahnanleihe in der Fassung des Herrenhauses. Das Herrenhaus nahm den Taxisschen Postvertrag und den Gesetzentwurf über die pommerschen Lehen in der Fassung der Abgeordneten an. Das Haus setzte die Berathung des Genossenschaftsgesetzes fort. Der Handelsminister protestirt gegen die Amendements und empfiehlt die Fassung der Abgeordneten, welche für die erstern 29 Paragraphen angenommen wird. Zu § 30 wird die Commissionsfassung angenommen. Zu § 32 wird die Commissionsfassung, welche die Bestellung des Staatscommissars fordert, auf dringendes Ersuchen des Handelsministers abgelehnt und die Regierungsfassung genehmigt. Schluß 5 Uhr.

Die Handels- und Finanz-Commission des Abgeordnetenhauses beschloß zu § 6 der Eisenbahnanleihe die Annahme des Amendements Bonin, wonach die Staats-Regierung bei Veräußerung der § 1 sub 1—8 genannten Bahnen der Zustimmung des Landtags bedarf. (Wolff's T. B.)

**Wien**, 5. Februar. Ein Wiener Corresp. des „Dresd. J." versichert, Belcredi habe seine Demission eingereicht, weil Beust keine Verständigung mit ihm erreichte über die Rückkehr zu verfassungsmäßigen Zuständen. Beust, vom Kaiser mit der Vervollständigung des Ministeriums beauftragt, habe den außerordentlichen Reichstag aufgegeben, er werde den engeren Reichsrath einberufen. (Wolff's T. B.)

**Wien**, 5. Febr. Das Abendblatt des „Wand." meldet: Täglich finden Ministerconferenzen statt, an denen Graf Andrassy theilnimmt. Andrassy befürwortet auf das Wärmste, festzuhalten am constitutionellen Wege, wonach die Vereinbarung mit Ungarn, so weit sie sich auf die Angelegenheit des Gesammtreiches bezieht, der legalen cisleithanischen Vertretung vorgelegt werden soll.

Kellersperg, der angebliche künftige Verwaltungsminister, ist eingetroffen.

Die „Neue Fr. Presse" schreibt: Beust werde den Titel eines Staats-Kanzlers erhalten, der Kaiser habe ihn bevollmächtigt, ein neues Ministerium zu combiniren. Entschieden ist der Verzicht auf den außerordentlichen Reichsrath und die Vertagung der Landtagssession auf den 18. Februar. (Wolff's T. B.)

**Wien**, 5. Febr. Die Wiener Landtagswahlen sind sämmtlich zu Gunsten der Verfassungspartei nach dem Vorschlage des Central-Wahl-Comite's ausgefallen.

Das „Fremdenblatt" meldet: Barral ist Sonnabend hier angelangt, von Beust empfangen worden und hatte heute eine besondere Audienz bei dem Kaiser. (Wolff's T. B.)

**Triest**, 5. Febr. Ueberlandspost. Die Russen schlugen die Bokhara-Armee und stehen einige Märsche von Samarkand. (Wolff's T. B.)

**London**, 5. Febr. Die Thronrede constatirt den befriedigenden Charakter der auswärtigen Beziehungen und hofft den dauernden Frieden Europa's. Die Versuche, die englisch-amerikanischen Differenzen zu schlichten, sind hoffentlich erfolgreich. Die Fortdauer des spanisch-chilenischen Krieges wird bedauernd erwähnt. Die orientalischen Verwickelungen seien die Westmächte bemüht, ohne directe Einmischung, ohne Beeinträchtigung des Sultans zu lösen. Die Verhandlungen über die Stellung Carls von Rumänien sind befriedigend abgeschlossen.

Irland ist hoffentlich bald ohne Aufrechterhaltung der Ausnahmszustände beruhigt. Die Thronrede erwähnt keine Reformbill, sagt aber, die Aufmerksamkeit des Parlaments werde auf nothwendige Wahlreformen gelenkt werden. Schließlich werden Gesetzvorlagen betreffs der Arbeiterverhältnisse, Handelsmarine, Eisenbahnen, Armeefrage, Bankerotgesetze und über irische Angelegenheiten verheißen. (Wolffs T. B.)

**Florenz**, 5. Febr. Das erste Deputirtenbureau verwarf das Kirchengüterproject.

Die „Opinione" dementirt die Zurückziehung des Gesetz-Entwurfs. (Wolff's T. B.)

**Brüssel**, 5. Febr. Die Verlobung des Grafen von Flandern mit der Prinzessin von Hohenzollern gilt für sicher. (Wolff's T. B.)

**Bukarest**, 5. Febr. Die Kammer votirte die Budgets der Ministerien der Justiz und des Innern. Der Fürst vertheilt in Jassy große Summen an die Nothleidenden. (Wolff's T. B.)

### Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

**Berliner Börse** vom 5. Februar, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märk. 153½. Breslau-Freiburger 143. Neisse-Brieger 102¾. Kosel-Oderberg 56⅝. Galizier 86. Köln-Minden 146. Lombarden 108½. Mainz-Ludwigshafen 131⅝. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 81. Oberschles. Litt. A. 183¼. Oesterr. Staatsbahn 109. Oppeln-Tarnowitz 75. Rheinische 116½ B. Warschau-Wien 64½. Darmstädter Credit 85½. Disconto-Commandit —. Minerva 39⅝. Oesterreich. Credit-Actien 68¼.

Schles. Bankverein 115 B. 5proc. Preuß. Anleihe 104. 4½proc. Preuß. Anl. 99¾. 3½proc. Staatsschuldscheine 85¼. Oesterr. National-Anl. 56. Silber-Anleihe 61½. 1860er Loose 68. 1864er Loose 43¾. Italien. Anleihe 54⅞. Amerikan. Anleihe 77. Russ. 1866er Anleihe 89¾ B. Russ. Banknoten 82. Oesterr. Banknoten 79. Hamburg 2 Monate 151⅜. London 3 Monate 6, 22⅞. Wien 2 Monate 78⅜. Warschau 8 Tage 81⅞. Paris 2 Monate 80⅝. Russisch-Polnische Schatzobligationen 63½. Polnische Pfandbriefe 60¾. Baierische Prämien-Anl. 103¼. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 94½. Schlesische Rentenbriefe 92½. Posener Creditscheine 88¾. — Matt, mäßig belebt.

**Wien**, 5. Februar. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 60, 80. National-Anlehen 70, 80. 1860er Loose 87, 25. 1864er Loose 82, 80. Credit-Actien 174, 10. Nordbahn 162, 80. Galizier 218, 25. Böhmische Westbahn 158, —. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 207, 20. Lomb. Eisenbahn 206, 25. London 128, —. Paris 50, 80. Hamburg 94, 50. Kassenscheine 189, —. Napoleonsd'or 10, 23.

**Berlin**, 5. Febr. Roggen: matter. Febr. 56, Febr.-März 55⅝, April-Mai 55⅝, Mai-Juni 55½. — Rüböl: unverändert. Febr. 11¾, April-Mai 11⅞. — Spiritus: flau. Febr. 17⅛, Febr.-März 17⅙, April-Mai 17 7/24, Mai-Juni 17½. (M. Kurnik's T. B.)

**Stettin**, 5. Februar. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen unverändert, pro Frühjahr 84½. Mai-Juni 85. — Roggen matter, pro Frühjahr 54¼. Mai-Juni 54½. Juni-Juli 55. — Gerste geschäftslos, pro Frühjahr 49½. — Hafer geschäftslos, pro Frühjahr 31. — Rüböl flau, pro Febr. 11½. April-Mai 11⅜. — Spiritus flau, pro Febr. 16 7/12. Frühj. 16⅔.

# Inserate.

## Aufruf.

Um die patriotischen Zwecke der Allgemeinen Victoria-National-Invaliden-Stiftung nach Möglichkeit zu fördern, haben die Unterzeichneten Veranlassung genommen, die Bildung eines Localvereins für hiesige Stadt anzuregen. Zweck und Aufgabe desselben ist es,

aa die im Kampfe und während oder in Folge des Krieges für Preußens Ehre und Deutschlands Neugestaltung durch Verwundung oder Krankheit ganz oder theilweise erwerbsunfähig gewordenen, der Hilfe bedürftigen Krieger jeder Gattung und Charge im stehenden Heere, der Landwehr und Marine, sowie

an die Familien der im Kriege Gefallenen oder ganz oder theilweise erwerbsunfähig gewordenen Personen, ferner

an diejenigen Aerzte und andere Functionäre, welche in ihrem Berufe beim Kampfe oder in Lazarethen ganz oder theilweise erwerbsunfähig geworden sind, beziehungsweise deren Familien

Hilfe und Unterstützung zu gewähren und zwar:

a. durch Vermittelung einer angemessenen Beschäftigung, Arbeit oder Anstellung im öffentlichen Dienste, bei Corporationen, Gesellschaften, Vereinen oder Privatpersonen;

b. durch einmalige oder fortlaufende Zahlungen aus den Mitteln des Vereins unter Berücksichtigung einerseits der bürgerlichen und gesellschaftlichen Stellung des zu Unterstützenden, andererseits des Grades der Bedürftigkeit nnd Erwerbsunfähigkeit;

c. für unversorgte und bedürftige Kinder und andere Familien-Angehörige durch Vermittelung unentgeltlichen Unterrichts, Erziehung und Verpflegung, durch Aufnahme in Familien oder öffentliche Vereins- oder Privat-Erziehungs-Anstalten, erforderlichen Falles durch Gewährung von Erziehungs- und Ausstattungsgeldern aus den Mitteln des Vereins.

Ueber 100 Personen haben bereits ihren Beitritt zu diesem Local-Verein erklärt und hegen wir zu dem bewährten Sinne unserer Mitbürger das volle Vertrauen, daß das Interesse und das Streben, die Aufgaben und Zwecke des Vereins möglichst zu fördern, alle Kreise der hiesigen Einwohnerschaft durchdringen werde.

Die Organisation des Vereins soll in einer

heute den 6. Februar, Nachmittags 4 Uhr,

in dem Stadtverordneten-Sitzungssaale im Stadthause

abzuhaltenden General-Versammlung seiner Mitglieder berathen resp. beschlossen werden.

Als Mitglied wird Derjenige angesehen, welcher sich zur Zahlung eines Beitrages von mindestens 2½ Silbergroschen monatlich bereit erklärt und soweit es seine Zeit und Kraft gestattet, die Vereinszwecke zu fördern gewillt ist.

Wir bitten dringend um die regste Betheiligung an jener General-Versammlung und bemerken ergebenst, daß am Tage derselben im Vorzimmer des Stadtverordneten-Sitzungs-Saales Verzeichnisse zur Einzeichnung der Mitglieder ausliegen werden.

Breslau, den 6. Februar 1867.

Hobrecht, Oberbürgermeister. Becker, Stadtrath.
J. Burghart, Particulier. Dr. Elsner, Redacteur.
Grund, Kaufmann. Hipauf, Stadtrath.
Hildebrandt, Kaufmann. A. Hübner, Kaufmann.
Hüllebrand, Schornsteinfegermstr. Pläschke, Stadtrath u. Kämmerer.
A. Sachs, Hoflieferant. [1719]

# Fortschritts-Partei.

## Breslauer!

**Als Abgeordnete für den Reichstag zum norddeutschen Bunde empfehlen wir Euch:**

für den östlichen Wahlkreis (Ohlauer-Thor-Seite)

**den Justiz-Rath Simon in Breslau,**

für den westlichen Wahlkreis (Nikolai-Thor-Seite)

empfehlen wir Euch:

**den Justiz-Rath Bouneß in Breslau.**

Unser Wahl-Bureau befindet sich:

**Albrechtsstraße Nr. 6, im „Palmbaum", eine Treppe hoch,**

und wird daselbst: Vormittags von 9—12 Uhr,
Nachmittags von 2—7 Uhr,
jede gewünschte Auskunft ertheilt.

Breslau, im Februar 1867.

**Der Vorstand und die vereinigten Comite's des Wahlvereins**

**Fortschritts-Partei.**

Ackermann. Dr. Asch. A. Anders. Biberfeld. O. Borner. K. Brachmann. Brier. Brost. L. Cohn. Dr. Deutsch. Dittberner. Th. Döleke. Dr. Eger. Dr. M. Elsner. Fränkel. Freitag. Fuchs. Geier. Gnärich. Günzel. Heinrich Hamburger. J. Haynke. G. Heidemann. C. Hebig. H. Henatsch. Herold. Hofferichter. G. Hornig. F. Howe. Hüllebrand. C. F. W. Jacob. Dr. Jany. Kayser. Kemptner. Dr. Köbner. Kosch. Kraker. Lehmann. A. Luschner. F. Mockrauer. R. Opitz. Orthmann. A. Otto. W. Peuckert. Philipps. Dr. Pinoff. Moritz Pringsheim. Rackuff. A. Sauer. Scheyl. C. Schierer. Schilling. Schneider. Schütze. Semrau. M. Siewert. E. Sobeck. Dr. Stein. Dr. Stern. Dr. Steuer. R. Sturm. W. Teichmann. L. Theyl. M. J. Ullrich. Wolfskehl. Zerban. Zunehmer.

# Allgemeine Wähler-Versammlung.

## Die Wähler des östlichen Wahlkreises

**der Stadt Breslau**

werden zu einer **Versammlung** auf

**Donnerstag den 7. Februar d. J., Abends 8 Uhr,**

in den **Springer'schen Saal (Weißgarten), Gartenstraße 16,**

hiermit ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1) Vortrag des von der Fortschrittspartei aufgestellten Candidaten

**Herrn Justizrath Simon.**

2) Besprechung über Wahl-Agitation.

**Das Comite des östlichen Breslauer Wahl-Kreises (Fortschrittspartei).**

Dr. Asch. A. Anders. K. Brachmann. O. Börner. Th. Doelecke. Dr. M. Elsner. W. Günzel. J. Haynke. C. Helbig. G. Henatsch. Th. Hofferichter. G. Hornig. F. Howe. C. F. W. Jacob. Dr. Jany. A. Luschner. G. Maul. R. Opitz. A. Ottow. Moritz Pringsheim. A. Sauer. C. Schierer. A. Semrau. M. Siewert. E. Sobeck. R. Sturm. W. Teichmann. L. Theyl. M. J. Ullrich. Zerban.

# Breslauer!

Als Abgeordnete für den Reichstag des Norddeutschen Bundes empfehlen wir Euch: [1603]

Für den **westlichen** Wahlkreis (Nikolai-Thor-Seite),

**den Oberbürgermeister Hobrecht zu Breslau.**

Für den östlichen Wahlkreis (Ohlauer-Thor-Seite)

**den Geheimen Commercien-Rath Molinari in Breslau.**

Unser Wahlbüreau, **Wolff's** Hotel, Ohlauerstraße Nr. 84, Eingang der Schuhbrücke, 1 Treppe hoch, ist täglich von 9—1 Uhr Vormittags, und von 3—8 Uhr Abends geöffnet. Dort wird jede Auskunft in Betreff der Wahlen ertheilt.

Das Wahl-Comite.

**Beck. J. A. Franck. Fischer. J. Friedenthal. Haase. Korb. Leo Molinari. A. Meyer. Mielsch. Th. Oelsner. S. Kauffmann. Lode. Petersen. Petzet. Roepell. H. Schulze. Wachler. Stanke. Geppert. Strack. Andersohn. Bilstein. Guder. Burghart.**

# Allgemeine Wählerversammlung.

Die Wähler des **östlichen Breslauer Wahlkreises** laden wir zu einer Versammlung auf [1704]

**Freitag den 8. Februar d. J., Abends 8 Uhr,**
**im Saale der Humanität** (Seminargasse Nr. 10)

ergebenst ein.

Tagesordnung: Besprechung der Wahl des Herrn Geheimen Commercienraths Molinari zum Norddeutschen Parlament.

**Das Wahl-Comite.**

**Beck. J. A. Frank. Fischer. J. Friedenthal. Haase. Korb. Leo Molinari. A. Meyer. Mielsch. Th. Oelsner. S. Kauffmann. Lode. Petersen. Petzet. Nöpell. H. Schulze. Wachler. Stanke. Geppert. Strack. Andersohn. Bilstein. Guder. Burghardt.**

# Versammlung des Bezirksvereins

**des nordwestlichen Theiles der inneren Stadt**

(Schlachthof-, Drei Berge-, Burgfeld-, Oder-, Sieben Kurfürsten-, Elisabet-, Barbara-, Neue-Welt- und Antonien-Bezirk),

**Mittwoch, 6. Februar, Abends 8 Uhr, im Saale des Café restaurant.**

Tagesordnung: 1) Vortrag des Herrn Dr. Stein über den norddeutschen Bund.
2) Vereins-Mittheilungen.
3) Besprechung über städtische Angelegenheiten.

Mitgliedskarten können bei unserem Kassirer, Herrn Kaufmann Lillge, Weißgerbergasse Nr. 49 oder Abends an der Kasse in Empfang genommen werden. [1666] **Der provisorische Vorstand.**

# An die unabhängigen Wähler des Neumarkter Kreises.

Auch im Breslauer Landkreise giebt es gar viele Wähler, welche sich durch die am 28. v. M. zu Canth erfolgte Abstimmung weder einschüchtern noch terrorisiren lassen und dem Grafen Limburg-Styrum ihre Stimmen geben werden; doch ersuchen dieselben die Herren, die in Nr. 75 (2350) der Schlesischen Zeitung eine Ansprache erlassen, sobald als irgend möglich in Breslau eine Versammlung einzuberufen, die die nöthigen Schritte (Druck und Vertheilung der Stimmzettel) vorbereite! Die Frage, ob Graf Styrum jetzt noch die Wahl annimmt, kann unbedingt erst nach der Wahl ihre Erledigung finden. [385]

**Mehrere Wähler des Breslauer Kreises.**

# Im Breslau-Neumarkter Wahlkreise

ist zwischen mir und einem Theile meiner Parteigenossen keine Einigung über die Frage erzielt worden, ob bei unserer jetzigen Wahl das conservative Interesse eine gemeinsame Berathung und Entscheidung oder eine Trennung von unseren politischen Gegnern erfordere. Die Erörterungen haben einen schrofferen Gegensatz herbeigeführt, und einen ziemlich gereizten Charakter angenommen.

Habe ich nun auch die Absicht — da ich im conservativen Interesse den Rückfall in den gleichen Fehler zu verhüten wünsche, welcher schon einmal die conservative Partei aus einer mächtigen Majorität in eine verschwindende Minorität verwandelte — diese Frage nach beendigter Wahl wieder aufzunehmen und bei der hohen Wichtigkeit derselben in deren gründliche Erörterung einzutreten, so möchte ich doch, da mehrseitig meiner desfallsigen Erklärung Einfluß beigemessen wird, darüber keinen Zweifel lassen, wie ich zu der Wahl des Herrn Geheimen Rath Elwanger selbst stehe.

Nachdem die Conservativen in Canth in der Vorversammlung beschlossen haben, für ihn gemeinsam zu wirken, stimme auch ich für ihn und empfehle allen denen, welche mir Vertrauen schenken, ein Gleiches zu thun. [398]

Mettkau, den 5. Februar 1867.

**Clemens Graf Pinto.**

Der Herr Oberstlieutenant

**Freiherr v. Vincke auf Olbendorf**

wird als alleiniger Candidat für's norddeutsche Parlament des Nimptsch-Strehlen-Ohlauer Wahlkreises aufgestellt. [1496]

**Das liberale Wahl-Comite.**

# Wahlversammlung.

**Sonntag, 10. Februar, Nachmittags 3 Uhr,**

**Wählerversammlung in Königshütte, Wandel's Hotel,**

wozu jeder Wahlberechtigte hiermit eingeladen wird. Der in den bisherigen Wahlversammlungen in Kattowitz, Myslowitz, Antonienhütte und Laurahütte **einstimmig** als Candidat zum norddeutschen Parlamente aufgestellte [396]

**Herr Dr. Holtze aus Kattowitz**

hat sein Erscheinen zu obiger Versammlung zugesagt.

**Das Wahl-Comite.**

# Wahlkreis Brieg-Namslau.

Der von den vereinigten **liberalen** Parteien **beider** Kreise **zum liberalen** Candidaten derselben für die Reichstagswahl erklärte Mann ist der

**Bauinspector a. D. Hoffmann zu Görlitz,**

seit Jahren und gegenwärtig Mitglied des Abgeordnetenhauses für den Wahlkreis Brieg-Ohlau.

Die Aufstellung des Bauinspector a. D. Hoffmann ist in **Namslau** von einer durch mehr als hundert Vertreter der Stadt- und Landgemeinden beschickten Versammlung **einstimmig**, in **Brieg** von einer Bürgerversammlung mit **einigen hundert gegen** zwölf Stimmen angenommen, endlich durch einen in beiden Kreisen verbreiteten „Aufruf" allen Wählern dringend empfohlen worden, und zwar haben diesen Aufruf mehr als 60 Männer **aus beiden Kreisen** und **aus allen Ständen** ihre Namensunterschrift beidrucken lassen.

Der von einem hiesigen aus 24 Herren bestehenden „Comite" empfohlene Bürgermeister Dr. **Riedel** hierselbst ist der Candidat der **conservativen** und **feudalen** Partei geworden, nachdem der eigentliche conservative Candidat Baron **Saurma** (Sterzendorf) zu Gunsten des Dr. **Riedel** von der Candidatur seiner Partei zurückgetreten ist.

Der Candidat der vereinigten liberalen Partei ist **nur**

**Bauinspector a. D. Hoffmann zu Görlitz.**

Brieg, den 2. Februar 1867.

**Der Vorstand des Wahlvereins.**

Dr. **Basset**, Stadtverordneten-Vorsteher. **Th. König**, Redacteur. Kaufmann **Koppe**, Stadtverordneter. Kassendirigent a. D. **Simon**, Stadtverordneter. Kaufm. **Joh. Storch**, Stadtverordneter. **Wechmann**, Stadtrath. Apotheker **G. Werner**, Stadtverordneter.

Der **liberale Wahlcandidat** für den Kreis [375]

**Trebnitz-Militsch-Trachenberg**

ist der Geheime Rath Berghauptmann Dr. **von Carnall.**

# Zur Unterhaltungs-Literatur.

**Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.**

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken vorräthig: [1694]

## Hamlet.

**Roman**

von

**A. E. Brachvogel.**

**Drei Bände. 8. Eleg. brosch. Preis 4⅙ Thaler.**

Von demselben Verfasser erschien kürzlich in gleichem Verlage:

## Neue Novellen

von

**A. E. Brachvogel.**

**Zwei Bände. 8. Eleg. brosch. Preis 3 Thaler.**

**Inhalt:** Erster Band: Osborne, der Weberlehrling. — Marietta Manzini. — Die Grenzfehde. — Malcolm Sinclair. — Zweiter Band: Der Menschenfreund. — Frau Käthe von Schwarzburg. — Die bösen Schwestern.

**Erklärung:** [1688]

So lange mein sehr verehrter College Ihrer Zeitung nicht durch wort-, oder wenigstens sinngetreue Mittheilung der Auslassungen des Hrn. Dr. Elsner in der Wählerversammlung des östlichen Stadtbezirks bezüglich der „Bewohner jenseits der Oder" mein Referat über jene Versammlung berichtigt, so lange halte ich seine Urtheile über dasselbe in der heut. Bresl. Ztg. für ebenso unbegründet, wie ungerechtfertigt. *)

Der ⊙-Ref. der Schles. Ztg.

*) Nach unserer Ansicht wäre die wörtliche Mittheilung der betreffenden Stelle, welche den Herrn Referenten der Schles. Ztg. zu seinem Urtheile veranlaßte, seine Sache gewesen. D. R.

Mein Geschäftslocal befindet sich jetzt:

**Albrechtsstraße Nr. 13,**

neben der königlichen Bank, in der zweiten Etage.

**Dr. Gad,**

[1715] Rechtsanwalt und Notar.

**Landwirthschaftl. und kaufmänn. Formulare**

(☞ Schema's werden auf Verlangen auch nach ausserhalb gesandt),

**Visiten- und Adress-Karten,** [1173]

elegant in Schrift auf Holz, Double-Glacé und engl. Bristol-Paper,

**Verlobungs-, Hochzeits-, Ball-Anzeigen.**

**Artist. Inst. M. Spiegel, Breslau, 46 Ring.**

# Echt Wiener Kaiser-Bier

aus der ersten Actien-Brauerei in Wien,

wovon die alleinige Niederlage für Breslau habe, empfing wieder in vorzüglicher Güte und offerire solches zur geneigten Abnahme in Gebinden und Flaschen.

Gleichzeitig empfehle ich mein

**Restaurant, Café- und Billard-Salon**

zur ferneren gütigen Beachtung.

**W. Labuske,**

[1716] Ohlauerstraße 76, vis-à-vis dem weißen Adler.

Hiermit erlaube mir meine geehrten Geschäftsfreunde in Kenntniß zu setzen, daß ich mit dem heutigen Tage meine

**Fabrik in Spirituosen-Produkten, Limonaden-Frucht-Säften 2c.**

von der Ohlauerstraße 19 nach der **Albrechtsstraße 25** verlegt habe. — Mein Haupt-Depot befindet sich **Ohlauerstraße 63,** das Comptoir **Albrechtsstraße 25.**

**Louis Heilborn,**

Erfinder und Fabrikant des Fenchel-Honig-Extract-Edelbieres und Pulmunal-Chocolade. [1709]

**Verlobungs-Anzeige.**

Die Verlobung unserer Tochter **Rosalie** mit Herrn **Siegmund Diamant** beehren wir uns hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 5. Februar 1867.

[1468] **E. M. Sachs** und Frau.

---

Die Verlobung unserer Tochter **Jenny** mit dem Kaufmann Herrn **Heinrich Bobrek** beehren wir uns hiermit Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [1717]

**M. Sachs** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
**Jenny Sachs.**
**Heinrich Bobrek.**
Leobschütz. Badewitz.

---

Die heut vollzogene Verlobung meiner Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **A. T. Jaroß** hier beehre ich mich, fernen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [397]

Rawicz, den 4. Februar 1867.

**Hedrich,**
Königl. Rechnungsrath a. D.

---

**Verbindungs-Anzeige.**

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
**Emil Berger.** [1483]
**Anna Berger,** geb. **Kunze.**
Breslau, den 3. Februar 1867.

---

**Siegfried Lemberg.**
**Emilie Lemberg,** geb. **Loewy.**
Neuvermählte. [1473]

---

**Entbindungs-Anzeige.**

Heute Nachmittag 1½ Uhr wurde meine geliebte Frau **Emma**, geb. **Mätzke**, von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden.

Breslau, den 4. Februar 1867.

[1462] **Gustav Müntner.**

---

Heute früh wurde meine liebe Frau **Anna**, geb. **Hoffmann**, von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden. [1484]

Breslau, den 5. Februar 1867.

**Theodor Gaebel.**

---

**Todes-Anzeige.**

Am 4. d. M. Nachts 12 Uhr verschied unser guter Gatte und Vater, der Schächter
**Joseph Gerson Ledermann.**
Um stille Theilnahme bitten [1490]
**Die Hinterbliebenen.**

Trauerhaus: Büttnerstraße 31.
Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr.

---

Gestern Nacht 1 Uhr entschlief im 80. Jahre unsere liebe Mutter und Großmutter **Johanna Christiana Aft**, geb. **Igel.**

Rawicz, den 5. Februar 1867.

[1475] **Die Hinterbliebenen.**

---

**Familien-Nachrichten.**

Verlobungen: Frl. Pauline von Lobenthal mit Hrn. Hauptm. Arthur v. Götze in Berlin, Frl. Fanny Dütschke zu Rombczyn bei Wongrowitz mit Hrn. Lieut. E. Jauernik in Nagrodowice, Frl. Francisca Klöpper mit Hrn. Lieut. Max v. Hake zu Aurich in Ostfriesland, Frl. Elisabeth v. Arnim mit Hrn. Kanzlei-Auditor Graf Christian v. Bernstorff aus Wedendorf zu Schwerin.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Lieutenant v. Schmeling in Spandau, Hrn. Kreisgerichts-Director Conslerucn in Angermünde, Hrn. G. v. Borcke in Reckow, Hrn. Oberstlieut. Scherbening in Erfurt, eine Tochter Hrn. Hauptm. Gebhard v. Stammer in Düsseldorf.

Todesfälle: Hr. Generallieut. v. d. Armee Wilh. v. Schmidt in Berlin, Frau Rosalie Schmidt, geb. Grimm das., Frl. Francisca Major in Woplanken, Hr. Generallieut. z. D. Wilhelm v. Borcke in Naumburg a. d. S., Hr. Eduard v. Zimmermann auf Langmeil im 75. Lebensjahre.

---

**Breslauer Theater** (Gartenstraße 19).

Mittwoch, den 6. Febr. Bei aufgeh. Abonnement und hohen Preisen. Gastspiel des Fräul. **Aglaja Orgéni**, vom königl. Hof-Theater in Berlin, der Frau **Röske-Lundh**, vom Hoftheater in Schwerin, und des Hrn. **Robinson**. Zum ersten Male: **„Die Afrikanerin."** Große Oper in 5 Akten von G. Meyerbeer. Decorationen aus dem Atelier des herzogl. Maschinendirectors Hrn. Mühldorfer in Coburg und des Decorationsmalers Hrn. Schreiter. Costüme nach Figurinen der großen Pariser Oper. (Selica, Frl. Orgéni. Ines, Frau Röske-Lundh. Vasco de Gama, Hr. Bohlig. Nelusco, Hr. Robinson. Don Pedro, Hr. Rieger. Don Diego, Hr. Rieck. Don Alvar, Hr. Meinhold. Ober-Brahmin, Hr. Prawit.) — ☞ Einlaß 6 Uhr. Anfang 6½ Uhr.

Donnerstag, den 7. Febr. 25. Vorstellung im zweiten Abonnement von 60 Vorstellungen. **„Zopf und Schwert."** Historisches Lustspiel in 5 Akten von Carl Gutzkow.

---

Mont. ⊠ 8. II. 6 U. R. △ V.

---

**Section für Obst- und Gartenbau.** [1697]

Mittwoch, den 6. Februar, Abends 6 Uhr:
**Versammlung.**

---

**Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.**

Freitag, den 8. Februar, Abends 6 Uhr: Herr Berghauptmann und Geh. Ober-Berg-Rath a. D., Stadtrath Dr. **von Carnall**: Deutschlands Eisen-Industrie und deren Fortschritte und weitere Aussichten. [1696]

Nach dem Vortrage: Gemeinschaftliches Abendbrot, wozu Herr Oekonom Articus und Kastellan Reissler Anmeldungen bis den 8. Februar Früh 10 Uhr annehmen.

---

**La Ve Causerie littéraire**
de Mr. **Ch. Freymond**,
traitera du théâtre contemporain
ce soir 6 février, à 7½ heures,
dans la salle de musique de l'Université Re.
Entrée, 10 sgr., pour les non-abonnés.

---

Für Frauen- und Kehlkopfkrankheiten: **Dr. Th. Auerbach** aus **Berlin**, jetzt in **Kattowitz.** [206]

---

# Zu Ehren Stolze's

findet **Donnerstag, den 7. Februar, Abds. 6½ Uhr** eine Gedächtnißfeier im großen Saale der Humanität statt, wozu wir alle Gönner, resp. Gönnerinnen und Freunde der Kunst und Wissenschaft hierdurch ergebenst einladen.

**Der Stolze'sche Stenographen-Verein.**

---

# Städtische Ressource.

**Mittwoch, 6. Februar, Abends 8 Uhr im Saale der Humanität:**

**13. Männerversammlung.**

(Geselliger Abend. Fragekasten.)

[1702] **Der Vorstand.**

---

**Breslauer**

# Orchesterverein.

**Dinstag, den 12. Febr.,**
in Springer's Concertsaal

**7. Abonnement-Concert,**
unter Mitwirkung von
**Frau Viardot-Garcia,**
**Frl. Aglaja Orgéni**
und gemischtem Chor.

**PROGRAMM.**

**Orpheus** von Gluck.

**Billets**, à 1 Thlr. 10 Sgr. (Loge u. Gallerie), à 1 Thlr. (Saal) und à 20 Sgr. (nicht num.), sind von **Donnerstag, den 7. d. M.,** ab in der Buch- und Musikalien-Handlung von

**Julius Hainauer,**
Schweidnitzerstrasse Nr. 52, zu haben.

**Das Comité.** [1708]

---

# Friedrich's Etablissement,

**Mauritiusplatz Nr. 4.**
**Donnerstag, den 7. Februar 1867.**
**Erstes großes**

**Carnevall-Ball-Fest,**
**maskirt und unmaskirt,**
**mit Gewinn-Verloosung.**

Die Tanz-Ordnung wird durch Hrn. Balletmeister Hoffmann geleitet. Musik von der beliebten Kapelle des Kapellmeisters Herrn **Englich.**

**Entree: Herren 15 Sgr., Damen 10 Sgr.**

Hierzu lade ich mit dem ergebenen Bemerken freundlichst ein, daß für alle Comforts auf das Prompteste gesorgt sein wird. Der Saal ist **frisch gebonert** und wird auf das Angenehmste erwärmt. Elegante Masken in großer Auswahl werden aus der bekannten Garderobe des Herrn v. Paczenski vorräthig sein.

[1714] **E. Friedrich.**

---

# Einladung für Kunstfreunde

zur

**Besichtigung eines aus Tuch gestickten Bilder-Teppichs für die Kunstausstellung in Paris im Jahre 1867.**

Der ergebenst Gefertigte beehrt sich, einem kunstsinnigen P. T. Publikum bei seiner Durchreise nach den Hauptstädten Europas den von ihm und seinen zwei Töchtern im Zeitraume von 2 Jahren sehr mühsam gestickten und für die Pariser Kunstausstellung bestimmten **Bilder-Teppich** hier zur geneigten Besichtigung auszustellen. [1492]

Derselbe ist 15 Ellen im Umfange und präsentirt ein historisches Tableau, von welchem das Mittelstück die biblische Darstellung: **„Moses beschützt die Töchter Reguels gegen die Hirten"**, die Einfassung desselben aber **Portraits** historisch merkwürdiger Personen enthält.

Mit der Versicherung, daß die geehrten P. T. Besuchenden gewiß mit größter Befriedigung das Schaulocal verlassen werden, hofft einen zahlreichen Besuch gewärtigen zu dürfen

**Franz Korab,**
Kunstschneider, aus Losdorf bei Friedland in Böhmen.

**Entree:** 2½ Sgr. Von 9 Uhr ab geöffnet.
**Schaulocal:** Nikolai- u. Büttnerstr.-Ecke 69.

---

**Zum Norddeutschen Parlament.**

Das unabhängige große politische Organ Berlin's: [1701]

**„Die Post"**

bringt die Verhandlungen des norddeutschen Parlaments **in schnellster und ausführlichster** Weise.

Abonnement pro Februar und März mit 1 Thlr., pro März allein mit 15 Sgr. besorgt die Agentur der „Post" zu Breslau, Paradies-Straße Nr. 10b, zwei Stiegen.

---

Zur Abschätzung von männlichen und weiblichen Nachlaßsachen empfiehlt sich die gerichtlich vereidete Taxatorin [1472]
**Bertha Meinhardt**, Kupferschmiedestraße 53.

---

Eine schwarze **Frauen-Kapotte** ist gefunden. Abzuholen Heiligegeiststraße 4, 1 Treppe bei **Kurzer.** [1470]

---

Ein tüchtiger unverheiratheter Lehrer jüdischen Glaubens soll für unsere Gemeindeschule mit einem jährlichen Gehalte von 300—350 Thaler vom 1. April a. c. ab engagirt werden. Außer dem Unterricht in den Elementargegenständen und im Hebräischen muß derselbe auch in den Anfangsgründen von Latein und Französisch zu unterrichten befähigt sein. Wünschenswerth wäre auch einige Kenntniß in der Musik. Reflectanten wollen ihre Meldungen unter Beibringung ihrer Zeugnisse portofrei an den unterzeichneten Vorstand einsenden.

Myslowitz. [354]

**Der Synagogen-Gemeinde-Vorstand.**

---

Ueber das allseitig bewährte

**Dr. Legab'sche Frauen-Elixir**

sind Broschüren gratis zu haben in der priv. Apotheke zu Bojanowo. [302]

---

# Internationale Maschinen-Ausstellung und Markt.

Der **Breslauer landwirthschaftliche Verein** wird nach dreijährigen günstigen Erfolgen auch in diesem Jahre, und zwar

**am 2., 3. und 4. Mai d. J.**

**in Breslau eine große Ausstellung und einen Markt von landwirthschaftlichen, auch forst- und hauswirthschaftlichen Maschinen und Geräthen** veranstalten.

Die Marktordnung und Formulare zur Anmeldung sind bei dem unterzeichneten General-Secretär W. Korn in Empfang zu nehmen.

Ein **Standgeld** ist auch für bedeckten Raum **nicht** zu entrichten. **Prämien** werden **nicht** ertheilt.

Zur Spedition wird Herr L. W. Löhnert hier, Büttnerstraße 34, empfohlen.

Die Fabrikanten des In- und Auslandes werden hiermit eingeladen, diesen Markt zu beschicken.

Anmeldungen werden nur **bis 1. April** entgegengenommen. [534]

Breslau, den 3. Januar 1867.

**Die Maschinen-Ausstellungs- und Markt-Commission.**

**R. Seiffert.** **Wilhelm Korn.**
(Breslau, Gartenstraße 18.)

---

# Gustav-Adolph-Stiftung.

Nr. 1 des 19. Jahrg. des Vereinsblattes wird ausgegeben und enthält u. A. Berichte über die Einweihung der Kirche in Ziegenhals und vom Zweig-Verein Tarnowitz, sowie die Bitte, die Bestellungen auf das Vereinsblatt 19. Jahrg. zu 5 Sgr. bei den königlichen Postämtern **recht bald zu machen** und der Redaction Mittheilungen von Vereinssachen, Versammlungen u. s. w. stets bald zugehen zu lassen. [1718]

---

# Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

**Mittwoch, den 6. Februar, Abends 8 Uhr,**
im Hörsaale des Instituts-Gebäudes, Schuhbrücke Nr. 50,
**Vortrag des Herrn Dr. Fiedler.**
„Aus der Mineralogie." **Die Vorsteher.**

---

# Cosel-Neisse-Frankensteiner Bahn.

Der längst projectirte Bau dieser Bahn, directer Anschluß an die Cosel-Oderberger (Wilhelmsbahn), hat nun in Kurzem die Genehmigung zu gewärtigen, wie uns aus zuverlässiger Quelle berichtet wird, und sind auch bereits erforderliche Vorkehrungen getroffen. Die Verwaltung dieser neuen Bahn soll an die Direction der Oberschlesischen Bahn übergehen.

Es wird nun somit ein directer Verkehr von Oberschlesien nach dem schlesischen Gebirge herstellt, und ist wohl für diese neue Bahnlinie der regste Verkehr in Aussicht, als nun auch namentlich hierdurch die directe Anschluß-Bahn, die Cosel-Oderberger, eine der verkehrreichsten schlesischen Bahnen werden muß. [1466]

---

# Lotterie für die Gründung eines Krankenhauses **für deutsche Arme** in Paris.

Das Comite ersucht die Inhaber der Loose, auf welche Gewinne bei der im Juli 1866 stattgefundenen Ziehung gefallen sind, dieselben spätestens bis zum **1. März d. J.** Rue Grenelle St. Germain 101 oder bei dem Secretär 40 rue de la Victoire in Empfang nehmen zu lassen. Alle bis zu diesem Zeitpunkte nicht zurückgezogenen Gewinne werden alsdann zum Besten der Fonds verkauft werden. [1265]

Die Ziehungsliste liegt zur Einsicht bereit in Breslau bei Herrn **Gordan & Comp.**, Klosterstraße Nr. 1a.

Paris, 15. Januar 1867.

Der Secretär: **Maurice Ellissen.** Die Präsidentin: **Fürstin von Metternich.**

---

# Große Theater-Redoute

☞ mit Geschenke-Verloosung ☜

**in den festlich decorirten Saal-Räumen des Wintergartens am Sonnabend, den 9. Februar 1867,**

arrangirt von **Max Wiedermann.**

Die Decorirung des Saales hat Herr Tapezirer **Rosemann** übernommen. Die Tanz-Ordnung wird von den Herren **Clemens & Sturz** geleitet.

Billets für Herrn à 20 Sgr., für Damen à 15 Sgr., sind von morgen ab zu haben bei Herrn Kaufmann **Friederici**, Schweidnitzerstraße 28, **Schäfer**, Ohlauerstraße 9, **Kolter**, Schuhbrücke 71, **Wuitek**, Schmiedebrücke 24, **Lichtenberg**, Schweidnitzerstraße 8, **Jenke, Bial & Freund**, Junkernstraße 12, **Nitschke & Herzog**, Schweidnitzerstraße 4, **Rob. May**, Herrenstraße 7a, **Schwartze & Müller**, Ohlauerstraße 38 und im Wintergarten. — Eintrittspreis an der Kasse: Herren 1 Thlr., Damen 20 Sgr.

Die Restauration befindet sich jetzt in den Händen des tüchtigen Restaurateurs **Boshold**, welcher Alles aufbieten wird, um die geehrten Besucher der Redoute zufrieden zu stellen. Alles Andere besagen die Anschlagezettel. [1625]

Um Ueberfüllung des Saales vorzubeugen, werden nur 600 Billets ausgegeben.

**Max Wiedermann.**

---

**Verlag des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen.**

Von der **„Bibliothek ausländischer Klassiker"** erschien soeben Band 41—43, enthaltend [1660]

# Chaucer's Canterbury-Geschichten.

Zum **ersten** Male vollständig übersetzt in den Versmaassen der Urschrift und durch Einleitung und Anmerkungen erläutert von **Wilhelm Hertzberg.** 3 Theile, 43 Bogen. 1 Thlr. 2 Sgr. — Inhalt der übrigen Bände:

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Burns,** Lieder und Balladen, von **K. Bartsch.** 2 Theile | 13½ Sgr. | **Beaumarchais,** Figaro's Hochzeit, von **Fr. Dingelstedt** | 6 Sgr. |
| **Byron,** Dichtungen, von **W. Schäffer** | 6 - | **Bernardin de St. Pierre,** Paul u. Virginie, von **K. Eitner** | 8 - |
| **Scott,** Fräulein vom See, von **H. Viehoff** | 8 - | **Chateaubriand,** Erzählungen, von **M. v. Andechs** | 9 - |
| **Shelley,** Ausgewählte Dichtungen, von **A. Strodtmann.** 2 Theile | 17 - | **Le Sage,** Der hinkende Teufel, v. **L. Schücking.** 2 Theile | 14 - |
| **Shakespeare,** Macbeth, von **W. Jordan** | 5 - | **Molière,** Misanthrop, von **Ad. Laun** | 6 - |
| — Romeo u. Julie, v. dems. | 6 - | — Tartüff, von dems. | 7 - |
| — König Lear, von dems. | 8 - | — Die gelehrten Frauen, von dems. | 6 - |
| — Hamlet, v. **Ludw. Seeger** | 9 - | **Sand,** Der Teufelssumpf, von **Aug. Cornelius** | 5 - |
| — Timon von Athen, v. dems. | 7 - | — Franz der Champi, von dems. | 7½ - |
| — König Johann, von dems. | 6 - | **Töpffer,** Rosa und Gertrud, v. **K. Eitner** | 10 - |
| — Wintermärchen, von **K. Simrock** | 7 - | **Dante,** Göttliche Komödie, von **K. Eitner.** 3 Theile | 25 - |
| — Viel Lärmen um Nichts, von dems. | 6 - | **Leopardi,** Gedichte, von **R. Hamerling** | 7 - |
| — Der Liebe Lohn verloren, von dems. — Die beiden Edelleute, von dems. | 14 - | **Homer,** Odyssee, von **F. Ehrenthal.** 2 Theile | 19 - |
| — Sturm, v. **Fr. Dingelstedt** | 5 - | **Sophokles,** Dramen, von **H. Viehoff.** 2 Theile | 23 - |
| **Björnson,** Bauernnovellen, von **E. Lobedanz.** 2 Theile | 12 - | | |
| — Dramatische Werke, von dems. 3 Theile | 24½ - | | |
| **Tegnér,** Frithjofs-Sage, von **H. Viehoff** | 6 - | | |

---

**Bekanntmachung.**

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Theodor L'Hiver** zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin auf

**den 4. März 1867,** Vormitt. 10 Uhr, vor dem Commissar Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Zimmer Nr. 47 des 2. Stocks des Stadt-Gerichts

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Breslau, den 2. Februar 1867. [360]

**Königl. Stadt-Gericht.**
Der Commissar des Concurses.

---

[366] **Bekanntmachung.**

Der im Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Ismar Sachs** — in Firma **Sachs und Beier** — zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord auf

**den 13. Februar d. J.,** Vorm. 9½ Uhr,

anstehende Termin wird hiermit aufgehoben.

Breslau, den 1. Februar 1867.

**Königl. Stadt-Gericht.**
Der Commissar des Concurses: gez. Fürst.

---

[361] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1953 die Firma **J. Schwesner** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Reinhold Schwesner** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 28. Januar 1867.

**Königliches Stadt-Gericht.** Abtheilung I.

---

**Aufforderung der Erbschafts-Gläubiger und Legatare im erbschaftlichen Liquidations-Verfahren.** [365]

Ueber den Nachlaß des am 28. September 1866 zu Reichenstein verstorbenen Schuhmachers und Postbriefträgers **August Teuber** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

**bis zum 1. April 1867** einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, noch übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der

**auf den 16. April 1867,** Vorm. 11 Uhr

in unserm Audienz-Zimmer Nr. 12 anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Frankenstein, den 29. Januar 1867.

**Königl. Kreis-Gericht.** 1. Abtheilung.

---

[364] **Bekanntmachung.**

Zu den seitens der hiesigen Commune in dem laufenden Jahre auszuführenden Pflasterungen ist die Lieferung folgender Steine nöthig:

1) 1500 Q.-R. rechteckig behauene Pflastersteine,
2) 3500 Schachtruthen polygonale Kopfsteine,
3) 6000 Schachtruthen gewöhnliche geschlagene Pflastersteine.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Offerten nach Maßgabe der im Bureau der unterzeichneten Bau-Deputation, Berlinisches Rathhaus, Zimmer Nr. 71, 3 Treppen, einzusehenden Bedingungen bis

**zum 20. Februar 1867, Mittags 12 Uhr**

an uns einzusenden.

Auf Erfordern werden die Bedingungen gegen Vergütigung der Copialien mitgetheilt werden.

Berlin, den 24. Januar 1867.

**Die städtische Bau-Deputation.**
(gez.) Risch.

---

**Bekanntmachung.** [362]

Die **Auerwildjagd** in den der Stadt-Commune Bunzlau gehörigen Forstrevieren

Grasegrund, Greulich, Kretschamberg und Oberheide

und event. auch die übrige Jagd in dem Reviere Oberheide soll auf den Zeitraum von 6 Jahren und zwar vom 1. Januar 1867 bis dahin 1873 meistbietend verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

**Sonnabend, den 16. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Amtshause zu Greulich**

angesetzt und laden dazu Pachtlustige mit dem Bemerken hierdurch ein, daß die Bedingungen im Termin werden vorgelegt werden und daß der Zuschlag unter den Meistbietenden den städtischen Behörden vorbehalten bleibt.

Bunzlau, den 31. Januar 1867.

**Der Magistrat.**
Stahn.

---

# Offene Lehrerstelle.

Es ist die Stelle des jüngsten Lehrers an der hiesigen evangelischen Stadtschule vom 1. April d. J. ab anderweit zu besetzen.

Dieselbe ist mit einem fixirten Einkommen von 200 Thlr. dotirt und ist damit außerdem Amtswohnung im neuen Schulgebäude gegen einen nur mäßigen Miethszins verbunden.

Anstellungsberechtigte Schulmänner, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, werden aufgefordert, sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufs bis zum 15. Februar d. J. bei uns schriftlich zu melden.

Strehlen, den 28. Januar 1867.

**Der Magistrat.** [310]

---

**Stearin- u. Paraffinkerzen,**

Glocken, Cylinder, Wiener Streichhölzer ꝛc. empfiehlt im Ausverkauf billigst: **S. Wurm,** Ohlauerstr. 81. [1198]

## Der Camenzer landwirthschaftliche Verein

beabsichtigt Sonntag den 24. Februar seine Mitglieder, wie deren Gäste, zur Feier seiner Stiftung, zu einem gemüthlichen Mittagbrot im Adler zu Camenz zu vereinen.

Theilnehmer wollen sich beim zweiten Vorsitzenden Hauptmann **Mündner** a. D. zu Altaltmannsdorf melden. [363]

---

Interessante Neuigkeit für die Handelswelt.

Soeben gelangten zur Ausgabe die ersten beiden in allen Buchhandlungen zur Einsicht aufliegenden Lieferungen des längst erwarteten Prachtwerkes, u. d. T.:

## Buch berühmter Kaufleute
oder
## Der Kaufmann zu allen Zeiten.

Charakter- und Zeitgemälde,
vornehmlich Schilderungen interessanter Lebensgänge hervorragender Kaufleute, Industrieller, sowie Förderer des Handels.

Herausgegeben von Franz Otto.

**Ein Band von etwa 15 in monatlichen Zwischenräumen erscheinenden Lieferungen à 48 Seiten gr. 8°, illustrirt durch 200 Holzschnitte und eine Anzahl werthvoller Extra-Zugaben, Tonbilder in brillanter Ausstattung.**

**Subscriptions-Preis pro Lieferung 5 Sgr.**

Durch alle Buchhandlungen, sowie auf portofreie an die Unterzeichnete gerichtete Zuschriften wird ein ausführlicher Prospect hierüber gratis verabfolgt.

**Verlagsbuchhandlung von Otto Spamer in Leipzig.**

Vorräthig bei:

**Maruschke & Berendt in Breslau,**
**Ring, 7 Kurfürsten.**

---

Bei **S. Hirzel in Leipzig** erschien soeben:

## DEUTSCHES WŒRTERBUCH
von
JACOB GRIMM UND WILHELM GRIMM.
FORTGESETZT
von
Dr. RUDOLF HILDEBRAND und Dr. CARL WEIGAND.
**V. Bandes 5. Lieferung.**
Klappen — Klippe.
BEARBEITET von Dr. **R. HILDEBRAND.**
15 Bogen. Preis 20 Sgr.

Vorräthig in der **Hirt'schen Sortiments-Buchhandlung (M. Mälzer), Ring 47.**

---

## Bad Mildenstein bei Leisnig (Sachsen), Klimatische Kuranstalt, Ersatz des südlichen Klima.

Die Direction sieht sich veranlaßt, dem leidenden Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß die Aufnahme in besagtem Etablissement nur nach Maßgabe der eintretenden Vacanzen stattfinden kann, da durch die unerwartet große Frequenz von Winterkurgästen fast sämmtliche Zimmer des geräumigen Kurhauses vergeben sind. Es ist daher den geehrten Herrschaften, welche diese so wohlthuende Kur zu benutzen wünschen, anzurathen, sich nicht früher hierher zu bemühen, bis sie von der Direction die Versicherung wegen ihrer Aufnahme erhalten haben, da anderenfalls dieselben genöthigt sein würden, die Rückreise antreten zu müssen.

Prospecte nebst Bedingungen werden auf jede Anfrage gratis zugesandt.

[1516] **Die Direction.**

---

— Von europäischer Berühmtheit — über den halben Continent verbreitet! —

**PATE PECTORALE** à la Réglisse **DE GEORGÉ**, Pharmacien d'Epinal (Vosges). Médaille d'or 1845. Médaille d'argent 1843.

**Brust-Bonbon** nach Art d. Reglise von Süßholzsaft u. Gummi, ganz vorzügl. b. Heilung v. Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh ꝛc. ½ Schachtel 8 Sgr. Breslau, **W. Clar**, Friedrichsstr. Glückauf.

---

## Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

**in Breslau, Ring Nr. 52 (Naschmarktseite), erste Etage,** [1027]
empfehlen ihr reich assortirtes Lager in **Teppichen** und **Teppichzeugen, Läufer, Reise-** und **Tischdecken, Cocosmatten,** wollene **Schlaf-** und **Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preisen.

---

## Große Gewinnziehung.

**1864er Loose.**

## Am 1. März 1867.

**Haupt-Gewinne:** Gulden 200,000; 50,000; 15,000; 10,000; 2 à 5000; 3 à 2000; 6 à 1000; 15 à 500; 30 à 400; 740 à 145.

Aufträge zur Betheiligung mit 1 Loose für 2 Thlr., mit 6 Loosen für 10 Thlr., mit 13 Loosen für 20 Thlr. beliebe man **baldigst** einzusenden. [1167]

**M. Morenz, Effecten-Geschäft in Frankfurt a. M.**

---

## Local-Veränderung des Ausverkaufs der Waaren-Masse.

Der noch vorhandene Bestand der Waarenmasse des **J. Koslowsky** jun. wird von jetzt ab

**77. Nikolaistraße Nr. 77,**
**im ersten Viertel vom Ringe aus links**

vollständig ausverkauft.

Sämmtliche Artikel, bestehend in **wollenen** und **seidenen Kleiderstoffen, Battisten, Organdis, Mozambique, Shawls** und **Tüchern, Möbelstoffen ꝛc.; Damenmänteln, Paletots, Jaquets** und **Jacken** in Wolle und Seide; **Mantillen** u. s. w. werden, um schleunig damit zu räumen, **bedeutend unter dem Taxpreis verkauft.** [1602]

**77. Nikolaistraße Nr. 77,**
**im ersten Viertel vom Ringe aus links.**

---

## En gros Importirte Havanna-Cigarren En détail.

empfiehlt in bester abgelagerter Waare zu billigsten Preisen.

Als besonders preiswerth: [1507]

Cabanas 13⅓ Thlr. pr. Mille, pr. 100 Stück 1 Thlr. 10 Sgr.; Perez 25 Thlr. pr. Mille, pr. 100 Stück 2 Thlr. 15 Sgr.; Trinidad 15 Thlr. pr. Mille, pr. 100 Stück 1 Thlr. 15 Sgr.; Globo II. 25 Thlr. pr. Mille, pr. 100 Stück 2 Thlr. 15 Sgr.; Hermosa 20 Thlr. pr. Mille, pr. 100 Stück 2 Thlr.; Confianga 30 Thlr. pr. Mille, pr. 100 Stück 3 Thlr.; Globo I. 20 Thlr. pr. Mille, pr. 100 Stück 2 Thlr.; Intimidad 35 Thlr. pr. Mille, pr. 100 Stück 3½ Thlr.; diverse Marken von 35—120 Thlr. pr. Mille in Originalverpackungen; türkischen Tabak à 2—3 Thlr. pr. Pfund; echten Varinas à 12 Sgr. bis 1 Thlr. pro Pfund. Russ. und türk. Cigaretten von La Ferme, Divan, Müller, **sämmtlich echt**, von 4½ Thlr. pr. Mille, 14 Sgr. pr. 100 Stück ab. — Probesendungen gegen Einsendung oder Postvorschuß. Nichtconvenirendes wird zurückgetauscht.

**H. Morwitz in Berlin,**
**59 Gr. Friedrichsstraße, Ecke Leipzigerstraße.**

---

In unserem Verlage ist soeben erschienen und in der Buchhandlung

**Maruschke & Berendt, Breslau, Ring, 7 Kurfürsten**

zu haben: [1687]

## Die Verhandlungen zwischen Preußen und Hannover im Jahre 1866 über den Abschluß eines Neutralitäts-Vertrages.

8. geh. Preis 7½ Sgr.

Berlin, 27. Januar 1867. Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).

---

☞ **Erstes Breslauer Wasch-Institut.** ☜
Anmeldung schon für folgende Tage zum Waschen bis Abends 6 Uhr.
[1481] **J. Mandowsky, Antonienstraße 16.**

---



## Geschäfts-Eröffnung
von
**C. F. Martin,**
**10, 11, Ohlauerstr. 10, 11,**
**im weißen Adler.**

Zu dem seit Jahren von mir innehabenden [1144]

**Hut-Geschäft,**
**Kupferschmiedestraße Nr. 17 (vier Löwen),**

eröffne ich noch ein zweites, Ohlauerstraße Nr. 10 und 11, und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin in dem neuen Locale zu erhalten.

Kupferschmiedestraße Nr. 17. **C. F. Martin,** Ohlauerstraße Nr. 10 u. 11.

---

## Anzeige.

Es wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß der größere Theil des gegenwärtigen Pferdestandes in dem Gestüte des **Anton Ritter von Mysłowski** zu Koropiec mittelst öffentlicher Feilbietung, vom 14. Februar 1867 angefangen, veräußert werden wird. [223]

Dabei kommen ca. 100 Stück Vollblut- und Halbblut-Pferde, und zwar:

12 Stück Vaterhengste, worunter die Hälfte 3—4 jährige von 15½—16½ Faust,
24 „ Wallachen, 4—5 jährige, von 15—16 Faust,
30 „ größtentheils trächtige Mutterstuten, oder mit Fohlen, darunter zehn Stück orientalischer Abstammung, und
24 „ Fohlen von 1—3 Jahren, zum Verkaufe.

Sämmtliche Pferde aus dem berühmten Gestüt des Lord Bentink herstammend, nach den Hengsten Touchstone, Emilius, Bay, Middleton, Lanercost und Colwik — in letzter Zeit nach Comforter, The River, Daniel O'Rourke, Emperor, Herkules etc. gezogen, sind bis zum 14. Februar 1867 zur Besichtigung und zum Verkaufe aus freier Hand in Koropiec aufgestellt und finden Pferdeliebhaber wie Pferdezüchter die günstigste Gelegenheit, ihrem Bedarfe in jeder Richtung zu den mäßigsten Preisen zu genügen.

Koropiec ist von der Eisenbahnstation Stanislau 4 Meilen entfernt, und es stehen am 13. und 14. Februar auf dem Bahnhofe zu Stanislau herrschaftliche Fahrgelegenheiten für die geehrten Herren Käufer zur Fahrt nach Koropiec bereit.

**Von der Gestütsdirection des Anton Ritter v. Mysłowski zu Koropiec.**
Eisenbahnstation Stanislau, letzte Post Niżniów.

---



## Gustav Wiedero

**in Breslau, Berlinerstraße Nr. 59,**
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

**Pumpwerken, Eisenröhren, Hanfschläuchen, Feuereimern und Feuer-Spritzen.** [1692]

---

## Lichte.

**Naturell-Kerzen** (gelblich), 5, 6 und 8 Stück pro Pack 5 Sgr.
**Paraffin-Kerzen** (ganz weiß), 4, 5, 6 und 8 Stück pro Pack 5½ Sgr.
do. (gerippt Ia.), 4, 5 und 6 Stück pro Pack 7½ Sgr.
**Stearin-Lichte**, 6 und 8 Stück pro Pack 6 Sgr.
do. 5, 6 und 8 Stück pro Pack 7 Sgr.
do. (beste Ia. Sorte), 4, 5, 6 und 8 Stück pro Pack 7½ Sgr.
**Wiener Apollo-Kerzen**, 4, 5, 6 und 8 Stück pro Pack 11 Sgr. [1590]

## Colonial-Waaren-Niederlage (Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen)

**Aug. Reinholdt,**
**Nr. 6, Elisabetstraße Nr. 6.**

---

Zur bevorstehenden Frühjahrsbestellung empfehlen wir unser Lager von landwirthschaftlichen **Sämereien** und **Dungmitteln** aller Art und **stehen mit billigstem Preis-Courant gern zu Dienst.**

Unsere ersten directen amerikanischen Zufuhren von **Prima hochfein Pferdezahn-Mais rein 66er Ernte** (Keimfähigkeit erprobt) sind bereits per Bavaria eingetroffen. Wir werden die bis jetzt eingegangenen Ordres prompt effectuiren und nehmen fernere Bestellungen gern entgegen. [1605]

Breslau, Oderstrasse 7. **Paul Riemann & Comp.**

---

Heute Mittwoch empfiehlt

## frische Blut- und Leberwurst

[1711] nach Berliner Art:

**C. F. Dietrich,** Hoflieferant, Schmiedebrücke 2.

---

**Bekanntmachung.** [353]

Zur diesjährigen Trottoirverlegung ist ein Quantum von 5000 laufenden Fußen, 3½ Fuß breiter, 3—5 Zoll starker, rechtwinklig und oben bearbeiteter Granitplatten franco Bohlwerk hier zu liefern.

Lieferungslustige wollen ihre desfallsigen Offerten bis spätestens Donnerstag den 14. Februar d. J. franco und versiegelt mit der Aufschrift:

**„Lieferung von Trottoirplatten"**

bei uns einreichen. Specielle Lieferungsbedingungen liegen im Bau-Büreau unseres Rathhauses zur Einsicht aus; auch sind wir bereit, dieselben abschriftlich mitzutheilen.

Danzig, den 31. Januar 1867.
**Die Stadt-Bau-Deputation.**

---

## Petroleum-Auction.

Freitag den 8., Vormittags von 11 Uhr ab, werde ich für **auswärtige Rechnung** Ring 30, im Hofe,

**10 Faß Petroleum**

meistbietend versteigern. [1452]
**Guido Saul, Auctions-Commissar.**

---

## Für israelitische Schulen

empfehlen wir die nachstehenden, bereits in den meisten Anstalten eingeführten Bücher:

**Freund**, Jacob, Biblische Gedichte. 8. Breslau 1860. Geh. . . . . . . 10 Sgr.
**Herzberg**, Moritz, Hebräisches Lese- u. Sprachbuch f. d. israel. Jugend zum Schul- und Privat-Unterricht nach der Buchstabir- und Lautir-Methode. Nebst deutschen Gebeten, Uebersicht der Fest- und Fasttage und einer Gedächtnißtafel zur biblischen Geschichte. 1866. 2. Aufl. 6 Bogen. 8. Cartonnirt. 5 Sgr.
**Levy**, Prof. Dr. M. A., Die biblische Geschichte nach dem Worte der heil. Schrift der israel. Jugend erzählt. 2. Aufl. 8. (VIII. u. 240 S.) Breslau 1866. . . 10 Sgr.
— Dieselbe eingebunden. . . . 12½ Sgr.
**Mandus**, E., Israelitische Glaubens- und Pflichtenlehre in Katechesen bearbeitet. 5 Bg. in 8. Geh. Breslau 1860. . . 6 Sgr.

**Schletter'sche Buchhdlg. (H. Skutsch) in Breslau, Schweidnitzerstr. 16—18.**

---

## Zimmermann's Restaurant et Café Prussien

**Albrechtsstraße Nr. 13,**
**Heut Abend Mocturtle-Suppe.**

---

## 26,000 Thlr.

sind **sofort** (ohne Verlust) auf ländliche und städtische Grundstücke zu vergeben. Schriftliche Anfragen sind unter A. H. Nr. 11 an die Exped. der Schlesischen Zeitung zu richten.

---

## Garten-Anlagen.

Es empfiehlt sich zu den geschmackvollsten Garten- und Park-Anlagen unter der promptesten Ausführung derselben [1471]

Landschaftsgärtner und Baumschulen-Besitzer **G. Stiller,**
Arnoldsmühle bei Deutsch-Lissa.

---

Familien-Verhältnisse halber ist ein sehr altes, lebhaftes Colonial-Waaren-Geschäft mit guter Kundschaft, nebst gut gelegenem schönem Grundstück zu verkaufen. Das Renommee des Geschäfts ist weit und breit bekannt. [378]

Zu dem Grundstück gehören ein Wohnhaus, ein großes Hintergebäude zum Waarenlager, zwei Seitengebäude, massive Schuppen und Stallgebäude, ein ansehnlicher Garten mit sehr schönem Sommerhause und ist von der hinteren Seite des Grundstücks eine große Thoreinfahrt. Die Gebäude sind in bestem Bauzustande. — Nur Selbstkäufer mit entsprechender Anzahlung wollen sich melden, franco, unter Chiffer A. B. Nr. 10, poste restante Hirschberg in Schlesien.

---

## Gasthofs-Verpachtung.

Der hierselbst belegene große herrschaftliche Gasthof „zum schwarzen Adler" soll vom 1. October d. J. ab anderweit auf drei Jahre im Wege der Licitation verpachtet werden. Hierzu steht Termin [383]

**am 1. März d. J., Vorm. 10—12 Uhr**

in unserem Amtslocale an.

Pacht- und Licitationsbedingungen sind vom 10. d. Mts. ab in unserer Registratur einzusehen. Der Gasthof liegt unmittelbar an der Chaussee von Frankenstein nach Reichenstein und Landeck, enthält im Parterre außer den nöthigen Wirthschafts-Räumen eine große und zwei kleinere Gaststuben, sowie im 2. und 3. Stock u. A. einen großen Saal und 13 Logirzimmer und in dem besonderen Stallgebäude für ca. 50 Pferde Stallung.

Sämmtliche Räume sind mit dem erforderlichen Mobiliar versehen.

Camenz i. Schl., den 4. Februar 1867.
**Königlich-Prinzliches Rent-Amt der Herrschaft Camenz.**

---

## Wirthschafts-Verpachtung.

Eine gut eingerichtete Wirthschaft in **Zadel**, nahe bei **Frankenstein**, von 68 Morgen Acker und Wiese, in bestem Culturzustande, meist Raps- und Weizenboden, wozu ein massives Wohn- und Wirthschaftsgebäude in bestem Zustande, ist zu verpachten auf sechs Jahre. Cautionsfähige Pächter werden den 28. Februar d. J. Vormittag 10 Uhr mit dem Bemerken eingeladen, daß das Verzeichniß des lebenden und todten Inventariums, sowie die Verpachtungsbedingungen von heute ab bei dem Unterzeichneten zur Einsicht ausliegen.

Zadel, im Januar 1867. [342]
**Carl Tschinke, Gutsbesitzer.**

**Bekanntmachung.**

Der **Franz Krautwurst** wird hiermit benachrichtigt, daß sein am 23. Dezember 1866 zu Matzkirch verstorbener Vater in seinem am 10. Januar 1867 eröffneten Testamente ihn und seine Halbschwester **Josepha**, ihn jedoch nur auf den Pflichttheil, zu Erben eingesetzt hat. [363]

Cosel, den 21. Januar 1867.

Der den unbekannten Intestaterben zum Bevollmächtigten von Amts wegen bestellte
**Rechtsanwalt Hennig.**

---

**Das Commissions-, Agentur- und Incasso-Geschäft von** [1691]

## Rudolf Bauer in Leobschütz

empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen.

---

## Ein Operngucker

ist Montag im Theater verloren worden, der Finder wird ersucht, denselben gegen angemessene Belohnung **Ring 49** im Gewölbe abzugeben. [1480]

---

## 14,000 Thlr. Hypotheken,

in Documenten von 5000 Thlr. und fünf Mal 1857 Thlr. auf ein Rittergut in Schlesien und im ersten Drittel des Gutswerthes stehend, können sofort cedirt werden.

Anfragen erbeten unter O. K. Nr. 19 in der Expedition der Bresl. Zeitung. [1460]

---

## 1000 Thlr.

werden auf ein Jahr gegen Sicherstellung und hohe Zinsen sofort gesucht. Umgehende Offerten unter Chiffre A. W. 20 in die Expedition der Bresl. Ztg.

---

## Eine Pension für einen Sohn,

welche wahrhaft sorgfältige Pflege und Leitung, wissenschaftliche Unterstützung für das Gymnasium und Anleitung zur französ. und engl. Conversation darbietet und die ehrenvollste Anerkennung distinguirter Kreise erworben hat, kann auf Grund vieljähriger Ueberzeugung empfohlen werden. [1458]

**Grauer,**
Hauptmann und Rechnungs-Rath a. D.,
Breslau, Friedr.-Wilhelmsstr. 24.

---

## Flügel und Pianino's bei Theodor Raymond, Neue Taschenstraße Nr. 29.

---

## צוקקער על פסה

unter Aufsicht des Herrn Rabbiner Dr. H. S. Hirschfeld und des Herrn Rabbinats-Assessor A. Deutsch in Gleiwitz in unserer Fabrik zu **Roswadze O/S.** fabricirt, wird in gesiegelten Broten mit Rabbinats-Attest versendet. Aufträge erbitten wir uns bis Ende Februar.

**Zuckerfabrik Roswadze**
[1186] pr. Dzieschowitz O/S.

---

Ich beabsichtige, meine in Waldenburg an der Friedländer Straße, am Mühlendamm und an der Auenstraße gelegenen Häuser und Bauplatz, welche erstere außer schönen Wohnungen noch große Geschäftslocalitäten enthalten, und die Leinwand-Wasser-Mangel in Altwasser, mit einer ca. 10 Pferde Wasserkraft, zu verkaufen.

Darauf Reflectirende wollen sich gefälligst an mich wenden. [379]

Ober-Altwasser. **C. Toepffer.**

---

## Geschäftskäufe

und Verkäufe, Capitalien-Nachweise und vortheilhafte Placirungen werden für Abonnenten des (bei Wallerstein in Dresden erscheinenden) „Illustrirten Wochenblattes nebst Beiblatt Der Agent" kostenfrei vermittelt. Abonnements müssen mit 12 Sgr. vierteljährlich sogleich bei hiesiger Postanstalt oder einer Buchhandlung gemacht werden. ☞ **Vorräthig in allen Buchhandlungen Breslaus. Einzelne Nummern à 1¼ Sgr.** [1658]

---

**In einer industriellen Gebirgsgegend der Provinz ist eine höchst vortheilhaft gelegene Besitzung mit 20 Morgen Acker und Wasserkraft, zu jedem Fabrik-Etablissement eignend, unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Gefäll. frankirte Offerten werden unter Chiffre N. N. 11 durch die Expedit. der Breslauer Zeitung vermittelt.**

---

## Feinster harter Zucker,

im Brot das Pfd. 4 Sgr. 8 Pf.,
**Feinster harter Mittel-Zucker,** ausgewogen das Pfd. 4 Sgr. 9 Pf.,
**Feinster weißer Farin,** d. Pfd. 4¼ Sgr.
**Feinster hellg. Farin,** d. Pfd. 3 Sgr. 10 Pf.,
**Dunkelgelber Farin,** das Pfd. 3⅓ Sgr.

**Dampf-Kaffee,**
das Pfund zu 10—15 Sgr.,
**Ungebr. Kaffee,** d. Pfd. 8—12 Sgr.,
**Getreide-Kaffee,** das Pfd. 2½ Sgr.,
**Prima brab. Sardellen,** das Pfd. 6 Sgr.,
**Schweizer Käse,** das Pfd. 8 Sgr.,
**Prima ung. Schweinefett,** das Pfd. 7½ Sgr.,
**Stearin-, Paraffin- u. Naturell-Kerzen,** das Pack 5, 5½, 6, 7 u. 7½ Sgr.,
**Wiener Apollo-Kerzen,** das Wiener Pfund 11½ Sgr.,
**best raffinirtes Rüböl,** das Pfd. 4 Sgr., sowie bestes nur echt pennsylvanisches

**Petroleum**
in bekannter guter Qualität, das Qrt. 5½ Sgr.,
**Talg-Kernseife,** das Pfd. 4 Sgr.

**A. Gonschior,** Weidenstraße 11.

---

**Sonnenstraße 21** ist der halbe 1. Stock und eine Parterre-Wohnung zu vermiethen Näheres Agnesstraße 3, par terre links.

---

## Avis!

Da mir auch in diesem Jahre eine Menge Herren die Ehre erwiesen haben, sich wegen Ankaufs von Gütern an mich zu wenden, so ersuche ich diejenigen Herren, welche zu verkaufen beabsichtigen, mir recht genaue Anschläge ihrer Güter zu übersenden, sowie die Erlaubniß ertheilen zu wollen, mir diese besichtigen zu dürfen, da ich nur solche anbiete. Diejenigen, welche zu kaufen die Absicht haben, erhalten durch mich nur wahrheitsgetreue Angaben. [387]

Inspector **Rud. Fischer in Freistadt i. S.**

---

## Ein Rittergut,

Reg.-Bez. Frankfurt, ¼ M. von der Bahn, 2500 Morg. Areal, davon Wiesen 40 Morg., Forst 400 Morg., Acker 2000 Morg., größtentheils durchlassend. Lehmboden. Schloß mit 13 Zimmern, schönem Garten und Park, massive neue Geb., Dampfbrennerei, feste Hypoth. (die letzten 15,000 zinsfrei auf mindestens 30 Jahre), ist für 130,000 Thlr. zu verk. oder bei Zuzahlung gegen ein Haus oder Gasthof 1. Kl. oder Gut zu vertauschen durch Inspector **Rud. Fischer** in Freystadt i. S. [388]

---

**Wein-, Liqueur- u. Cigarren- Etiquetts** [1001]
empfiehlt in großer Auswahl billigst das lith. Inst. **M. Lemberg**, Roßmarkt 9.

---

## 5 Pferde

stehen in der Vereins-Droschkenanstalt **Neue Oderstraße Nr. 10** zum Verkauf. [1493]

---

## Gesucht [371]

werden **bald** ein Paar fromme, flotte, elegante **Wagenpferde** im Alter von 5—7 Jahren und ungefähr 5" Größe (Hengste u. Schecken ausgenommen), und gefäll. Offerten mit genauer Angabe des Preises u. s. w. franco an den kgl. Kreis-Thierarzt **Arndt in Bolkenhain** erbeten.

---

## 1000 Sack Kartoffeln

wünscht ein Rittergutsbesitzer nach Breslau oder an eine Fabrik, welche nahe an der Bahn liegt, zu verkaufen. Näheres bei **Eugen Wendriner**, Breslau, Tauenzienplatz Nr. 8.

---

Eine gebrauchte, aber noch gut gangbare **Locomobile** von nicht unter 14 Pferdekraft, sucht zum sofortigen Ankauf der Inspector **Müller in Kleinburg.** [1469]

---

## Kelydon, neues Fleckwasser.

Das neueste, beste und billigste Fleckreinigungsmittel, vertilgt sofort alle möglichen Flecke aus allen Stoffen und hat angenehmen ätherisch aromatischen Geruch. Die Flasche 2½, 4, 7½ und 12½ Sgr. [1705]

**S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21.

---

## Orden, Ordens-Bänder, Ordens-Decorationen

in allen Formen empfiehlt [1477]
die Militär-Effecten-Manufactur
**Alexander Freund,**
Nr. 45, Ring, 1. Etage.

---

## Ball-Orden,

Ball-Bouquets und Cotillon-Kleinigkeiten empfehlen [1699]
**Hübner & Sohn,** Ring 35.

---

**Wiener Herren-Stiefeln**
von Juchten- und Kalbleder mit Doppelsohlen à Paar 3¼ Thlr., empfiehlt [1710]
**B. K. Schieß,** Ohlauerstraße 87.

---

## Cigarren-Rauchern

empfehle als etwas besonders gut Abgelagertes:

Nr. 2 à 4 Pf.,
Nr. 9 à 5 Pf.,
Nr. 13 à 6 Pf.,

H. Upmann 9 Pf., Hyguera 1 Sgr., Cabannas y Carbajales 1¼ Sgr.

**Alfred Müller,** Schmiedebrücke Nr. 9.

---

## Zünd-Requisiten

von **A. M. Pollack** in Wien,
**Reibhölzer, Wachslichtchen, Cigarrenzünder**
in bekannter bester Qualität offerirt:
**S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21.

---

Außer Zander und anderen feinen Fischen empfiehlt: [1491]

**lebende Hechte**
**E. Huhndorf,** Weidenstraße Nr. 29.
Verkaufsplatz: Vormittags am Neumarkt.

---

Alle Tage frische triebkräftige [1478]
**Preßhefe**
bei **W. Kirchner,**
Colonial- und Landesproducten-Handlung,
**Hintermarkt Nr. 7.**

---

## Ligroine. [1394]

in bester rauchfreier Waare, ist angekommen bei
**Cuhnow & Co.**

---

## 1 Kartoffelschneidemaschine

**und 1 Baleyscher Ackerpflug ist billig zu verkaufen bei** [1698]
**Hübner & Sohn,** Ring 35.

---

Neue Gasse 13a ist der erste Stock, eine herrschaftliche Wohnung von 9 großen Piecen von Ostern ab zu vermiethen. Näheres im 1. Stock oder beim Haushälter. [1700]

---

Carl Baschin's [1707]

## Norw. Leberthran,

krystallhell und reinschmeckend, in frischer Qualität wieder angekommen. [1707]
**S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21.

---

Trocknen und gewässerten [1720]
**Stockfisch,**
Sprotten, Speckbücklinge, Spick-Aal, Neunaugen, Sardinen, Anchovis, marinirte und Rauchheringe, schöne milde
**Fettheringe,**
letztere à Stück 1¼—1½—2 Sgr., 1/16 Tonne 1⅔ Thlr., auch Schotten-, Berger-, Küsten- und Ihlen-Heringe en gros & en détail bei
**G. Donner,** Stockgasse 29, in Breslau.
Hering-, Sardellen-, Seefisch- u. Delicatessenhdlg.

---

Eine **Französin**, mit guten Zeugnissen versehen und noch in Stellung, sucht Ostern oder Johanni ein anderes Engagement. Nähere Auskunft ertheilt Frau Diaconus **Aßmann** in Löwen. [380]

---

## 2 Französinnen,

sehr gut empfohlen und gewandt in der Kinderpflege, suchen Stellen als Bonnen durch Frau **Julie Schubert**, Schuhbrücke 27.

---

## Commis,

Reisende, Correspondenten, Förster, Gärtner, Oekonomen und sonstige Stellensuchende mögen nicht versäumen, rechtzeitig bei hiesiger Post oder einer Buchhandlung auf das (bei Wallerstein in Dresden erscheinende) „Illustrirte Wochenblatt nebst Beiblatt Der Agent" mit 12 Sgr. vierteljährlich zu abonniren. Stellensuchende Abonnenten erhalten von der Expedition stets kostenfreie Auskunft gegen Beifügung einer Postmarke für frankirte Rückantwort. ☞ **Vorräthig in allen Buchhandlungen Breslaus. Einzelne Nummern à 1½ Sgr.** [1657]

---

## Ein junger Mann,

seit mehreren Jahren in dem renommirten Modewaaren-Geschäft einer größeren Provinzialstadt thätig, im Besitze guter Empfehlung, beabsichtigt seine Stellung pr. 1. März oder 1. April d. J. unter soliden Bedingungen zu verändern. Gefällige Offerten sub L. B. 1 poste restante Breslau. [1486]

---

## Als Volontair

sucht ein junger Mann, christlicher Religion, der mit der einfachen und doppelten Buchführung vertraut ist, per Termin Ostern in einem Comptoir, Bank- oder Colonialwaaren-Engros-Geschäft eine Stellung. Gef. Offerten bittet man in der Expedition der Schlesischen Zeitung sub S. E. 56 niederzulegen. [1499]

---

Ein junger Mann, gewandter Verkäufer, gegenwärtig noch in Stellung und dem die besten Papiere zur Seite stehen, sucht pr. 1. April anderweitig Condition in einem Manufactur-, Tuch- oder Weißwaaren-Geschäft.

Gefällige Offerten bitte unter G. H. poste restante Schweidnitz einzusenden. [382]

---

Ein junger, seit einer Reihe von Jahren in einer lebhaften Provinzialstadt Schlesiens selbstständiger Kaufmann, welcher für eigene Rechnung die Provinzen Schlesien, Posen, Brandenburg und das Königreich Sachsen bereist, sucht noch einen oder zwei leistungsfähige Artikel zur Vertretung. [1312]

Gefällige Offerten unter **W. H. 1.** werden franco an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

---

Ein **unverheiratheter Diener,** mit guten Zeugnissen versehen, sucht ein **Unterkommen.** Gefällige Offerten unter A. Nr. 21 sind in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [1465]

---

## Für Familienfeste.

In allen Buchhandlungen zu haben:

**Der Rathgeber bei Festlichkeiten.** Ein Noth- und Hilfsbüchlein für Jung und Alt, in Stadt und Land, namentlich für die Jugend und ihre Erzieher. Enthaltend: 69 Geburtstags-, 10 Polterabend-, 4 Hochzeits-, 32 Jubelfest-, 34 Neujahrs- und 35 Weihnachts-Gedichte, 19 Stammbuchsverse, 2 Gesellschafts-Lieder, 6 Prologe und 2 Epiloge. Verfaßt von **Philippine Sinnhold**, Lehrerin an der städtischen höheren Töchterschule in Bunzlau. Zweite vermehrte Auflage. 8. 13½ Bogen. Eleg. brosch. Preis 10 Sgr.

**Neueste Festgedichte für Kinder** in deutscher, französischer, englischer, italienischer und spanischer Sprache, von **H. von Petit.** Zweite verbesserte Auflage. Nebst einem Anhange: **Polterabend-Gedichte für Erwachsene.** Miniatur-Format. Elegant broschirt. Preis 12 Sgr.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau. [3096]

---

## GUANO-DEPOT der PERUANISCHEN REGIERUNG in Stettin.

Ich zeige hierdurch an, dass die Guano-Preise **gegenwärtig** sind wie folgt:

Pr. Thlr. 84½. — pr. 2000 Pfd. Brutto-Zoll-Gewicht oder 20 Centner, bei Abnahme von 60,000 Pfd. und darüber.

Pr. Thlr. 91½. — pr. 2000 Pfd. Brutto-Zoll-Gewicht oder 20 Centner, bei Abnahme von 2000 Pfd. bis 60,000 Pfd.

**in Säcken, zahlbar per comptant, ohne Vergütung von Thara, Gutgewicht, Abschlag oder Decort.**

**Stettin,** Februar 1867.

**Ad. Paulsen,**
[1689] Im Auftrage der Herren **J. D. Mutzenbecher Söhne** in **Hamburg.**

---

Ein in Vermessungs- und Separations- resp. Planarbeiten routinirter **Vermessungs-Gehilfe** sucht Beschäftigung. [384]

Gefällige Offerten bitte sub Nr. 17 an die Exped. der Bresl. Ztg. gelangen zu lassen.

---

## Vacanz.

Zum 1. April ist in meinem Colonialwaaren- und Südfruchtgeschäft, die erste Commis-Stelle für das Detailgeschäft zu besetzen.

Ein gewandter Verkäufer, der ordnungsliebend und zuverlässig ist, findet ein dauerndes Engagement bei gutem Gehalt, jedoch muß er schon in gesetztem Alter, mit dem hiesigen Geschäft bekannt und wenigstens 3 bis 4 Jahre Commis sein. [1498]

**Gustav Scholtz.**

---

Ein tüchtiger [355]
## Conditor-Gehilfe
kann **sofort** eintreten bei
**Gustav Bierbaum,** Conditor.
Freistadt in Nieder-Schlesien.

---

## Ein Conditor-Gehilfe,

welcher in den bedeutendsten Städten und Geschäften conditionirt hat, sucht sofort oder zum 15. d. M. eine Stelle. Gefällige Offerten bittet man unter poste rest. L. 24 Frankfurt a. O. einzuschicken. [381]

---

Für einen Knaben aus guter Familie wird zu Ostern in einem lebhaften Material- oder gemischten Kaufmanns-Geschäfte eine **Lehrlingsstelle** gesucht. Adressen mit Angabe der Geschäftsart und Bedingungen nimmt sub F. F. 18. die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen. [386]

---

Ein junger Mann von angenehmem Aeußern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann bei mir sofort als **Lehrling** eintreten. Selbstgeschriebene Offerten franco. [1474]

**Eduard Hammer** in Schweidnitz, Band-, Posamentir- und Weißwaaren-Geschäft.

---

## Ritterplatz Nr. 7

ist die Hälfte der zweiten Etage zu vermiethen. Näheres beim Wirth daselbst. [1485]

---

Junkern-Straße Nr. 7 ist ein größeres Geschäftslocal, welches sich seiner Lage und Räumlichkeiten wegen zu einem größeren Schnitt- und Modengeschäft, zum Buchhandel und sonstigen kaufmännischen Geschäften eignet, zu Ostern zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 20 beim Rechtsanwalt **Fischer.** [1690]

---

## Junkernstraße 1, am Blücherplatze

ist die erste Etage als Geschäftslocal billig zu vermiethen. Näheres daselbst. [1482]

---

Im Comptoir der Buchdruckerei
**Herrenstraße Nr. 20**
sind vorräthig:
**Eisenbahn- und Fuhrmannsfrachtbriefe,**
**Oesterr. Zoll- und Post-Declarationen,**
**Proceß-Vollmachten,**
**Miethsquittungsbücher,**
**Tauf-, Trau- und Begräbnißbücher.**
**Schiedsmanns-Protocollbücher, Vorladungen und Atteste,**

---

In der Stadt Kostrzyn in der Provinz Posen ist eine **Bierbrauerei** mit Wohnhaus und Garten sofort zu vermiethen. [1494]

Näheres bei dem Eigenthümer
**J. Puszkarek**
in Jwno bei Kostrzyn.

---

**Neue Taschenstraße 29** zu vermiethen: eine Wohnung im 1. Stock von 3 Zimmern, Cabinet, Küche. Näheres beim Wirth. [1479]

---

**Reuschestraße Nr. 1,** erste Etage, ist eine Wohnung, zum Comptoir sich eignend, bald oder auch pro 1. April d. J. zu vermiethen. Näheres Früh von 8 bis 10 Uhr bei
[1463] **Theodor Schneider.**

---

**Alte Taschenstraße 6,** Ostern zu beziehen die halbe 3. Etage. Näh. b. Haushälter das.

---

## Reusche-Straße 55,

**„Pfauen-Ecke"**, 2 Wohnungen à 150 Thlr. und 170 Thlr. zu vermiethen. [1447]

---

## Ein Geschäfts-Local,

bestehend aus großem Laden, Comtoirstube, Remise und Keller, in belebter Geschäftsgegend, zu einem Spezerei-Geschäft am besten sich eignend, ist von jetzt ab zu vermiethen und zum 1. April d. J. zu beziehen.

Wohnung kann gegeben werden.

Näheres bei: **W. Altmann,**
[360] Uhrmacher in Görlitz.

---

## Der 1. oder 2. Stock

ist zu vermiethen **Büttnerstraße 32.** [1395]

---

## Königl. Prß. Lotterie-Loose

(Original-) u. Antheile versendet spottbillig **Labandter, Berlin,** Neue Roßstraße 11.

---

Kgl. pr. Loose 1/1, ½, ¼ im Orig., auch Achtel, versendet sehr billig: **M. Schereck,** Berlin, N. Schönhauserstraße 11. [1588]

---

## König's Hotel, 33. Albrechts-Strasse 33,

empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst. 1608

| 4. u. 5. Februar. | Abs. 10 U. | Mg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdr. bei 0° | 331‴63 | 329‴65 | 329‴33 |
| Luftwärme | + 1,3 | + 1,8 | + 2,6 |
| Thaupunkt | — 2,5 | — 2,5 | 0,0 |
| Dunstsättigung | 70pCt. | 67pCt. | 79pCt. |
| Wind | SO 2 | SO 3 | S 2 |
| Wetter | heiter | wolkig | trübe |

---

## Breslauer Börse vom 5. Februar 1867. Amtliche Notirungen.

**Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.**

| | | |
|---|---|---|
| Preuss.Anl.59 | 5 | 104⅝ B. |
| do.Staatsanl. | 4½ | 100¼ B. |
| do.Anleihe.. | 4½ | 100¼ B. |
| do. do. | 4 | 90 G. |
| St.-Schldsch.. | 3½ | 85½ B. |
| Präm.-A. v.55 | 3½ | 122½ B. |
| Bresl. St.-Obl. | 4 | — |
| do. do. | 4½ | 95¾ B. 95¼ G. |
| Pos. Pf. (alte) | 4 | — |
| do. do. | 3½ | — |
| do. (neue) | 4 | 89 B. 88½ G. |
| Schles. Pfdbr. | 3½ | 87¾ B. 87¼ G. |
| do. Lit. A. . | 4 | 95 B. |
| do. Rustical- | 4 | 95 B. |
| do. Pfb. Lit. B. | 4 | 95½ B. |
| do. do. | 3½ | — |
| do. Lit. C. | 4 | 94⅞ B. |
| do. Rentenb. | 4 | 92¾ B. 92¼ G. |
| Posener do.. | 4 | 90½ B. 90 G. |
| S.Prov.-Hilfsk. | 4 | 92 B. |
| Freibrg.Prior. | 4 | 88¾ B. |
| do do. | 4½ | 94 G. |
| Obrschl.Prior. | 3½ | 80 B. |
| do. do. | 4 | 88⅔ B. 88⅙ G. |
| do. do. | 4½ | 94¼ G. |
| do. do. | 4½ | 94½ B. |
| Wilh.-Bahn. . | 4 | — |
| do. | 4½ | — |
| do. Stamm. | 5 | — |
| do. do. | 4½ | — |
| Ducaten .... | | 96¾ B. |
| Louisd'or.... | | 110¾ G. |
| Russ. Bk.-Bil. | | 82⅝ B. 81⅞ G. |
| Oest. Währ.. | | 79⅔ B. 79⅙ G. |

**Eisenbahn-Stamm-Actien.**

| | | |
|---|---|---|
| Freiburger .. | 4 | 143 B. |
| Fr.-W.-Nrdb. | 4 | 82 B. |
| Neisse-Briег. | 4 | 103 B. |
| Ndrschl.Märk. | 4 | — |
| Obrschl.A.u.C | 3½ | 184 bz. |
| do. Lit. B. | 3½ | 159 G. |
| Oppeln-Tarn. | 5 | 75⅛ bz. G. |
| Wilh.-Bahn . | 4 | 56⅝ G. |
| Galiz. Ludwb. | 5 | — |
| Warsch. Wien pr. St. 60RS. | 5 | 64¼-64-64⅛ b. |

**Ausländische Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Amerikaner . | 6 | 76⅞-77 bz. |
| Ital. Anleihe. | 5 | 55 bz. G. |
| Galiz. Ludwb. Silber-Prior. | 5 | — |
| Poln.Pfandbr. | 4 | 61 bz. |
| Krakau OS. O. | 4 | — |
| Krak.OS.Pr.-A. | 4 | — |
| Oest.-Nat.-A. | 5 | 55⅝ bz. G. |
| do.60erLoose | 5 | 68¼ bz. B. |
| do.64er do. | — | 43½ bz. |
| do.64. Silb.-A. | 5 | 62 G. |
| Baier. Anl... | 4 | 103½-¼ bz. G. |

**Diverse Actien.**

| | | |
|---|---|---|
| Bresl.Gas-Act. | 5 | — |
| Minerva ...... | 5 | 39 bz. |
| Schl. Feuervrs. | 4 | — |
| Schl.Zkh.-Act. | fr. | — |
| do. St.-Prior. | 4½ | 55 bz. |
| Schles. Bank. | 4 | 115 B. |
| Oest. Credit . | 5 | 68¼ G. |

**Wechsel-Course.**

| | | |
|---|---|---|
| Amsterd. 250fl | kS | — |
| do. 250fl | 2M | — |
| Hambrg.300M | kS | — |
| do. 300M | 2M | — |
| Lond. 1L. Strl. | kS | — |
| do. 1L. Strl. | 3M | — |
| Paris 300Frcs. | 2M | — |
| Wien 150 fl.. | kS | — |
| do. do. | 2M | — |
| Frankf. 100 fl. | 2M | — |

**Die Börsen-Commission.**

Die Börse war heute etwas matter, ohne dass jedoch die Course merkliche Rückgänge erlitten hätten. Oesterreichische Effecten höher.

**Preise der Cerealien.**

**Feststellungen der poliz. Commission.**
(Pro Scheffel in Silbergr.)

| Waare | feine | mittle | ord. |
|---|---|---|---|
| Weizen weiss | 94—96 | 92 | 85—88 |
| do. gelber | 92—94 | 89 | 84—86 |
| Roggen .... | 70 | 69 | 68 |
| Gerste ..... | 59—60 | 58 | 53—56 |
| Hafer ...... | 33—34 | 32 | 30—31 |
| Erbsen ..... | 64—68 | 60 | 55—57 |

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

**Raps und Rübsen.**

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps 202. 192. 180. Winter-Rübsen 186. 180. 170. Sommer-Rübsen 164. 154. 144. Dotter 156. 146. 136.

**Kündigungspreise f. d. 6. Febr.**

Roggen 54 Thlr., Hafer 43, Weizen 76, Gerste 51, Raps 95, Rüböl 11⅛, Spiritus 16⅝.

**Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus** pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 16 11/12 B. 16¾ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.